



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772

vom 02.07.2020

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten!**

Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,
LM Westpreußen

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 7)

Wir suchen zu kaufen/zu leihen. Carl Stanitzke: Märchen aus Westpreußen. 1954 (S. 7)

Aufruf zur finanziellen Unterstützung:

1) Jüdisches Theater bittet euch um Mithilfe;

2) Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

(Seite 8 – 9)

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56

(Seite 10)

Du musst denken

(Seite 11)

Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee: Andachten von Pfarrer Steffen Reiche

(Seiten 12 - 19)

Leserbriefe

(Seite 20)

- Es hat niemand geschrieben –

Editorial: Geschichtspolitik durch Umbenennung von Straßen und andere Aktivitäten

(Seite 21)

A. a) Leitgedanken

(Seite 22)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*



A. b) Forderungen und Grundsätze

(Seiten 23 - 34)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) <Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>
- 3) <BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>
- 4) <Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

A. c) Mitteilungen

(Seiten 35 - 46)

- 01) Bund der Vertriebenen (BdV): Informationen und Material zur Gestaltung des Tages der Heimat im Corona-Jahr 2020
- 02) BdV- Präsident Dr. Bernd Fabritius: Ansprache zum nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni 2020 am Mahnmal für die Opfer von Flucht und Vertreibung „Ewige Flamme“ in Berlin
- 03) Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung: Wir erinnern an Flucht, Vertreibung und Deportationen sowie an das Schicksal der deutschen Minderheiten in den Staaten Mittel- und Osteuropas sowie in der Sowjetunion und in ihren Nachfolgestaaten

A. d) Berichte

(Seiten 47 - 58)

- 01) Vorsitzende der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin besuchen Treffen der Schneidemühler Landsleute
- 02) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen stellt Leuchtturmprojekt in NRW vor
- 03) Schlesisches Museum zu Görlitz: SILESIA News - Wissenswertes aus Schlesien
- 04) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen digitalisiert Bunzlauer Heimatstube in Siegburg
- 05) Leibniz-Institut für Länderkunde: Medieninfo: Software zur Analyse und Visualisierung von Wanderungsdaten geht in zweite Erprobungsphase

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

(Seiten 59 - 75)

- 01) Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?
Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seite 76)

- 01) In Memoriam Dr. Helmut Neubach (1933-2019)

A. g) Fördermöglichkeiten

(Seiten 77– 83)

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

**A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen
Landeskunde**

(Seiten 84 - 91)

- 01) Das 23. Geschichtsseminar des Deutschen Geschichtsvereins (DGV)
2020 in Medingen



- 02) Liste mittelalterlicher Walddeutscher Siedlungen
- 03) Szeklerland: Über den Erfolg der Europäischen Bürgerinitiative

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 92 – 136)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk (WBW) in der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin: Coronabedingt keine Veranstaltung
- 02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin: Coronabedingt keine Veranstaltung
- 03) Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst: Corona...
- 04) Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg: Corona...
- 05) 28.10.2020, Breslau Stammtisch Berlin: Breslaus Bahnhöfe. Mit Bernhard Hüls
- 06) 11.11.2020, Breslau Stammtisch Berlin: Verloren Bilder – verlorenes Leben: Breslauer Kunstsammler: Max Silberstein (*1878-†1945)
- 07) 09.11.2020, Breslauer Stammtisch Berlin: Schlesische Weihnachtsfeier
- 08) Frauenverband im Bund der Vertriebenen, Frauengesprächskreis: Betrieb!
- 09) Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Corona ...
- 10) 18.03.2020, DtKultForum: Wunderkammerkonzert. Wiederentdeckte Kammermusik von Franz Gebel und Carl Schuberth
- 11) 25.06.2020, DtKultForum:Fremd in der Heimat. Deutsche im Nachkriegspolen nach 1945. Vortrag und Kommentar online auf Youtube
- 12) 25.06.2020, Leibniz-Institut für Länderkunde: Veranstaltungstipp: Online-Workshop "Stadtflüchter & Landbleiber als Chance für ländliche Räume
- 13) Berliner Landeszentrale für politische Bildung: Corona ...
- 14) Bundeszentrale für politische Bildung: Coronabedingt nur Online.-Veranstaltungen
- 15) 06.07.2020, Bundesstiftung Aufarbeitung: Fakten, Fakten, Fakten? - Die Akten der Treuhandanstalt im Bundesarchiv
- 16) 06.07.2020, Bundesstiftung Aufarbeitung: Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt
- 17) 26.01.2021, Deutsch-Polnische Gesellschaft: Steffen Möller: Veronika, dein Mann ist da! Buchvorstellung
- 18) Universität der drei Generationen über YouTubeProf. Dr. Inga Iwasiów: "Begegnungen. Stettin/Szczecin in der Prosa von Liskowacki, Niewrzęda, Helbig, Iwasiów ". Einführung: Univ.-Prof. Dr. Brygida Helbig
- 19) Collegium Hungaricum Berlin: CHB virtuell
- 20) 18.06.2020, Deutsch-Rumänische Gesellschaft e. V.: "Die Feder in der Hand bin ich eine ganz andre Person. Carmen Sylva (1843-1916). Leben und Werk". Vortrag von Dr. Silvia Irina Zimmermann
- 21) Evangelische Akademie Berlin: Wir bleiben im Gespräch
- 22) Gustav-Adolf-Werk der EKBO: Coronabedingt keine Veranstaltung
- 23) Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee:Coronabedingt keine Vorträge
- 24) Evangelische Zwölf Apostel Kirchengemeinde Berlin-Schöneberg: Corona ...
- 25) Katholische Akademie Berlin: Corona ...
- 26) Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Corona ...
- 27) Gedenkstätte Deutscher Widerstand: Corona ...
- 28) Preußische Gesellschaft: Corona ...
- 29) Brandenburg-Preußen-Museum: Corona...
- 30) Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Corona ...
- 31) Deutsches Polen-Institut: Nachbarschaft mit Geschichte: Blicke über Grenzen Deutsch-Polnisches Barometer 2020. Vorstellung der Ergebnisse
- 32) Stiftung Brandenburg, Fürstenwalde: Corona ...



- 33) Verein für die Geschichte Berlins: Corona ...
- 34) Literaturhaus Berlin: Corona ...
- 35) Literaturforum im Brecht-Haus: siehe Stream auf den Seiten des Literaturforums
- 36) Heinrich-Böll-Stiftung: Corona ...
- 37) Topographie des Terrors: Corona ...
- 38) URANIA Berlin: Einzelne Veranstaltungen werden in Echtzeit übertragen
- 39) 22.11.2020, Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke, in Rüdersdorf: Schlesien

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 137 – 219)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 137 - 138)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk in der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin: Programm der Tagesfahrten ist coronabedingt ausgesetzt
- 02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin: Wanderungen / Friedhofsführungen ist coronabedingt ausgesetzt

C. b) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland

(Seiten 139 – 163)

- 01) 26.09.2020, Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien, Berlin: Schinesisches Erntedankfest
- 02) Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: NEU - Wir öffnen wieder ...
- 03) DtKulturForum: „Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945“. Vortrag. Youtube-Premiere
- 04) 26.11.2020, Deutsch-polnische Gesellschaft, in Frankfurt (Oder): Ausstellung Władysław Bartoszewski im Kulturdialog mit Karl Dedecius. Brücken bauen - Diskussion
- 05) 19.06. bis 19.08.2020, Collegium Hungaricum Berlin: RUBENSremBRANDT – eine besondere Vernissage. Malerei und Animation von Milorad Krstić
- 06) 27.06. bis 18.09.2020, Kommunale Galerie Wilmersdorf, Ausstellung in der Kirche Am Hohenzollernplatz : Anna Arnskötter. BLEIBEN. Skulptur und Grafik
- 07) bis 31.10.2020, Tempelhof: Belastete Orte – Nationalsozialistische Bauten in Tempelhof-Schöneberg. Sonderausstellung
- 08) 16.06. bis 13.09.2020, Tempelhof Museum Wege aus der Wohnungsnot: Bauen für Groß-Berlin in Tempelhof. Sonderausstellung
- 09) 01.08.2020 bis 14.03.2021, Schöneberg-Museum: Wege aus der Wohnungsnot: Bauen für Groß-Berlin in Schöneberg
- 10) Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: "Wilde Heimat Brandenburg" - eine fotohistorische Ausstellung mit Bildern der Steinmetzmeisterin Anke Kneifel - Seit Mittwoch, 22. April, dürfen Museen in Brandenburg wieder öffnen –
- 11) ab 19.05.2020 geöffnet, Topographie des Terrors: Ausstellungen, Bibliothek und Archive, Dauerausstellungen, Gebäude
- 12) ab 30.05.2020, CHECK-IN, Besucherzentrum Flughafen Tempelhof: Ein weites Feld. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte
- 13) 01.07. bis 29.08.2020, URANIA: Ausstellung „natürlich Berlin“

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (Seiten 164 - 220)

- 01) Bund der Vertriebenen (BdV): Coronabedingt sind alle Termine abgesagt. Bitte nachfragen!
- 02) 14. – 16.08.2020, BdV-Frauenverband: Frauenverbandstagung in Bad Kissingen
- 03) Zentrum gegen Vertreibungen (ZgV): Ausstellungstermine erfragen



- 04) 25. bis 27.09.2020, Landsmannschaft Westpreußen e.V. in Warendorf: Westpreußen-Kongress 2020: „100 Jahre „Westpreußen. Nach dem definitiven Untergang der preußischen Provinz im Jahre 1920“. **Kongress ist abgesagt!**
- 05) 09. – 11.10.2020, Kulturwerk Danzig u. Danziger Naturforschende Gesellschaft: XLI. Forum Gedanum in Lübeck
- 06) Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: 1. Online-Ausstellung des Westpreußischen Landesmuseums
- 07) 25.06. bis 18.10.2020, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: 1920 – Eine Provinz verschwindet. Ausstellung
- 08) Förderverein für das Westpreußische Landesmuseum und Franziskanerkloster Warendorf
- 09) Newsletter 23. Juni 2020: Veranstaltungen, Bücher, Buch über A. E. Johann geplant
- 10) Bund der Danziger: Wertvolle Kirchenkunst reist nach 78 Jahren zurück nach Danzig
- 11) Günter-Grass-Haus, Lübeck: Die Anfänge des G. Grass. Lesungen auf der Homepage
- 12) Ab 12.05.2020 wieder geöffnet: Ostpreußisches Landesmuseum Lüneburg
- 13) 30.05. – 22.11.2020, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.: Wilhelm Voigt aus Tilsit. Der Hauptmann von Köpenick
- 14) 05.07.2020, Landsmannschaft Ostpreußen e.V. NRW: Das diesjährige NRW-Landestreffen der Ostpreußen, Pommern und Schlesier am 5. Juli 2020 auf Schloss Burg **fällt coronabedingt aus**
- 15) 24. – 27.09.2020 in Demmin, Gesellschaft. für pommersche Geschichte , Altertumskunde und Kunst e.V.: Jahrestagung - „Altvpommern. Ein Landesteil und seine Entstehung vor 300 Jahren“
- 16) Schlesisches Landesmuseum in Görlitz: Schlesisches Museum mit neuer Sonderausstellung „Heckert Glas 1866 - 1923“, Ausstellung bis 02.08.2020
- 17) Schlesisches Landesmuseum in Görlitz: UNHEIMISCH - Fotografien von Agata Pankiewicz und Marcin Przybyłko zu Niederschlesien nach 1945, Ausstellung verlängert bis 30.06.2020
- 18) Schlesisches Landesmuseum in Görlitz: Kopf und Zahl. Geschichte des Geldes in Schlesien. Ausstellung bis 01. Juni 2020
- 19) 27.06. – 04.19.2020 im Bernsteinmuseum in Ribnitz-Damgarten, Deutsches Kulturforum östliches Europa: Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland. Ausstellung
- 20) 30.05. – 30.08.2020 in Bischofsburg Burgliebenau, Deutsches Kulturforum östliches Europa: »Meisterhaft wie selten einer ...« | »Mistrzowskie jak rzadko które ...«. Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern | Ogrody Petera Josepha Lenné w Polsce
- 21) 01.07. bis 18 12 2020, DtKultForum, in Wien: Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie. Wanderausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte
- 22) noch bis 30. September 2020, DtKultForum, in Tetschen/ Děčín: Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie | Schalekovi – středoevropská rodina. Ausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte | Výstava: Sto let historie v pěti životech. Wanderausstellung
- 23) 12.06. – 20.09.2020 in Lundenburg / Breclav, DtKultforum östliches Europa in Kooperation. mit der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder: Ausstellung „Reformation im oestlichen Europa - Die boehmischen Laender“
- 24) 06. – 10.11.2020, Stiftung Kreisau: Internationaler, ökumenischer bibliodramatischer Workshop "Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung"
- 25) 15.11. (Torgau), 24.11.2020 (Bad Elster), Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke: Schlesien



- 26)** bis 30.09.2020, Heimatmuseum Erding: Sonderausstellung " Vom Gehen müssen und Ankommen dürfen. Heimatvertriebene aus den ... deutschen Ostgebieten in Stadt und Landkreis Erding"

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 221)

- keine Eintragungen –

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz

(Seiten 222- 223)

A. Besprechung

- 01)** Claus Kristen: Ein Leben in Mannesucht. Von Kolonien und Novemberrevolution. Der „Städtebezwinger“ Georg Maercker. (Stuttgart) Schmetterling Verlag (2018). 305 Seiten. ISBN 3-89657-160-5. € 19,80.
- 02)** Agnese Berghold-Wolf: Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland / The Life of the Baltic Nobility. Manor Houses in Estonia and Latvia. (zahlreiche farbige- und SW-Fotos). (Potsdam) Deutsches Kulturforum östliches Europa (o. J. [2020]). 111 Seiten. ISBN 978-3-936168-87-7. Broschur € 9,80 (D) / € 10,10 (A). [Begleitpublikation zur Wanderausstellung in Koop. m. dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg/Lahn].

*

B. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

- 01)** Maria Werthan (Hrsg.): Starke Frauen gestalten. Tagungsband 2019. (4 Abb. in SW). (Berlin) OsteuropaZentrum Berlin-Verlag (2020). 298 Seiten. ISBN 978-3-89998-336-4. € 9.90.
- 02)** Wilfried Heller (Hrsg.): Verschwundene Orte: Zwangsaussiedlung, Neuansiedlungen und verschwundene Orte in ehemals deutschen Siedlungsgebieten Ostmitteleuropas. Beiträge einer Tagung vom 11. bis 13. November 2016 in Weiden (Oberpfalz). (zahlreiche SW- und Mehrfarbige Abb.). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2018). 167 Seiten. ISBN 978-3-945127-230. € 14,80.
- 03)** Robert Starosta und Lukas Moj: Oberschlesien emanzipiert sich – mit oder ohne die Deutschen. (zahlreiche mehrfarbige Abb.). (London/Berlin: Ika e.V. und Verlag Inspiration Un Limited 2015). 129 Seiten. ISBN 978-3-945127-001. € 9,80/ 25,00 Złoty.
- 04)** Wilfried Heller (Hrsg.): Jüdische Spuren im ehemaligen Sudetenland. Beiträge einer internationalen Tagung vom 6. bis 8. Oktober 2017 in Eger (Cheb). (zahlreiche mehrfarbige Abb.). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2019). 165 Seiten. ISBN 978-3-945127-261. € 13,90.



Seite 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

- 05)** Imbi Paju: Estland! Wo bist du?. Verdrängte Erinnerungen. Mit einem Vorwort des estnischen Präsidenten Toomas Hendrik Ilves. (einige SW-Abb.). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2014). 389 Seiten.
ISBN 978-3-945127-01-8. € 18,90.
- 06)** Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah (Hrsg.): Eure Heimat ist unser Albtraum. 6. Auflage. (Berlin: Ullstein fünf 2019). 202 Seiten.
ISBN 978-3-96101-036-3. € 20,00 (D), € 20,60 (A).

*

C. Weitere Titel

Impressum	(Seite 224)
Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	(Seite 224)
Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmittleuropa“	(Seite 225)
Danziger Wappen, Karte Freie Stadt Danzig	(Seite 226)
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	(Seite 226)
Titelbild des Bundesorgans „Der Westpreuße/Unser Danzig“ v. August 2018	(Seite 227)
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	(Seite 228)

Redaktionsschluss für AWR-Nr. 772:
01.07.2020, 18:30 Uhr

Der Rundbrief Nr. 773 erscheint voraussichtlich am 16.07.2020
(Redaktionsschluss: 15.07.2020, 12:00 Uhr)

Wir suchen für den Nachdruck – zum Kauf oder leihweise - ein gut erhaltenes Exemplar folgender nicht mehr lieferbarer Buchveröffentlichung:

Carl Stanitzke:

Märchen aus Westpreußen.

**Oldenstadt u.a.. Verlag Elbinger Nachrichten 1954.
96 Seiten. III.**



Aufruf zur finanziellen Unterstützung

1) Jüdisches Theater bittet euch um Mithilfe



Alexandra Julius Frölich

Alexandra Julius Froelich alexandra.julius.froelich@gmail.com

Liebe Freundinnen und Freunde,
ich hoffe, ihr hattet trotz allem schöne Ostertage, es geht euch gut und dieser hässliche Virus hat euch und eure Familien bisher verschont.

Wie vielen anderen kulturellen Einrichtungen setzt uns, d.h. dem Deutsch-Jüdischen Theater, Corona mit seinen Auswirkungen schwer zu. Um den Schaden etwas abzufedern, haben wir eine Crowdfunding Kampagne gestartet. Unsere erste im übrigen.

<https://www.startnext.com/deutsch-juedisches-theater>

Da geht tatsächlich JEDER gespendete Euro an uns!

Ihr würdet uns sehr weiterhelfen, wenn ihr die Kampagne bei Freunden und Bekannten, die sich für Kultur interessieren, empfehlen würdet, d.h. per Mail weiterschicken oder auf Facebook und Instagram teilen und liken und wieder teilen... Wie auch immer. Freikarten geben wir als Dankeschön für die Hilfe sehr, sehr gerne - denn irgendwann werden wir auch wieder spielen... und uns hoffentlich mit einem erleichterten Lächeln an diese ungewöhnliche Zeit erinnern.

Bleibt gesund und frohen Mutes.
Auf bald!
Herzliche Grüße von Alexandra

Anmerkung der Redaktion: Das Deutsch-Jüdische Theater nutzt mit uns den Großen Saal des Theater-Coupés für Ihre Aufführungen. Wir danken Frau Frölich für die gute Zusammenarbeit und bitten unsere Leser, das Theater mit einer Spende zu unterstützen!



2) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung

Leider ist die finanzielle Lage der Landsmannschaft nicht rosig. Wir kommen in die roten Zahlen. Gründe sind Zahlungsrückstände bei Mitgliedsbeiträgen und auch der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachten, sondern – von Fall zu Fall – auch nötige Einnahmen erzielten.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 **BIC** BNKDEFF



So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



dpa/Kay Nietfeld Der dritte Amtseid: Bundeskanzlerin Angela Merkel am 17.12.2013 im Bundestag mit Parlamentspräsident Norbert Lammert.

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“



*Du musst denken, dass du morgen tot
bist,
musst das Gute tun und heiter sein.
Freiherr vom Stein*





Steffen Reiche

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und interessante Veranstaltungen:

Steffen-reiche@gmx.de

Liebe Predigtkreisgemeinde,

mit den Andachten vom Johannistag bis nächsten Mittwoch grüße ich Sie herzlich.

Sie können sie natürlich jederzeit verwenden, auch ohne Quellenangabe. (Ich bin mehrfach deswegen gefragt worden)

Es geht doch zum einen darum, dass wir bei 270.000 Menschen, die die Kirche verlassen haben im letzten Jahr gemeinsam glaubwürdiger werden müssen.

Und darum, dass es uns gemeinsam gelingen sollte, aus Zweiflern Gläubige zu machen.

Das ist in dem Fall wichtiger sogar, als die Premier League mit Jürgen Klopp zu gewinnen.

Mit herzlichen Grüßen aus dem schönen Naumburg

Ihr und Euer Steffen Reiche

Mittwoch, 24.06.2020 Johannistag

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden für die, die Frieden stiften.“ aus dem Brief des Jakobus ist der Lehrtext für heute. Heute ist Johannistag, der Gedenktag des Täufers Johannes, des Vorläufers von Jesus. Wissen sie, wie es eigentlich dazu kam, dass gerade dieser Tag zum Gedenktag für Johannes wurde? Als im 3. Jahrhundert die christliche Kirche im Römischen Reich verstand, dass man wohl doch länger warten müsse, bis das Ende der Zeit da ist, wollte sie nun endlich auch den Geburtstag Jesu in die Zeit feiern. Aber man wusste nicht mehr, wusste es vielleicht nie, wann Jesus genau geboren wurde. Also war man frei, diesen Tag im Kirchenjahr festzulegen und wählte einen Tag mit einer gleich doppelten Symbolik. Zum einen einen Tag nach der Wintersonnenwende. Wo man also zugleich die gesamte Schöpfung zum Zeugen für Jesus und damit zugleich für ►

Seite 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Gott aufrufen konnte. Und man legte die Geburt Jesu genau auf den Tag, an dem in Rom sowieso das heidnische Fest des *deus sol invictus* gefeiert wurde. Ein beliebtes Fest, dass in der Nacht vom 24.- zum 25. Dezember gefeiert worden ist. Und da wurde nun ab ca. 336 unserer christlichen Zeitrechnung angefangen, die Heilige Nacht zu feiern. Die Christen wurden nicht mehr verfolgt, seit der wichtige römische Kaiser Konstantin sich auf seinem Totenbett vielleicht auch in eben diesem Jahr 336 hatte taufen lassen. Und dann lag es nahe und ergab sich von selbst. Denn Johannes hatte selbst gesagt: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ So erzählt es der Evangelist Johannes in seinem Evangelium. Und damit war der Tag nach der Sommersonnenwende am 21. Juni gesetzt. Der 24. Juni ist genau 6 Monate vor der Geburt Jesu. Und damit stehen Jesus und sein Vorläufer Johannes in einer direkten Beziehung. Und während sonst die Gedenktage der Heiligen immer die Todestage sind, denn da wird ihr 2. Geburtstag gefeiert, der Geburtstag in die Ewigkeit, feiern wir bei Jesus und Johannes wirklich die Geburtstage in die Zeit, die leiblichen. So ist es zum Beispiel auch bei dem Gedenktag für den Heiligen Stephanus, der der erste Märtyrer wurde. Er wurde in Jerusalem gesteinigt und heute feiern wir seinen Gedenktag und damit den Namenstag für alle Stefans und Steffens am 26. Dezember, am Tag nach dem Christustag.

Bleiben sie gesund und behütet.

Donnerstag, 25.06.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„*Ich, der HERR, bin dein Heiland, und ich, der Mächtige, dein Erlöser.*“ aus dem Buch des Propheten Jesaja am Ende ist die Losung für den heutigen Tag. Die Propheten haben Israel immer wieder zu Gott zurück gerufen. Sie haben die Menschen im gelobten und Heiligen Land an ihre Verantwortung Gott gegenüber erinnert. Denn er hat ihnen das Land verheißen. Und er hat sie durch Mose ins Heilige Land geführt. Gott hat seinem Volk Israel übergeben, als ihr Land. Gott ruft zur Ordnung. Ordnung muss sein. Denn sonst ist Chaos. Und im Chaos können Menschen nicht leben. Oder nur kurze Zeit. Und nur weniger leben und erleben, als sie in Ordnung leben und erleben können. Ich rede hier nicht von Pedanterie. Von Ordnung, die so heilig wird, so eng ist, dass sie das Leben erstickt. Ich rede hier nicht der geistlosen Ordnung das Wort, die aus sich und ihren Prinzipien besteht. Sondern der Ordnung, die das Leben stiftet und die das Leben braucht. In der Gott als unser Herr eben auch unser Heil ermöglicht. Gott will nichts als unser Heil, unseren Schalom. Das Wort wird mit Frieden übersetzt, aber es ist eben Heil sein, ganz sein, stimmig sein. In sich ruhen, weil man in Gott ruht. Aus Gott lebt. Das ist das, was Gott als unser Herr, der uns Orientierung gibt, unsere Orientierung ist, gibt. Und der deshalb uns auch aus allem anderen löst. Erlöst. Und dazu gebraucht er seine Macht. Nicht um uns zu unterwerfen. Unser Gott zwingt uns nicht zur Unterwerfung. Arabisch heißt das Islam. Gott will nicht unsere Unterwerfung, sondern unsere Freiheit. Gott hat uns zur Freiheit berufen. Gott löst, erlöst uns aus allen Banden, aus aller Fesselung, allen Bindungen. Und daher, dadurch sind wir frei. "Wer will uns scheiden von der Liebe Christi?" fragt Paulus in seinem Brief an die Römer? Und ich antworte ihm für mich. Nichts. Denn wenn ich von der Liebe Christi getrennt bin, dann verfallende ich wieder in alle möglichen und unmöglichen Bindungen dieser Welt. Ich bleibe bei Gott, weil mir die Freiheit, die ich bei ihm erlebe und erfahre wichtiger ist als alles



Seite 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

was ich zuvor und je erlebt habe. Nichts kann mich deshalb scheiden von der Liebe Christi. Aus ihr lebe ich, webe ich und bin, der ich bin.

Bleiben sie gesund und behütet.

Freitag, 26.06.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Wohl denen, die das Gebot halten und tun immerdar recht!“ aus dem *Psalm 106* ist die Losung für den heutigen Tag. Was für ein Satz! Er steht kurz hinter dem dickgedruckten Satz, den es als Kanon gibt, der oft vor dem Essen oder nach dem Abendmahl gesprochen wird: „*Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.*“

Und dann kommt gleich der Singular von Gebot. Obwohl es doch 10 Gebote gibt. Ja eigentlich die ganze Thora voller Gebote ist. Über 620 Gebote zählen die Juden. Wer soll sie sich alle merken? Und ist nicht eigentlich und im Kern das, was von Gott ausgeht nur **ein** Gebot? Denn Gott ist doch auch nur einer? Und kann man die 10 Gebote nicht im Grunde auch auf eines konzentrieren? Zurückführen? Kommen nicht alle Gebote eben aus dem einen? Bilden nicht all die anderen Gebote im Grunde nur einen Zaun als Schutz um das eine? Das zentrale Gebot?

Der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Wilhelm Pieck ist nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem wohl wichtigsten Theologen des 20. Jahrhunderts, Karl Barth, durch das völlig zerstörte Dresden gelaufen. Und Pieck sagt, um das Gemeinsame von Christen und Kommunisten zu betonen, dass doch angesichts einer solchen Menschheitskatastrophe wie diesem Zweiten Weltkrieg doch für alle Menschen vor allem die 10 Gebote wichtig sind. Und Karl Barth ergänzt und widerspricht: Ja! Vor allem das erste. Denn aus dem ergeben sich doch all die anderen Gebote. Und so lange die Kommunisten das erste Gebot nicht halten, weil sie es nicht verstehen und nicht akzeptieren, besteht eben die große Gefahr, dass sich alles wiederholt. Wie wir gerade sehen können bei dem Kommunisten Putin. Denn das war er doch über viele Jahrzehnte. Da kommt er her – aus der KPdSU. Und deshalb glaubt er, dass ihm alles erlaubt ist, ihm dem schlimmsten Kriegsverbrecher, den unsere Erde zur Zeit trägt. Denn er führt zur Zeit nicht nur Krieg in Syrien und Libyen, sondern er hat die Krim und die Ost-Ukraine erobert und hat fast ein Dutzend *frozen conflicts*, die er je nach Bedarf jederzeit wieder hoch fahren kann. 3 allein im Kaukasus. Und der sich jetzt gerade im Amt bestätigen lässt bis 2036. Es geht eben immer vor allem und zentral und im Kern um das eine Gebot, das erste von den 10 Gebote: Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Oder die Fassung dieses Gebotes durch Jesus in das Einfachgebot der Liebe, das dreifaltig ist, das drei Gegenüber kennt: Gott und meinen Nächsten und mich selbst. Oder Pestalozzi, der im Hören auf Gottes Wort gesagt hat: Erziehung ist Vorbild und Liebe, sonst nichts. Das ist das Axiom aller Erziehung, aller Bildung. Wir können nur erziehen oder bilden, wenn wir in der Liebe Vorbild sind. Alles andere ist zweitrangig, nicht von Belang. Und wer das eine Gebot im Herzen trägt, kann eben gar nicht anders, als immer das richtige zu tun. Weil die Liebe ihm immer das rechte Maß vorgibt. Nicht umsonst schreibt Johannes als Lehrtext für heute: „*Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.*“

Bleiben sie gesund und behütet.



Sonnabend, 27.06.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet“, aus dem 2. Brief von Paulus an die Gemeinde in Korinth, begleitet uns als Losung durch den heutigen Tag. Weil Gott Mensch wurde, können wir werden wie er: Eben Mensch. Jesus ist für uns als Christen, die wir ihm nachfolgen und deshalb ja Christen heißen, der Mensch schlechthin. In ihm können wir erkennen, wie Gott für uns ist. Und wie Gott uns sieht und gern haben möchte. Eben als Menschen. Für Gott ist der Mensch das Maß aller Dinge. Das Maß, die Orientierung, die Form für alles. Und in dem Gott Mensch wurde, hat er auch den ersten modernen Menschen geschaffen. An ihm haben wir uns als Christen so orientiert, dass wir ihm bei aller noch gegebenen und bleibenden Unterschiedlichkeit ein wenig ähnlicher geworden sind. Und um so mehr wir ihm ähnlicher werden, also um so mehr wir Christen werden, um so mehr werden wir Menschen. Jesus war der erste, der die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte gelebt hat. Vorgelebt hat. Uns zum Vorbild gemacht hat. Und im Hören auf ihn, in seiner Nachfolge konnten wir über 1900 Jahre nach seinem Tod auch endlich, endlich, endlich, diese Menschenrechte erkennen, erklären und definieren und beschreiben und niederschreiben. Als eine Erklärung, die die Basis für die Vereinten Nationen ist. Jesus hat sich eben nicht über andere gestellt, sondern er ist allen, die ihm begegneten, auf Augenhöhe begegnet. Jesus hat die Menschen, die ihm begegneten, auf seine Augenhöhe erhoben. Sie zu sich, zu Gott gehoben. In ihm wird der wunderbare Satz von König David in *Psalm 8* das erste Mal erlebbar, spürbar, wahrnehmbar. „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst. Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott.“ Jesus ist der Mensch, in dem Gott bei uns ist, in dem er uns auf Augenhöhe begegnet. Er ist dafür zu uns gekommen, hat sich alle seiner eigenen Macht entäußert, darauf verzichtet und überzeugt uns, in dem er mit uns auf Augenhöhe lebt. Bleiben sie gesundBehütet..“

28.06.2020 3. Sonntag nach Trinitatis

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

Ich habe den HERRN allezeit vor Augen. *Psalm 16,8*

Oft wird von Menschen erzählt, dass sie das Reisen ihr Leben lang besonders geprägt habe. Das Reisen ihr Leben besonders lebenswert gemacht habe. Daher frage ich mich: Warum fasziniert uns das Reisen so sehr? Ist es uns etwa in die Wiege gelegt? Liegt es uns gar in Leib und Blut? Ja!!! Eigentlich sind wir ja ständig auf der Reise. Vom 1. Geburtstag zum 2. Geburtstag. Von dem Geburtstag in die Zeit, am Anfang unseres Leben hin zu dem Geburtstag in die Ewigkeit, am Ende unseres Lebens.

Und vor allem zugleich. Selbst während ich das sage und sie das hören, bewegen wir uns mit einer unglaublichen Geschwindigkeit von Millionen Stundenkilometern. Wegen der Erdrotation, dem Umlauf der Erde um die Sonne, wegen der Kreisbewegung der Milchstraße und weil uns so weit entfernte Haufen von Galaxien anziehen. Wir drehen uns mit etwa 464 Metern pro Sekunde, also 1670 Kilometern pro Stunde um die [Erdachse](#). Wir erreichen allein dadurch permanent, so lange wir leben, die Geschwindigkeit eines Passagier-



flugzeugs. Viel schneller allerdings reisen wir mit durchschnittlich knapp 30 Kilometern pro Sekunde mit der Erde im Laufe eines Jahres um die Sonne. Das sind in der Stunde rund 110.000 km. Und das ist noch nicht alles. Das ganze Sonnensystem umkreist das Zentrum unserer Milchstraße. Eine volle Umrundung dauert etwa 240 Millionen Jahre. Unsere Galaxie ist so groß, dass durch diese Drehbewegung eine Geschwindigkeit von etwa 220 Kilometern pro Sekunde, von 792.000 Kilometern pro Stunde zustande kommt. Ihnen wird allein schon vom Zuhören schwindelig? Aber ja nicht wirklich! Weil wir von unserer Zeugung bis heute nie etwas anderes erlebt haben. Es ist uns also in der Tat in Fleisch und Blut übergegangen.

Wir werden uns also nie wieder an dem Ort aufhalten, wo wir waren, als Sie den Anfang dieses Wortes zum Sonntag gehört haben?

„Die Leidenschaft des Reisens ist das weiseste Laster, was die Erde kennt.“ schrieb vielleicht auch deshalb der in Potsdam 1948 verstorbene Publizist und Astronom Bruno H. Bürgel. Auch Adam musste aus dem Paradies ausreisen oder ausreißen, erzählt die Bibel gleich am Anfang. Und Noah reiste mit der Arche. Und Abraham reiste von Ur in Chaldäa ins gelobte Land. Doch auch er reiste vermutlich nicht freiwillig, sondern war auf der Flucht vor denen, die dort in Ur ihren Polytheismus weiter ungestört leben wollten. Isaak reiste und Jacob reiste, um seine Frau Rahel zu finden. Mose reiste mit dem ganzen Volk Israel ins verheißene Land. Jesus reiste mit seinen Eltern nach Ägypten auf der Flucht vor Herodes und dann von Galiläa nach Jerusalem. Wo er gekreuzigt wurde. Und Paulus reiste durch das ganze Römische Weltreich, um den Juden und den Heiden von Jesus zu erzählen. Seine Missionsreisen standen am Anfang der weltweiten Kirche.

Wir reisen, weil uns die Ferne, das Fremde fasziniert. Wir wollen Neues kennenlernen. Aber wenn wir wieder daheim ankommen, sind wir so glücklich, wie wir es auf der Reise geworden sind! Denn zu Hause ist eben doch zu Hause. Wie Ying und Yang zieht uns das Fremde an und wenn wir dort sind, sehnen wir uns auch wieder nach dem Vertrauten, eben dem Zu Hause, den vertrauten vier Wänden. Das Wort Reisen kommt von sich erheben, von aufgehen. „*The rising sun*“ sangen „*the animals*“ 1964. Und viele klimpten das als erstes auf der Gitarre. „*There is a house in New Orleans. They call the Rising Sun.*“

Unterwegs sein, reisen, aufgehen, sich verändern, sich bewegen, das macht uns aus. Prägt uns. Gott begleitet uns auf unserem Weg. Gott ist unser Reisebegleiter. Er hat mit uns etwas vor. Aber er begleitet uns nicht nur, sondern er erwartet uns auch am Ende unserer Zeit, am Ende der Zeit. Und so ist die Kirche, die Gemeinschaft der Gläubigen, von der wir im Glaubensbekenntnis in jedem Gottesdienst reden, die Form, wie Gott uns seine Nähe spüren lässt. Uns daheim sein lässt, während wir unterwegs sind. Ich wünsche Ihnen einen frohen Sommer, wohin der Wind sie auch wehen mag! Wohin Gott sie auch führen und begleiten wird. Und dass sie also immer eine Hand breit Wasser unter dem Kiel haben, damit sie voran kommen und nicht etwa auf Grund laufen.

Bleiben sie gesund und behütet.



Montag, 29.06.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten.“ Aus dem Buch des Propheten Daniel ist die Losung für den heutigen Tag.

Wir haben mit Engeln normaler Weise nicht so viel am Hut. Ist uns zu kitschig. In der DDR spottete man über Engel, indem man sie jahresendzeitliche Flügelpuppen nannte. Weil die Engel doch immer zu Weihnachten aufgestellt wurden, weil sie zu Weihnachten den Hirten auf dem Felde erschienen sind. Zu den Hirten auf dem Felde in Bethlehem kam die Menge der himmlischen Heerscharen, um ihnen zu erklären, was sie sich nicht selber erklären konnten. Und am Ostermorgen ist den Frauen das Osterereignis durch einen Engel, einen leuchtenden Jüngling erklärt worden. Und die Menschen dachten daher seit alters her, dass Engel, weil sie ja von Gott kommen, weil sie eine Botschaft von Gott bringen, Flügel haben müssen. Denn sie müssen ja fliegen. Dieses Verständnis von Engeln hat mich immer ein wenig fassungslos oder amüsiert zurück gelassen. Aber als ich verstanden habe, dass wir die Boten Gottes sein sollen und können, wenn wir uns von Gott dafür in Dienst nehmen lassen, da ist mir klar geworden, wie ernsthaft eigentlich das Reden von Engeln ist.

Und ich habe ein Lied der Jungen Gemeinde von damals erstmals richtig verstanden: „Ihr sollt Christi Füße sein heute in der Welt: Spürt die vielen armen Menschen auf in ihrer Not. Ihr sollt Christi Augen sein heute in der Welt: Blickt auch hinter die Fassaden, wo das Unrecht schreit. Ihr sollt Christi Hände sein heute in der Welt: Greift fest zu und tut das Gute, das, was nötig ist. Ihr sollt Christi Zeugen sein heute in der Welt: Redet von des Menschen Rettung, die durch ihn geschah.“

Wenn wir nämlich offen bleiben dafür, dass Gott in uns etwas wirkt, durch uns wirkt, etwas bewirkt, dann geben wir ihm Platz. Dann können wir zu Boten Gottes werden. Wissen sie was Bote Gottes auf Griechisch heißt? Angelos oder Angela. Oder Angelika. Die Engelsgleiche. Also Engel sind Boten Gottes.

Darf ich ihnen drei wunderbare Sprichworte über Engel mit auf den Weg geben?

Engel kommen vielleicht nicht, wenn du sie rufst, aber sie werden immer da sein, wenn du sie brauchst. Freunde sind Engel, die uns auf die Füße heben, wenn unsere Flügel Schwierigkeiten haben, sich zu erinnern, wie man fliegt. Ich glaube an Engel, die der Himmel sendet.... Ich bin von diesen Engeln umgeben, aber ich nenne sie meine Freunde.

Bleiben sie gesund und behütet.

Dienstag, 30.06.2020

„Mein Herz hält dir vor dein Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen.“ Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.“ aus Psalm 27 begleitet uns als Losung durch den heutigen Tag.

Wir alle wollen Gott sehen. Das können wir auch. Aber eben so, wie Gott sich sehen lässt.



Seite 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

In seinem Wort. Gott selber können wir noch nicht sehen. Aber wir können Gemeinschaft haben mit ihm durch sein Wort. Sein Wort ist unseres Fußes Leuchte. So hell strahlt es. Durch Jesus ist uns Gott näher gekommen. In Jesus sehen wir das Antlitz Gottes schon jetzt, mitten in der Zeit. Und durch Jesus hindurch redet Gott mit uns. In der Person Jesu zeigt sich Gott uns. Alles ändert sich. Alles ist in Bewegung. Aber in Gottes Antlitz finden wir die Ruhe, den festen Boden unter den Füßen, die wir brauchen, um zu leben. Eines meiner Lieblingslieder im Gesangbuch ist:

Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden; mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen. Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar, sein heiliger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden. Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben; hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zuteil, uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben. Ach sucht doch den, lasst alles stehn, die ihr das Heil begehret; er ist der Herr, und keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, sucht ihn allein; denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

Und die Barmer Theologische Erklärung von Barmen sagt es moderner, mit anderen Worten gegen den Wahnsinn des Nationalsozialismus: Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben. Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.

Bleiben sie gesund und behütet.

Mittwoch, 01.07.2020

„*Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?*“, spricht der HERR. „*Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?*“, spricht der HERR. aus dem Buch des Propheten Jeremia ist die Losung für den heutigen Tag.

„Gott sieht alles.“ Das ist eine grausame Vorstellung für viele. Aber nur wenn sie sich Gott grausam vorstellen. Aber nur weil sie sich Gott grausam vorstellen.

Leider hat das Judentum, hat die Kirche und hat der Islam viel dazu beigetragen, dass wir uns Gott grausam vorstellen. Aber mit dem Blick auf Jesus wüsste ich nicht, was uns dazu das Recht gibt? Höchstens natürlich das Kreuz! Das ein Moslem in einem Film, den ich gesehen habe, so grausam fand, dass er die Straßenseite wechselte, nur um das Kreuz nicht sehen zu müssen. Ich finde bis heute, dass er viel verstanden hat. Das Kreuz, vor allem das Kreuz Christi ist nichts, was man sich so einfach um den Hals hängen könnte. Ist nichts, was man sich zur Erbauung hinstellen sollte. Aber das Kreuz ist doch vor allem das, was Menschen Jesus angetan haben. Juden wollten Jesus töten, weil er ihre Vorstellungen von Gott so durcheinander brachte, dass sie gedacht und gesagt haben, dass man Jesus töten sollte. Und die Römer haben es dann auf ihre Weise für die Juden erledigt. Eben in dem sie Jesus kreuzigten. Aber Jesus selber hat die vielen Gebote der Juden von damals, über 620 verschiedene Gebote, die alle beachtet werden sollten, weil nur das Leben



ermöglichte, nicht geschätzt. Sondern sie genial vereinfacht und zusammen gefasst in das Dreifachgebot der Liebe. „Du sollst Gott lieben und Deinen Nächsten wie Dich selbst.“ Mehr ist nicht zu wissen notwendig. Mehr braucht man nicht zu beachten. Denn Gott selber ist Liebe. Und stiftet uns nicht nur zur Liebe an, sondern hat uns, als er uns geschaffen hat, auch Liebe eingestiftet. Menschen können und sollen nicht ohne Liebe leben. Liebe ist zum Leben so wichtig wie die Luft zum Atmen. Man kann nicht ohne Liebe sein. Und wenn, dann degeneriert man sofort. Man bleibt unter seinen Möglichkeiten. Man fühlt sich unwohl. Wenig später fühlt man sich am Ende. Aber wenn mich jemand, der mich liebt, immer anschaut. Mich immer umgibt. Alles um mich herum erfüllt. Dann brauche ich doch keine Angst zu haben. Dann muss mir das doch nicht auf die Nerven gehen. Vor Gott will und kann ich mich nicht verbergen. Vor Gott will und muss ich nicht heimlich sein. Weil Gott mich so wie ich bin, liebt und annimmt. Und wenn Gott mich so liebt, dann kann ich es ihm doch nachmachen. Und mich selber so annehmen, wie Gott mich schon angenommen hat. „*Wenn jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt.*“ schreibt Paulus an die Gemeinde in Korinth. Den so wie ich Gott erkenne in Liebe, so erkennt er mich auch in seiner Liebe. Daher kann man sich auch nichts Wichtigeres als die Liebe vorstellen. Die Liebe ist größer und wichtiger als Glaube und Hoffnung. Und anders als die beiden, unendlich.

Bleiben sie gesund und behütet.



Leserbriefe

- Wer schreibt, der bleibt! Es hat aber niemand geschrieben! -



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 772 vom 02.07.2020

Editorial: Geschichtspolitik durch Umbenennung von Straßen und andere Aktivitäten

Liebe Leser, im letzten Editorial bin ich eingegangen auf die Benennung von Straßen, ihre Namensklärung im öffentlichen Raum, auf Straßenumbenennungen, mit denen letztendlich eine verlogene Geschichtspolitik verfolgt werden kann und wird..

Ich bin in den 1950er Jahren in Reinickendorf Ost zur Schule gegangen. An Unterrichtsausfall kann ich mich nicht erinnern. Erdkunde (Behandlung weltweit von Räumen und Völkern), Geschichte (Zeitschiene) bildeten bei – so meine ich heute – recht ausgewogenen Rahmenplänen (ja, auch der Nationalsozialismus mit all seinen Schrecknissen wurde ausführlich im Unterricht behandelt, im Gymnasium gab es dazu zwei Durchgänge), einen Unterricht, der nicht nur Freude gemacht hat, sondern recht erfolgreich war. Es ist fast müßig, darauf hinzuweisen, dass der Unterricht nicht durch „Quereinsteiger“ erfolgte, sondern durch Lehrkräfte, die offensichtlich dafür ausgebildet worden waren.

Tja, und dann – so habe ich es im letzten Editorial geschildert – gab es im öffentlichen Raum auch Namensklärungen zu Straßennamen: kleine Schildchen auf dem Straßennamenschild mit einem kurzen Hinweis zum Straßennamen selbst. Ein Beispiel, so schrieb ich im letzten Editorial, war der Name „Barfusstraße“, und aus der Erinnerung gab ich den Inhalt wieder: „General Barfus, Sieger 1686 bei Ofen über die Türken“. Ich bin inzwischen das Gebiet am Schillerpark im Wedding noch einmal abgelaufen und fand bestätigt: nein, diese Namensklärungen gibt es nicht mehr!

Inzwischen habe ich im Stadtgebiet, so im Umfeld unserer Steglitzer Büroadresse, aufmerksam die Straßenschilder beachtet und festgestellt, dass hier gehandelt werden kann und muss: Straßennamen sollten stadtweit mit diesen kleinen Schildchen zur Erläuterung des Names versehen werden. Wir sollten nicht darauf warten, dass in den Rahmenplänen der Schulen Erdkunde und Geschichte wieder ihren alten Stellenwert einnehmen oder gar die Lehrerausbildung auf ursprüngliche Höhen geführt wird: die Pädagogische Hochschule Berlin wurde 1980 von Senator Peter Glotz (SPD) aufgelöst, kein guter Entschluss, wie wir heute feststellen müssen. Ich kann da ein wenig mitreden, da ich selbst am Geographischen Institut der Pädagogischen Hochschule in der Lehrerausbildung tätig gewesen bin.

Das Thema der Geschichtspolitik wird uns mit Sicherheit in die nächste Zukunft begleiten, denn schließlich wird „Geschichtspolitik“ nicht nur mit Straßennamen oder entsprechenden Gewichtungen in Unterrichtsrahmenplänen gestaltet. Im öffentlichen Raum wird eifrig Gebrauch davon gemacht, Namen für öffentliche Einrichtungen wie Stadtbüchereien, Schulen u.a.m., Gedenktafeln für einen bestimmten Kreis von Personen, ebensinnig Ehrengräber widmen und entwidmen, in bestimmter Weise zu gewichten. Wir setzen uns u.a. und vor allem, für die Bewahrung unseres ostdeutschen kulturellen und geschichtlichen Erbes ein, wie es auch § 96 des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes (BVFG) dem Bund, den Bundesländern, den Gemeinden aufträgt.

Wir bleiben am Thema dran, auch im Bezirk Steglitz-Zehlendorf von Berlin!

Ostdeutschland und die historischen deutschen Siedlungsgebiete dürfen mit den Vertreibungen nicht aus der deutschen Geschichte verschwinden!

Es grüßt landsmannschaftlich und herzlich Ihr Reinhard M. W. Hanke



A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– *DAS PRINZIP ALLER MORAL* –

Arthur Schopenhauer

(* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von
Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

*

*Heimat gestalten und nicht nur
verwalten!*

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin



zu A. b) Forderungen und Grundsätze

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend!

„Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) – und nicht nur für die!

Der „Sonnabend“ ist von den Fahrplänen der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) verschwunden – ersetzt durch das in Süddeutschland übliche „Samstag“!

Nun haben es auch die Berliner Verkehrsbetriebe geschafft: Nach Jahren der Doppelzüngigkeit – „Samstag“ im Internet, „Sonnabend“ auf den Fahrplänen der Haltestellen – hat sie in den letzten Monaten die Bezeichnung „Sonnabend“ auch auf den gedruckten Fahrplänen eliminiert! Der Vernichtungsfeldzug gegen deutsche kulturelle Vielfalt nimmt seinen Fortgang!

Wie schrieb Jens Meyer-Odewald unter der Überschrift „Rettet den Sonnabend“ am 21. Februar 2004 im  ?

Rettet den „Sonnabend“! Von Jens Meyer-Odewald

Es gibt gute Gründe, den „Samstag“ südlich liegen zu lassen

Hamburg. Bahnhof Altona, Servicetresen: „Moin, zweimal München retour, ICE, 2. Klasse, Bahncard 50, kommender Sonnabend.“ – „Was, wann?“, schnarrt es hinter dem Schalter. – „SONNABEND!“ – „Ach so, Samstag“, murmelt der Mann, in die Maske seines PC vertieft. Wenig später auf dem Postamt: „Hallo, kommt dieser Brief bis Sonnabend an?“ – „Nein, Montag, vielleicht aber auch schon Samstag“, heißt es auch dort. Auch am gelben Kasten draußen ist der Sonnabend seit vielen Jahren ausgefallen. „Samstag“ steht dort schwarz auf weiß. Einst von Minister Richard Stücklen verfügt, einem strammen Bayern mithin. Und was hauchen Wetterfee wie Wetterfrosch abends im ZDF? „Nun die Vorhersage für morgen, Samstag . . .“

Selbst die „Tagesschau“ aus Hamburg, Schreck lass nach, stimmt ein. Der HVV auf seinen Automaten ebenso.

Die sprachliche Unterwanderung aus Richtung Süden kennt eben keine Grenzen mehr. Und selbst überzeugte Nordlichter fallen darauf rein. „Ciao!“, jodeln sie, statt „Tschühüs!“ zu singen. Kaufen beim Metzger statt beim Schlachter, verlangen Wiener Würstchen statt Hamburger Gekochte, bestellen Schrippen gar, keine Rundstücke mehr. Bis zu Semmeln mit Topfen (Quarkbrötchen) ist es nur ein kurzer Satz. Beim Neptun, da verschlägt einem die Muttersprache!

Hanseaten, bildet ein Bollwerk wider verbale Infiltration von unten. Schützt euer Flachland-Idiom, rettet den „Sonnabend“! Schließlich zog der Hamburger Fabrikant Fritz Barthel 1970 in der Sache sogar vor das Verfassungsgericht; und 1979 diskutierte der Bundestag über diese weltbewegende Glaubensfrage. Wat mutt, dat mutt!

Weil der Sonnabend uralte ist, seit irische und englische Missionare im 8. Und 9. Jahrhundert das Wort „Sunnäfen“ importierten. Dem Süden hingegen brachten die Goten den griechischen Begriff „Sambaton“, aus dem dann Samstag wurde. Schon lange zuvor wussten die alten Römer: „Suum cuique.“ Jedem das seine!

Sonst heißt es bald auch bei uns nur noch leise Servus. Und nicht mehr ganz stark: „Tschühüs, schoin‘ Sonnabend noch!“

Quelle: <https://www.abendblatt.de/hamburg/article106839741/Rettet-den-Sonnabend.html>



Die Entwicklung geht weiter, gefördert durch Politik und Wirtschaft, aber auch durch eine lustlose Bevölkerung, die vieles hinnimmt, ohne Widerspruch!



So berichtete am 17. April 2010 die

Immer mehr sagen Samstag

Samstag oder Sonnabend? Wie heißt es in Thüringen? Dabei ist das keineswegs eine unwesentliche Frage. Sprachwissenschaftler haben sich diesem Problem sehr ernsthaft zugewendet.

Thüringen. Als Mitarbeiter der Jenaer Arbeitsstelle „Thüringisches Wörterbuch“ mit Bayreuther Wissenschaftlern zu Anfang der 1990-er Jahre die Dialekte im ehemaligen Grenzgebiet bei Schleiz und Coburg untersuchten, gehörte zu den Fragestellungen auch die Bezeichnung des vorletzten Wochentags. Sie stellten erstaunt fest, dass sich das Geltungsgebiet des ursprünglich oberdeutschen (fränkischen) Samstag zumindest in den jüngeren Generationen ins mitteldeutsche, thüringische Sonnabend-Gebiet verlagert hatte.

Die Gründe fanden sie vor allem in der über Jahrzehnte hermetisch abgeriegelten Grenze zwischen beiden deutschen Staaten: Das ergab automatisch eine Umorientierung auf andere Zentren: Nunmehr in der BRD liegende, vorher mittel- deutsch sprechende Orte hatten keine Verbindung mehr zum alten Mundartgebiet und orientierten sich so nach Franken .

Erste Auswertungen der aus den Jahren 1992 und 1993 stammenden Tonbandaufnahmen erbrachten aber auch, dass bereits wenige Jahre nach der Grenzöffnung die jüngere Generation ehemaliger Ostorte sich nun ebenfalls, auch sprachlich, nach Franken orientierte, diesmal vor allem aus wirtschaftlichen Gründen. Neben der Grußformel „Grüß Gott!“ hielt auch der Samstag Einzug im Sonnabend-Gebiet, zumindest in der einstigen Grenzregion.

Bereits die Bearbeiter des zwischen 1951 und 1980 in Gießen in 22 Bänden publizierten „Deutschen Wortatlas“ stellten fest, dass die maßgeblichen hochdeutschen Nachschlagewerke sowohl Samstag als auch Sonnabend als normgerecht nannten. Die Werbung hat inzwischen noch einiges dazu beigetragen, „Samstag“ deutschlandweit zu verbreiten.

In einem Kommentar zur Karte „Sonnabend“ des „Deutschen Wortatlas“ heißt es zu Ende der 1950er Jahre, bezogen auf die alte Bundesrepublik: „Samstag gilt in ganz Bayern , Württemberg-Baden , Rheinland-Pfalz , Saarland , Nordrheinwestfalen bis zur Ruhr etwa und östlich bis zum Siebengebirge , in Hessen nördlich bis zur Lahn und den südlichen Ausläufern des Vogelsberges; Sonnabend gilt in Niedersachsen ausschließlich Ostfriesland, in Schleswig-Holstein , Bremen , Hamburg und den übrigen Teilen von Hessen.



Bei einer Gesamtvölkerung von etwa 52 Millionen einschließlich der Westsektoren Berlins dürfte die Zahl derer, die im Samstag-Gebiet wohnen, bei etwa 31 Millionen liegen.“ Unter

Einbeziehung der DDR , Österreichs und der Schweiz spricht der Kommentar von insgesamt rund 41 Millionen Samstag- und 36 Millionen Sonnabend-Sprechern. Dazu kam mit 3 Millionen Sprechern der in Westfalen und Ostfriesland gebräuchliche „Sater(s)tag“, der auf lateinisch „saturni dies“ zurückgeht und sich auch im englischen Saturday und im niederländischen Zaterdag findet.

Das große „Thüringische Wörterbuch“ konstatierte 1982 die allgemeine Verbreitung von „Sonnabend“, außer am Ostrand des fränkischen Itzgründischen. An jenem Wochentag galten traditionell ganz bestimmte Verbote: Man durfte nicht stricken; wurde der Rocken nicht

abgesponnen, ergab der übrige Flachs kein gutes Garn. Am Sonnabend sollten Knechte und Mägde ihren Dienst nicht beginnen, und man durfte ihn auch nicht als Hochzeitstag wählen. Er galt als ungünstig für Geburt und das Neugeborene. Um Schleiz sagt man: „Wer en Freitag lacht un en Sunnaamd singt, der greint (weint) n Sunntig ganz bestimmt“. Dagegen verhilft der Erntebeginn an einem solchen Tag dazu, dass keine Mäuse ins Korn kommen. Um Weimar und Apolda spricht man leicht variiert vom Sunn- und Sunnaamdch. Der „Samstag“ gilt also im thüringischen Sprachraum nur am östlichen Rand des Gebiets an der Itz. Der um Hildburghausen gebräuchliche Ausdruck „Schabbes“ kommt aus dem Jiddischen und verweist auf die Herkunft des Wortes vom Sabbat. Letztendlich geht sowohl das Bestimmungswort des mittelhochdeutschen samestac wie des lateinischen sabbati dies darauf zurück, wie das russische subota oder das tschechische sobota. Auf die Nutzung des Wochenendes zur Zimmerreinigung deutet das Synonym „Scheuertag“ im mittleren Ilmthüringischen und im westlichen Ostthüringischen. Aus Stützerbach stammt dazu passend: „An Sunnaamd hat doch jede Fraa mit Räämachen ze tunn.“ Das dürfte so bleiben, ob Samstag oder Sonnabend.

Quelle: <https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Immer-mehr-sagen-Samstag-1294809>

Vielfalt erhalten: Zur Herkunfts- und Verbreitungsgeschichte von Sonnabend (Sb) und Samstag (Sa) (nach WIKIPEDIA, abgerufen am 30.07.2019, 13:00 Uhr)

Der Tag zwischen Freitag und Sonntag hat im hochdeutschen Sprachbereich zwei Bezeichnungen, die regional unterschiedlich teilweise fast ausschließlich, teilweise parallel, verwendet werden, in jüngster Zeit ist allerdings eine Tendenz hin zum Samstag feststellbar. Wir wollen jedoch unsere kulturelle Vielfalt auch in diesem Bereich erhalten und pflegen: im süddeutschen Raum (mit Österreich und Schweiz) ist von alters her die Bezeichnung Samstag gebräuchlich, im Nordwesten und zu den Niederlanden hin die Bezeichnung Satertag, in Nord- und Nordostdeutschland haben wir die Bezeichnung Sonnabend.





Quelle:

https://www.google.de/search?q=deutscher+sprachatlas+karten+sonnabend&biw=1280&bih=910&tbn=isch&source=iu&ictx=1&fir=sXZz_UGTDnCMaM%253A%252CRq7AyWYWuZ1Y7M%252C_&vet=1&usq=Al4_-kTydFT1Y14P7xgPVey8n9RSpc7epA&sa=X&ved=2ahUKEwi8upvpx77iAhXwysQBHZYWDkUQ9QEwB3oE

„Der Name **Samstag**, althochdeutsch *sambaztac*, kommt von einer erschlossenen vulgärgriechischen Form **sambaton* des griechischen Wortes *sabbaton*, das letztlich auf eine Gleichsetzung der Bezeichnung vom „Tag des Saturn“ (auch „Satertag“) in Anlehnung an den hebräischen Begriff *Šabbatai* („Stern (Saturn) des Šabbats“) und somit auf Hebräisch *schabbath* („Ruhe“, „Feiertag“, „Sabbat“) zurückgeht. Er verbreitete sich mit der Missionierung des süddeutschen Sprachraums donauaufwärts und wird heute in Österreich, Süd- und Westdeutschland verwendet. Vor allem in der jüdischen Religion und in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gilt er als Feiertag. Die Bezeichnungen in den romanischen Sprachen gehen einheitlich darauf zurück: franz. *Le samedi*, ital. *Il sabato*, span. *El sábado*“.

Die Bezeichnung **Sonnabend** (althochdeutsch: *sunnunaband*, altenglisch *sunnanæfen*) ist aus dem Altenglischen in den deutschen Sprachraum gekommen, wohl mit der [angelsächsischen Mission](#). Der zweite Teil bedeutete ursprünglich „(Vor-)Abend“. Im frühen Mittelalter erweiterte sich die Benennung auf den gesamten Tag, so wie beim ganzen Tag vor dem ersten Weihnachtstag ([Heiligabend](#) oder vor [Neujahr](#), vergleiche auch Englisch *New Year's Eve* (*Silvester*) oder *fortnight* = 14 Tage aus ags. *Feorwertyne niht*). „Sonnabend“ wird vor allem in [Norddeutschland](#) und im [Ostmitteldeutschen](#) verwendet.

„Sonnabend“ war in der DDR (entsprechend der vorherrschenden regionalen Verbreitung) die offizielle Bezeichnung. Auch in einigen deutschen Gesetzestexten (u. a. in § 193 BGB oder in Ladenschlussgesetzen einiger nord- und ostdeutscher Länder) wird der Begriff *Sonnabend* verwendet.

In Österreich, der Schweiz und Süddeutschland ist der Begriff weitgehend ungebräuchlich und ist höchstens im passiven Wortschatz als typisch norddeutsch bekannt.



In Westfalen und im Ostfriesischen Platt hat sich der niederdeutsche *Saterdag* erhalten (vergl. Niederländisch *Zaterdag*, Afrikaans *Saterdag*, und engl. *Saturday*), eine Lehnübersetzung von lateinisch *Dies Saturni* („Tag des Saturnus“).

Vom russischen Wort für Samstag, Subbota (russisch *Суббота*), ist der Subbotnik abgeleitet, die freiwillige unentgeltliche Arbeit am Samstag. Solche Arbeitseinsätze gab es zeitweise auch in der DDR häufiger.

Sonnamt mancherorts in der Umgangssprache und im Berliner Dialekt.“

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Samstag>).

Und was schreibt ein Berliner?

Berlinerisch: Sonnabend

17. September 2016 · von axelgoedel · in Berliner Dialekt, Berlinerisch · Hinterlasse einen Kommentar

Samstag oda Sonnabend, dett iss hier die Fraje. Een richtija Berliner weeß daruff sofort die Antwort. Für ihn iss der Tach zwischen Freitach und Sonntach nämlich der Sonnabend.

SAMSTACH iss hinjejen die traditionelle Bezeichnung in Süddeutschland und Österreich. Hier vabreitete sich der Name, der sich vom griechischen sabbaton (welchet wiederum vom hebräischen Sabbath abstammt „Tag des Saturn“), während der Christianisierung. In Nord- und Ostmitteledeutschland wiederum setzte sich der aus dem Altenglisch stammende Name SONNABEND durch und dett bedeutet schlichtwech „Abend vor dem Sonntag“.

Wie bei so villen schwimmen hier heutzutage die Jrenzen und Samstag hat die letzten Jahre an Obawassa jewonnen. Doch dett soll uns Berlina nich stören. Hier heeßt et nach wie vor

SONNABEND!

<https://berlintypisch.wordpress.com/2016/09/17/berlinerisch-sonnabend/>

sprachlich hier leicht abgewandelt! „ch“ wird übrigens unterschiedlich ausgesprochen! (Die Red.)



2) Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten:

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika. (Letzteres soll allerdings neuerdings fraglich sein).

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. [www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.



Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar!

Er ist zu brandmarken!

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG



Eingang: 28.05.2020

Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus“

Täglich muß man in Medien die Schlagzeilen: „*Vandalen verwüsteten, zerstörten...*“ lesen und hören. Auch Versicherungsurkunden verwenden den Begriff. Ist das gerechtfertigt? Wie kam ein ganzes Volk zu diesem Brandmal? Führende Historiker waren und sind anderer Ansicht.¹

„Unter **Vandalismus** versteht man **Zerstörungswut** oder Zerstörungslust. Das Wort leitet sich **auf his-torisch wenig begründete Weise** von dem Volk der Vandalen ab, die in der Spätantike in das röm. Reich einwanderten. Der Begriff Vandalismus **für blinde Zerstörungswut** geht auf Henri-Baptiste Grégoire, Bischof von Blois, zurück. In seiner im Konvent zu Paris am 28.8.1794 veröffentlichten Schrift ‚Rapport sur les destructions opérées par le vandalisme‘ prangerte er mit dieser Wortneuschöpfung schlagwortartig sinnlose Morde sowie die Zerstörung von Kunstwerken durch radikale Jakobiner im Anschluß an die Französische Revolution an. Bereits 1798 nahm die ‚Académie française‘ den Begriff in ihr Wörterbuch auf. **Erstmals** in Deutschland nachweisbar ist der Umgang mit dem Begriff ‚Vandalismus‘ im juristischen Zusammenhang 1840/41: Während des Baus des Hermanns-Denkmal bei Detmold warf der lippische Hofbaumeister Brune dem Baumeister des Monuments ‚Vandalismus‘ vor. (Wikipedia)

Barbara Pischel bemerkte: „Selbst Wissenschaften, die meinen, humanitären Zielen zu dienen, bedienen sich hiermit eines aus einer **religiösen Intoleranz** gefärbten Begriffes“.

Prof. Dr. Castritius notierte: „Am bekanntesten, weil auch am merkfähigsten, ist die gewissermaßen landläufige Vorstellung von den Vandalen als nimmersatten Räubern und Plünderern, **blindwütigen Zerstörern und kulturlosen Barbaren**, die nicht einmal vor den Altären und Denkmälern Roms, der ‚Ewigen Stadt‘, haltmachten. Zu Vandalen im heutigen Sinne sind sie allerdings erst im Laufe des 18. Jhdts. geworden, besonders durch das Erleben der ‚Terreur‘ genannten Phase der Französischen Re-volution“.

Dieser stellte in seiner Arbeit die Frage, ob die abwertende „Verwendung des Vandalennamens und insbesondere die Bezeichnung ‚Vandalismus‘ **berechtigt sind**: Die heutige Forschung stellt sich über-wiegend auf den Standpunkt, daß die negative Aussage, die man vor allem seit dem 17. und 18. Jh. mit dem Wort ‚Vandale‘ verband, indem man hiermit auf das Zerstörerische und Kulturfeindliche hinwies, zumindest stark übertrieben ist. (...) Außer dem Gesichtspunkt der politischen Feindschaft wird gerade in der Völkerwanderungsepoche oft noch der Aspekt der **religiösen Gegnerschaft** – der katholische Schriftsteller gegen den arianischen oder sogar noch heidnischen Barbaren – relevant. (...)

Diese Hinweise auf **eine religiöse Gegnerschaft** trifft den Kern des Haßausbruches des Bischofs Grégoire. Noch im Jahre 1909 wird in einem katholischen Lehrbuch² über die christlichen Arianer, zu denen auch die Vandalen zählten, mitgeteilt:

„Die Vandalen, der roheste germanische Volksstamm, gleichfalls Arianer, zogen über den Rhein durch Gallien in das südliche Spanien (409, Andalusien) und setzten nach Afrika über (429), allenthalben Schrecken verbreitend. Geiserich, ihr Anführer, plünderte 455 Rom (**Vandalismus**); Papst Leo verhin-derte eine vollständige Zerstörung der Stadt“.

Daß die Vandalen bei der Besetzung Roms im Jahre 455 bereits Christen waren, bestätigt Prokopios v. Caesarea:³

„Während Honorius als Kaiser über den Westen herrschte, nahmen Barbaren sein Land in Besitz (...) Die allergrößten und bedeutendsten sind die Ostgoten, Vandalen, Westgoten und Gepiden. (...) Sie haben alle weiße Hautfarbe und blonde Haare, sind außerdem



hochgewachsen und von stattlichem Aussehen und bedienen sich der gleichen Gesetze und **derselben Art der Gottesverehrung**. Sämtliche gehören nämlich dem **arianischen Glauben an**, sprechen auch nur eine Sprache, das sogenannte Go-tische, und bildeten, wie mir scheint, in alter Zeit zusammen ein einziges Volk (...).

Der religiös motivierte Verleumdungsbegriff „Vandalismus“ geht **somit im Kern auf die Besetzung Roms durch Vandalenkönig Geiserich zurück**.

Beim französischen Historiker Gautier liest man zur Besetzung Roms durch Geiserich im Jahre 455:

„Ohne Schwertstreich ist Geiserich am 2.6.455 in Rom eingezogen! Sie haben **kein Blutbad, keine Feuersbrunst, keine Verwüstungen angerichtet!** Die ‚Chronik von Südgallien‘ (511) sagt ausdrücklich, daß Rom ohne Feuer und Schwert ausgeliefert wurde“.

Dr. Ludwig Schmidt schrieb in einer Untersuchung 1901 zum Marsch des Geiserich auf Rom:

„Am 2. 6. rückte Geiserich in Rom ein. An der porta Portuensis empfing ihn Papst Leo I. Die Wandalen trachteten, wie die Goten Alarichs, in der Hauptsache nur nach Kriegsbeute; die Zerstörung von Häusern und Denkmälern wäre daher meist zwecklos gewesen; dazu kam als wichtigstes Moment die Ehrfurcht vor der Größe und Heiligkeit Roms, die allen Germanenfürsten eigen war. **Von der Plünderung der Kirchen ist in den älteren Berichten keine Rede (...)** Auch Prokop weiß nichts von geraubten Gerätschaften aus röm. Kirchen; erst Theophanes und Kedren erwähnen solche unter den Beute-stücken, was jedoch nur auf **willkürlicher Erweiterung des Prokopschen Berichts beruht**. Daß die Einwohner am Leben geschont wurden, auch Brandstiftungen nicht vorkamen, **ist durch die zuverlässigen Quellen auf das Bestimmteste bezeugt**. Ebenso wenig ist von mutwilliger Demolierung einzelner Gebäude und Kunstwerke die Rede, und **mit Unrecht ist durch das Wort ‚Wandalismus‘, das hauptsächlich von der Plünderung der ewigen Stadt hergeleitet wird, dem Volke Geiserichs ein Brandmal aufgedrückt worden**. Sicher ist, daß andere Kriegsvölker früher und später weit schlimmer gehaust haben“.

Tatsache ist, daß Papst Leo I. nach dem Abzug der Wandalen am 6.7.455 einen Dankgottesdienst abhielt, weil die Stadt Rom erhalten blieb **und nicht zerstört wurde!**

Dr. Guggenbühl merkte an, daß man auf „eine Vielzahl zeitgenössischer Quellen stößt, in denen die zwar christlichen, aber nichtkatholischen Wandalen der übelsten Grausamkeiten beschuldigt werden. Dabei springt einem zweierlei ins Auge: **Der Ton dieser Texte ist gehässig und zynisch**, und sie stammen **durchweg von katholischen Klerikern**. Der Hintergrund für das negative Urteil in der Geschichte über die Wandalen wird denn auch bald klar: **Es ist der Kampf der Kirche gegen ein Volk, das ein anderes, ein nichtkatholisches Christentum hochhielt**“.

Die Anklage: die Verwüstung und/oder Zerstörung Roms **bricht zusammen**. Sie wurde und wird von **allen relevanten Historikern der letzten zweihundert Jahre als falsch erkannt und kann als nach-trägliche böse Propaganda eingestuft werden**.

Der kath. Bischof v. Marseille, Salvian, der unter der uns historisch gut bekannten Sittenlosigkeit seiner Römer litt, hielt Mitte des 5. Jhdts. diesen einen Spiegel vor. Salvian übertrieb gewiß ganz bewußt den moralischen Unterschied und Gegensatz zwischen Römern und Wandalen, den Aussagekern besträtigten jedoch auch andere Autoren seiner Zeit.



Salvian:⁴ „Es gibt keine Tugend, in welcher wir Römer die Wandalen übertreffen, Wir verachten sie als **Ketzer**, und doch sind sie **stärker als wir an Gottesfurcht**. Wo Wandalen herrschen, sind selbst die Römer keusch geworden. Gott führe sie über uns, um die verwahrlosten Völker durch die reinen zu strafen“.

Georg Dattenböck

- 1) **Dr. Barbara Pischel**: *Kulturgeschichte und Volkskunst der Vandalen*; Frankfurt/M. 1980.
Prof. Dr. Helmut Castritius: „*Die Vandalen. Etappen einer Spurensuche*“; S. 10/165; Kohlhammer, Stuttgart 2007.
Prof. Dr. Hans-Joachim Diesner: *Das Vandalenreich. Aufstieg und Untergang*; Verlag Amelang, Leipzig 1966.
E.F. Gautier: *Geiserich, König der Vandalen*; Frankfurt/M., Societäts-Verlag, 1934.
Dr. Ludwig Schmidt: *Die Wandalen*; Unveränderter Nachdruck Phaidon-Verlag, Essen.
Dr. Urs Guggenbühl: *Die römische Kurie wider die Wandalen*; In: **Museion**, Kulturmagazin, 5/1997, ABZ-Verlag.
- 2) **P. Meinrad (Alois) Bader** O. Cist: *Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht*; S. 51, Innsbruck 1909.
- 3) Gilt als der letzte große Geschichtsschreiber der Antike; *~ 500; † ~562,
- 4) **Salvian von Massila**: *De gubernatione Dei* VII



3) BdV: „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDEDK380



4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliotheklandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126



A. c) Mitteilungen

01) Informationen und Material zur Gestaltung des Tages der Heimat im Corona-Jahr 2020



Der Generalsekretär

Band der Vertriebenen, Godenberger Allee 72-74, 53175 Bonn

An die
Landsmannschaften
Landesverbände
außerordentliche Mitgliedsverbände
landsmannschaftliche Landesgruppen
BdV-Bezirks- und Kreisverbände
Heimatgruppen
Präsidium
Bundesausschuss

Klaus Schuck

BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godenberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon +49 (0)228 81007 30
Telefax +49 (0)228 81007 52
E-Mail info@bdvband.de
Internet www.bdvband.de

im Juni 2020

Informationen und Material zur Gestaltung des Tages der Heimat im Corona-Jahr 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie wir Ihnen bereits mit Rundschreiben vom 11. Mai 2020 mitgeteilt haben, wird unser Festakt „70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ und damit auch die gemeinsam mit dieser Feier geplante Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat 2020 in Stuttgart wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden können.

Wir hatten uns sehr gefreut, in diesem Jubiläumsjahr gemeinsam mit Ihnen in Stuttgart zusammenzukommen und bedauern sehr, dass dies nun aufgrund der Corona-Beschränkungen nicht möglich ist. Umso mehr freuen wir uns aber, Sie im nächsten Jahr wie gewohnt in Berlin wieder zur traditionellen Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat begrüßen zu können.

Statt des geplanten Festaktes im Stuttgarter Schloss wird es am 5. August 2020 eine feierliche Kranzniederlegung im Freien, am Denkmal der Charta der deutschen Heimatvertriebenen in Stuttgart-Bad Cannstatt, geben. Diese findet wegen der strengen Auflagen für Veranstaltungen im kleinen Kreis statt.

Damit auch Sie und Ihre Mitglieder an der Kranzniederlegung Anteil nehmen können, bietet die Bundesgeschäftsstelle einen Livestream an. Zudem wird die Veranstaltung aufgezeichnet und im Nachgang zur Verfügung gestellt.

Den Zugang zum Livestream und zur Aufzeichnung des Films finden Sie am 5. August gut sichtbar im Mitgliederbereich auf unserer Internetseite hinterlegt. Nähere Informationen dazu folgen unten unter Punkt 4: Weitere Materialien zum Tag der Heimat / Chartajubiläum.



In Anlehnung an unsere Kranzniederlegung empfehlen wir Ihnen, Ihre geplanten Veranstaltungen zur Chartafeier und zum Tag der Heimat auf ähnliche Weise zu begehen und nicht wegen der Corona-Beschränkungen gänzlich auf sie zu verzichten.

Denkbar und auch umsetzbar ist es, solche Veranstaltungen u.U. auch nur im kleinen Kreise vor Denkmälern, Mahnmälern oder Gedenksteinen im Freien feierlich zu begehen. Dabei kann man die Ansprachen auch ins Freie verlegen und damit auch den Tag der Heimat und das besondere Jubiläum der Charta auf eine andere Art angemessen stattfinden lassen.

Über die genauen Modalitäten und Gestaltungsmöglichkeiten für Ihre Feier vor Ort können Sie sich Anregungen im Mitgliederbereich der BdV-Homepage holen (nähere Informationen siehe unten unter Punkt 4: Weitere Materialien zum Tag der Heimat / Chartajubiläum).

Um Aktualität zu gewährleisten, bitten wir Sie, dort ab Mitte Juli 2020 regelmäßig nachzusehen, ob neue Dokumente und Informationen hinterlegt wurden, da auch die Bundesgeschäftsstelle auf die sich ständig ändernden Umstände reagieren muss.

Das Leitwort zum Tag der Heimat 2020 lautet:

„70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen“

Trotz der weitreichenden Verbote und Beschränkungen für Veranstaltungen stellt die Bundesgeschäftsstelle auch in diesem Jahr Material und Informationen zur Verfügung:

1. Plakette

Die Plakette hat einen Durchmesser von 50 mm, Materialfarbe ist weiß, Befestigung über rückseitige Sicherheitsnadel.



Preise und Kosten sowie Bestellungen erbitten wir unmittelbar bei der Firma:

Wenzel GmbH

Frau Eva Garczynski

Traunreuter Str. 1

84478 Waldkraiburg

Tel.: 08638/9812-12, Fax: 08638/9812-22, E-Mail: info@wenzelgmbh.de



2. Plakate

Plakate im Format DIN A3 können Sie bei uns beziehen. Das Plakat bietet genügend Raum, um dort einen Eindruck für die Ankündigung ihrer örtlichen Veranstaltung vorzunehmen.

Die Auslieferung der Plakate ist ab sofort möglich. Das Bestellformular ist beigelegt. Der Stückpreis des Plakates im Format DIN A 3 beträgt 1,-- € jeweils zzgl. MwSt. und Versandkosten.

Ihr Ansprechpartner in der BdV-Bundesgeschäftsstelle ist
Frau Soch, Tel. 0228-8100712, Email: jutta.soch@bdvbund.de

3. Briefmarke

Zum Gedenken an die Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen bieten wir Ihnen die von uns in Auftrag gegebene Briefmarke an, die das Gedenken an die Charta in den Mittelpunkt stellt und von Ihnen als Werbemittel eingesetzt werden kann. Bei den Postwertzeichen handelt es sich um Briefmarken mit einem Frankaturwert von 0,80 €, die für das Frankieren eines normalen Briefes gedacht sind. Ein Bogen mit 20 Postwertzeichen à 0,80 € kostet 25 €. Das Bestellformular für diese Briefmarken fügen wir bei.

Ihr Ansprechpartner in der BdV-Bundesgeschäftsstelle für die Bestellung ist
Frau Soch, Tel. 0228-8100712, Email: jutta.soch@bdvbund.de

4. Weitere Materialien zum Tag der Heimat / Charta-Jubiläum

Die Bundesgeschäftsstelle stellt im Mitgliederbereich auf der Homepage des BdV unter <https://www.bund-der-vertriebenen.de/login> einige Hilfestellungen zur Umsetzung Ihrer Veranstaltungen (Kranzniederlegung / Tag der Heimat / Chartajubiläum) vor Ort zur Verfügung. Für Sie besteht z.B. die Möglichkeit, analog zur Kranzniederlegung in Stuttgart, Bad Cannstatt an einem Denkmal oder Mahnmal vor Ort einen Kranz im kleinen Rahmen niederzulegen.

Sie werden im Mitgliederbereich zeitnah u. a. eine Handreichung mit alternativen Möglichkeiten zur Umsetzung ihrer Veranstaltung vor Ort oder Anleitungen zur Erstellung von digitalen Formaten finden. Auch die Musterrede zum Tag der Heimat wird dort hinterlegt sein.

Die Zugangsdaten zum Mitgliederbereich lauten wie folgt:

Benutzername: mitglied

Kennwort: mitglied

Dort finden Sie auf der rechten Seite eine Menüleiste, in der Sie unter anderem die Reiter „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ und „Tag der Heimat 2020“ finden. Dort werden die jeweiligen Dokumente zum Download sowie auch die Links zum Livestream der Kranzniederlegung in Stuttgart, Bad Cannstatt am 5. August und den Filmen hinterlegt sein.

Im Mitgliederbereich finden Sie auch ein Informationsblatt zur Charta.

Ihr Ansprechpartner in der BdV-Bundesgeschäftsstelle ist
Herr Hini, Tel. 030-585844352, Email: jan.hini@bdvbund.de



5. Information zur GEMA

Bitte beachten Sie auch die Vorschriften der GEMA. Dazu verweisen wir zunächst auf unsere früheren Rundschreiben. Die aktuellen Vergütungssätze finden Sie im Internet unter www.gema.de/tarifrechner. Hier können Sie nach einer kostenfreien Nutzerregistrierung die GEMA-Kosten vorab kostenlos berechnen und die Veranstaltung auch kurzfristig anmelden.

Durch unseren Rahmenvertrag mit der GEMA bekommen alle Verbandsgliederungen den Gesamtvertragsnachlass. In jedem Fall müssen Sie die Veranstaltungen mit Musik spätestens drei Werktage vor Veranstaltungsbeginn unter Angabe der Kunden-Nr. 1510400300 bei der zuständigen GEMA-Bezirksdirektion anmelden, weil bei verspäteter Anmeldung die doppelten Sätze berechnet werden. Nach jeder Aufführung ist ein Programm mit vollständiger Auflistung aller Musiktitel bei der GEMA einzureichen, am besten mit Hilfe des GEMA-Vordruckes "Musikfolge".

Sollten Sie Fragen hierzu haben, wenden Sie sich gerne telefonisch an die Bundesgeschäftsstelle, denn im Vorfeld einer Veranstaltung lässt sich Vieles regeln, was im Nachhinein große Probleme bereitet.

Ihr Ansprechpartner in der BdV-Bundesgeschäftsstelle ist
Herr Hini, Tel. 030-585844352, Email: jan.hini@bdvbund.de

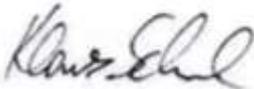
6. Ehrennadeln

Bitte denken Sie daran, verdiente Mitarbeiter und Mitstreiter auszuzeichnen. Das ehrenamtliche Engagement soll gewürdigt werden. Die Ehrennadeln sind für die aktiven und langjährigen Mitarbeiter/innen immer eine besondere Ehrung. Im Mitgliederbereich finden Sie die Richtlinien für die Verleihung der silbernen und goldenen Ehrennadeln sowie ein Antragsformular. Letzteres können Sie im Bedarfsfall selbst vervielfältigen oder bei uns anfordern.

Ihr Ansprechpartner in der BdV-Bundesgeschäftsstelle ist
Frau Wolter, Tel. 0228-8100728, Email: marion.wolter@bdvbund.de

Für eventuelle Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Abschließend wünsche ich Ihnen trotz der weitreichenden Einschränkungen durch die Corona-Pandemie einen gelungenen Tag der Heimat, ein würdiges Chartajubiläum sowie eine gute Wirkung in der Öffentlichkeit.

Mit herzlichen Grüßen



Klaus Schuck

Anlage: doppelseitiges Bestellformular für Plakate und Briefmarken





Bund der Vertriebenen
z. Hd. Frau Jutta Soch
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn

Telefon: 0228-8100712
per Email: jutta.soch@bdvbund.de

Betr.: Plakate zum TAG DER HEIMAT 2020

Der Orts-/Kreisverband _____

Name

Straße

PLZ, Ort

bestellt dieses Grundplakat:

___ Ex. im Format DIN A3 zum Preis von € 1,00/Stk.

___ Infopäckchen für Veranstalter Tag der Heimat 2020 auf Nachfrage.

___ fünf Kataloge des Zentrum gegen Vertreibungen zum Preis von € 25,00 zzgl.
Versandkosten.

Der Versand der Plakate erfolgt ab sofort.

_____, den _____.2020

Unterschrift

Von obiger Anschrift abweichende Versandanschrift:

Tag der Heimat 2020



70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen

BdV Band der Vertriebenen

BRIEFMARKE INDIVIDUELL

Deutsche Post



Zum Gedenken an die Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen bieten wir Ihnen personalisierte Briefmarken an, die das Gedenken an die Charta in den Mittelpunkt stellen und von Ihnen als Werbemittel eingesetzt werden können.

Bei den Postwertzeichen handelt es sich um Briefmarken, die 0,80 € Wert sind und einen normalen Brief ausreichend frankieren. Ein Bogen mit 20 Postwertzeichen à 0,80 € können wir Ihnen zum Preis von 25 € anbieten. Bitte trennen Sie das unten angehängte Bestellformular ab und senden es an die Bundesgeschäftsstelle.

Bestellung

Hiermit bestelle ich Bögen (je Bogen 20 Briefmarken à 0,80 €) der Sonderbriefmarke „70 Jahre Charta“ zum Preis von 25,- € je Bogen.

Verband:

Name:

Straße:

PLZ, Ort:

Datum

Unterschrift



02) BdV- Präsident Dr. Bernd Fabritius: Ansprache zum nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni 2020 am Mahnmal für die Opfer von Flucht und Vertreibung „Ewige Flamme“ in Berlin



Ansprache zum nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni 2020 am Mahnmal für die Opfer von Flucht und Vertreibung „Ewige Flamme“ in Berlin

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Landsleute!

ein Dreivierteljahrhundert Frieden in Westeuropa: Das ist fast ein ganzes Menschenleben. Die Geschichte kennt nur wenig derart lange Phasen, in denen Völker und Nachbarn ohne kriegerische Konflikte miteinander leben konnten.

Umso dankbarer sind wir für diesen Frieden, denn wir wissen aus den Erzählungen unserer Eltern und Großeltern wie unvorstellbar grauenhaft Kriege, aber auch die Menschen selbst in Kriegszeiten sein können – und wir erleben das auch heute wieder, weltweit, immer und immer wieder.

Im Mai 1945 endete der von deutschem Boden ausgegangene Zweite Weltkrieg. In Westeuropa setzte der bis heute währende Friede ein.

Doch dieser Friede bedeutete nicht automatisch Freiheit und ein Ende der Gewalt: Zeitgleich fand in Ostmitteleuropa, in Ost- und Südosteuropa die größte Völkerverschiebung seit Menschengedenken statt: Flucht, Vertreibung und Deportation rund 15 Millionen Deutscher aus ihren Wohnungen und Häusern, Dörfern und Städten – aus ihrer jahrhundertelangen Heimat.

Mehr als zwei Millionen von ihnen kamen auf der Flucht, während der Vertreibung und infolge dieses Schicksals ums Leben, überstanden die Deportation nicht oder werden für immer vermisst bleiben.

1944, als die Sowjetarmee in Ostpreußen erstmals auf das Gebiet des Deutschen Reiches vorstieß, sah man die ersten Flüchtlingstrecks mit verängstigten Menschen, die den zu erwartenden Racheakten zu entgehen versuchten.

In den Jahren bis 1950 folgten Flucht und Vertreibung aus den deutschen Ostprovinzen, aus den kulturell gemischten Randgebieten von Böhmen und Mähren, aus den deutsch besiedelten Regionen in Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und Teilen der Sowjetunion.

Noch 1951 wurden knapp 9.500 heimatverbliebene Deutsche aus dem rumänischen Teil des Banats in Viehwaggons gepfercht, in eine der unwirtlichsten Regionen des Landes, die Bărăgan-Steppe, deportiert und schutzlos auf den endlosen Stoppelfeldern ausgesetzt. Über 600 von ihnen haben die anschließenden 5 Jahre nicht überlebt.

Wir blicken auch auf die Deutschen in der Sowjetunion, die schon zu Kriegsbeginn in die Verbannung kamen, deportiert und zerstreut wurden und bis weit in die 50er Jahre Zwangsarbeit leisten mussten.

Im Rückblick war die Heimat für die allermeisten für immer verloren.

Rache und Vergeltung für das unter den Nazis erlittene Leid, eine fadenscheinig begründete Ordnungsmaßnahme, um ethnische Konflikte künftig zu verhindern oder einfach kalte Kalkulation im



politischen Machtvakuum der End- und Nachkriegszeit: Jede nur mögliche Rechtfertigung zeigt, dass Flucht und Vertreibung damals ein Unrecht waren – und es bis heute sind, ganz gleich, wo sie geschehen.

In diesem Geist fordert uns der jährlich am 20. Juni begangene nationale Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung auf, all dieser Menschen – der Toten wie der Überlebenden – zu gedenken. Wir wollen an sie erinnern. Wir wollen in Demut und Andacht von ihnen sprechen.

Und wir wollen anerkennen, dass bei den deutschen Flüchtlingen, Vertriebenen und Deportierten sowie deren Nachkommen über die letzten sieben Jahrzehnte hinweg eine Leere im Herzen unausgefüllt geblieben ist: jene Leere, die nur durch Anerkennung des erlittenen Heimatverlustes, des schmerzhaften Leids und der verlorenen Kinder, Eltern und Geschwister notdürftig gefüllt werden kann.

Den Überlebenden bin ich dankbar für die Charta der Heimatvertriebenen, die bereits 1950 proklamiert wurde. Aus der noch frischen Erinnerung an Krieg und Vertreibung reichten sie den Völkern Europas die Hand. Mit der Zukunft im Blick wagten sie einen mutigen Schritt aus der Spirale von Rache und Gewalt heraus, deren Opfer sie selbst geworden waren.

Das erste Verpflichtungs-Bekenntnis in der Charta von 1950 lautet: „Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung. Dieser Entschluss ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid, welches im Besonderen das letzte Jahrzehnt über die Menschheit gebracht hat.“

Die Charta der Heimatvertriebenen wird in diesem Jahr 70 – aber sie ist nicht „in die Jahre gekommen“. Sie ist ein Mahnmal der Verständigungsbereitschaft mit dem Ziel, Grenzen zu überwinden und zum Wohle des Gemeinwesens beizutragen. Sie ist eine Willensbekundung zum Frieden und steht diametral entgegengesetzt zum selbst erlittenen Leid.

Und sie fordert – ebenfalls bis heute aktuell – das Recht auf die Heimat, den Schutz vor Vertreibungen und ethnischen Säuberungen als fundamentale Menschenrechte und Grundwerte, die der Friedens- und Zukunftssicherung dienen. Darauf sind wir im Bund der Vertriebenen stolz – nur ausruhen dürfen wir uns darauf nicht!

Die Charta ist uns Vertriebenen, unseren Kindern, Kindeskindern und deren Nachkommen Verpflichtung zum grenzüberschreitenden Handeln im Sinne der Völkerverständigung und der in Freundschaft miteinander verbundenen Europäer. Die Mütter und Väter der Charta haben uns dies Dokument der Vernunft und der Versöhnung als Erbe hinterlassen. Nun ist es an uns, aber mehr noch an den jungen Generationen von heute und morgen, das Vermächtnis der Charta zu leben und so die Weitsicht der Charta zu belegen. Darum verbinden wir heute das Gedenken an die Opfer von Flucht und Vertreibung mit dem Blick nach vorne und der Zuversicht in das Verantwortungsbewusstsein der Jugend von heute.

Gerade deshalb – und als Aufforderung an die nachgeborenen Generationen – muss ich angesichts dieses 20. Juni, der auch Weltflüchtlingstag ist, fragen: Warum gibt es bis heute in Europa keine klar normierte Festlegung zur Ahndung ethnischer Säuberungen und zum Verbot völkerrechtswidriger Vertreibungen? Auch heute noch werden weltweit zu viele Menschen Opfer von gewaltsamen Vertreibungen.



Ich bitte Sie, mit mir und allen im Bund der Vertriebenen vereinten Menschen, jetzt ganz besonders an die Millionen Opfer von Flucht und Vertreibung – auch in unseren Reihen – zu denken.

Gemeinsam wollen wir ihr Leid und ihre Opfer anerkennen und dafür Sorge tragen, dass ihr Schicksal einen festen Platz im Erinnerungsbogen unseres Volkes findet.

Vielen Dank.

*

Ansprache des BdV-Präsidenten, Dr. Bernd Fabritius,
zum nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20.
Juni 2020 am Mahnmal „Ewige Flamme“ in Berlin

- Video der Rede bei YouTube: <https://youtu.be/4pZjXBKWnGY>
- Rede auf unserer Internetseite unter: <https://www.bund-der-vertriebenen.de/presse/presse-details/ansprache-zum-nationalen-gedenktag-fuer-die-opfer-von-flucht-und-vertreibung-am-20-juni-2020-an-der-ewigen-flamme-in-berlin>

<https://mail.google.com/mail/u/0/#inbox/FMfcgxwJWXRkPJHxvSKprnkkCktSPFTg?projector=1>



03) Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung: Wir erinnern an Flucht, Vertreibung und Deportationen sowie an das Schicksal der deutschen Minderheiten in den Staaten Mittel- und Osteuropas sowie in der Sowjetunion und in ihren Nachfolgestaaten

GEDENKTAG FÜR DIE OPFER VON FLUCHT UND VERTREIBUNG:

WIR ERINNERN AN FLUCHT, VERTREIBUNG UND DEPORTATION SOWIE AN DAS SCHICKSAL DER DEUTSCHEN MINDERHEITEN IN DEN STAATEN MITTEL- UND OSTEUPAS SOWIE IN DER SOWJETUNION UND IHREN NACHFOLGESTAATEN

„Wer die Geschichte kennt und in die Zukunft schaut, der kann nicht anders als ein überzeugter Europäer zu sein.“

(Zitat von Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch)

Am 20. Juni 2020 begehen wir den bundesweiten „Nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung“ zum sechsten Mal. Auf diesen bundesweiten Nationalen Gedenktag, der die Erinnerung an das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg lebendig hält sowie zu Verantwortung und Versöhnung mahnt, mussten die Heimatvertriebenen jahrzehntelang warten. Seit dem entsprechenden Bundesratsbeschluss aus dem Jahr 2003 hatte es über zehn Jahre gedauert, diesen zu realisieren. Mit Beschluss vom 27. August 2014 hat die Bundesregierung den 20. Juni (UNO-Weltflüchtlingstag) als feststehendes Datum ausgewählt und der Gedenktag konnte erstmals am 20. Juni 2015 in Berlin feierlich begangen werden. Er soll verdeutlichen, dass Flucht und Vertreibung nicht nur für die davon Betroffenen eine traurige Bedeutung haben, sondern Teil der Geschichte aller Deutschen und Teil der europäischen Geschichte sind.

Lag der inhaltliche Schwerpunkt im ersten Aufruf der Landesbeauftragten der Länder Niedersachsen, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Hessen zu „75 Jahre Kriegsende – Wir erinnern an Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem Osten“ vom 8. Mai 2020 auf dem Thema „Flucht und Vertreibung“, so möchten wir in diesem Aufruf in besonderer Weise den Blick auf das schwere Schicksal der nach dem Zweiten Weltkrieg in den Herkunftsgebieten verbliebenen Deutschen – der Heimatverbliebenen – richten sowie auf deren Bemühungen zur Aufrechterhaltung der deutschen Sprache und Kultur.

In diesem Sinne setzen wir ein Zeichen:

- Wir erinnern daran, dass der von Deutschland begonnene Zweite Weltkrieg und die nationalsozialistische Ideologie dazu geführt haben, dass deutsche Minderheiten in den Staaten Mittel- und Osteuropas sowie der Sowjetunion oftmals als innere Feinde betrachtet wurden und jahrzehntelang schwersten Repressionen ausgesetzt waren.
- Wir erinnern daran, dass nach Vertreibungen, Deportationen und Zwangsarbeit es in vielen Herkunftsgebieten massive Schwierigkeiten gab, die eigene Kultur zu erhalten. Staatliche Zielsetzung war es oftmals, eine Assimilierung der Minderheiten zu erreichen. Dadurch wurden die Beziehungen zu Angehörigen der jeweiligen Mehrheitsgesellschaften, zu Nachbarn und vormaligen Freunden stark beeinträchtigt. In ihren nervenaufreibenden Ausreisebemühungen wurden viele Deutsche von den kommunistischen Regierungen jahrelang hingehalten. In vielen Staaten wurde durch ein gezieltes Vorgehen gegen die Nutzung und das Erlernen der deutschen Sprache den Gemeinschaften der wichtigste Faktor ihres Zusammenhalts genommen. Die Folgen davon wirken bis heute nach und Sprachkompetenz muss mühsam wiederaufgebaut werden.



- Wir erinnern daran, dass bis heute rund 1,2 Millionen Menschen als deutsche Minderheiten in Polen, Ungarn, Rumänien, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Kroatien, Serbien, Slowenien, den baltischen Staaten und den Ländern der ehemaligen Sowjetunion leben.
- Wir erinnern daran, dass sich die Lage der deutschen Minderheiten nach der politischen Wende 1989/90 in Abhängigkeit von den politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in den einzelnen Ländern unterschiedlich entwickelt hat. Gründe dafür sind bilaterale Verträge und Abkommen zu ihren Gunsten sowie die vom Europarat gezeichnete Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen, das Rahmenübereinkommen des Europarates zum Schutz nationaler Minderheiten, aber genauso die tragfähigen Minderheitenschutzgesetze in den betroffenen Staaten. Hinzu kommt eine inzwischen neue Aufgeschlossenheit der Heimatstaaten und auf deutscher Seite eine höhere Aufmerksamkeit zugunsten der deutschen Minderheiten.
- Wir erinnern an die im Geiste des § 96 Bundesvertriebenenengesetz (BVFG) von der Bundesregierung formulierte Solidaritätsverpflichtung, die deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sowie in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion bei der Bewahrung ihrer Identität zu unterstützen sowie das Kulturgut der Vertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler im Bewusstsein des gesamten deutschen Volkes zu erhalten. In diesem Sinne unterstützt Deutschland beispielsweise den Aufbau gut organisierter und zukunftsfähiger Selbstverwaltungen, mit denen die jeweilige deutsche Minderheit die Gesellschaft ihres Landes aktiv in ihrem Sinne mitgestalten kann. Ein weiterer Förderschwerpunkt liegt im Bereich Sprachförderung und Jugendarbeit. Die Bundesregierung strebt eine von Transparenz und Partnerschaft gekennzeichnete Zusammenarbeit mit den Regierungen der Herkunftsstaaten deutscher Minderheiten in Europa und in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion an. Dieses tragen wir tatkräftig mit.
- Wir erinnern daran, dass die deutschen Minderheiten sowie die Vertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler ein wichtiges Bindeglied zwischen den Kulturen sind. Sie bieten die Chance auf einen eigenständigen Beitrag zur Entwicklung kultureller und zivilgesellschaftlicher Brücken und Netzwerke in die Länder Mittel- und Osteuropas sowie in die Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Hierin liegt ein wichtiger Teil europäischer Völkerverständigung.
- Wir erinnern daran, dass es ganz im Sinne der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ von 1950 das gemeinsame Ziel sein muss, immer wieder für ein geeintes Europa einzutreten, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können. Damit gehörten die Heimatvertriebenen zu den ersten in der deutschen Bevölkerung, die ein klares Bekenntnis zu einem einigen Europa abgelegt haben. Auch 70 Jahre nach Unterzeichnung der Charta muss es weiterhin unser gemeinsames Ansinnen bleiben, dieses große Friedensprojekt nicht zu gefährden.

Wenn wir am bundesweiten „Nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung“ an die Nachkriegsopfer und ihr Schicksal erinnern, tun wir dies, damit jetzige und künftige Generationen wissen, wohin Krieg, Hass und Gewalt führen und dass die Erinnerung an den Krieg sowie die Kriegsfolgen den Frieden und die Eintracht fördert.





Sylvia Stierstorfer, MdL
Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung
für Aussiedler und Vertriebene



Margarete Ziegler-Raschdorf
Beauftragte der Hessischen Landesregierung
für Heimatvertriebene und Spätaussiedler



Editha Westmann, MdL
Niedersächsische Landesbeauftragte für Heimat-
vertriebene, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler



Heiko Hendriks
Beauftragter des Landes Nordrhein-Westfalen für
die Belange von deutschen Heimatvertriebenen,
Aussiedlern und Spätaussiedlern



Dr. Jens Baumann
Beauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler
im Freistaat Sachsen



A. d) Berichte

01) Vorsitzende der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin besuchen Treffen der Schneidemühler Landsleute

Während die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin ihre sämtlichen Veranstaltungen für die nächste Zeit abgesagt hatte, also auch ihr Kreistreffen im Restaurant „Ännchen von Tharau“ in Berlin-Mitte, am Rolandsufer, nahe dem Bahnhof Jannowitzbrücke, trafen sich die Landsleute aus Schneidemühl und den nördlichen „Grenzmarkkreisen“ bei – wie man dem unten stehenden Bild entnehmen kann – ausgeprochen guter Stimmung am Sonnabendnachmittag, dem 20. Juni 2020.



Ein Bild voll Munterkeit und Aufgeschlossenheit, rechts vom auf der Bank die stv. Vorsitzende der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, am Ende des Tisches Vorsitzender Manfred Dosedall für die Schneidemühler, an seiner Seite der Vorsitzende der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Reinhard M. W. Hanke. - *Aufnahme: Archiv R. Hanke.*

Unter der Leitung des Vorsitzenden Manfred Dosedall, der aus Müncheberg in der Mark anreisen musste, fand ein reger Gedankenaustausch statt, in dem sich auch die Vorsitzenden der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin vorstellen konnten. So berichtete der Vorsitzende Reinhard M. W. Hanke von seiner ersten Berührung mit der Stadt Schneidemühl, als seine aus dem Nachbarkreis Deutsch Krone stammende Mutter, 1944/1945 mit den vier Kindern dort evakuiert, über die Ostbahn nach Berlin zurückkehren wollte, der Zug aber auf der Strecke vor Schneidemühl von deutschen Soldaten angehalten wurde, weil Schneidemühl bereits von der Roten Armee eingeschlossen war. An anderer Stelle kann darüber ausführlich berichtet werden.



Seite 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Weitere, wesentlich kürzer zurückliegende Begegnungen mit diesem Teil der Küddow-Region, nannte Reinhard M. W. Hanke mit seiner Teilnahme an der „Weißenhöher Himmelfahrt“ in Weißenhöhe (poln. Białosłowie), Kreis Wirsitz (poln. Wyrzysk) seit der Nachwendezeit, eine vom im letzten Dezember verstorbenen Landsmann Reinhard Kißro (Ortrand) über Jahre vorzüglich organisierten Tagung für Interessierte an Geschichte und Landeskunde des südlichen Westpreußens bzw. nördlichen Teils der vormaligen. Preußischen Provinz Posen. In diesem Jahr 2020 hätte die „29. Weißenhöher Himmelfahrt“ stattfinden können, zu der auch immer der Vortrag des Chefarchäologen Dr. Jarosław Rola im Regionalmuseum von Schneidemühl (poln. Piła) gehörte. Hanke verriet, dass die Großeltern seiner im Kreis Deutsch Krone geborenen Mutter im Kreis Wirsitz zu Hause waren (Güntergost und Dreidorf), wo sie in den 1880er Jahren in Lobsens heirateten und ihr Großvater, Stellmacher von Beruf, auf der Suche nach Arbeit mit seiner frisch angetrauten Frau in den Kreis Deutsch Krone ging. Hanke erinnerte auch daran, dass im baulich noch bestehenden Landratsamt von Wirsitz der spätere Raketenforscher Wernher von Braun 18xx als Sohn des damaligen Landrates geboren wurde.

Vorsitzender Hanke sagte die Teilnahme am nächsten Treffen zu, während seine Stellvertreterin den nächsten Termin, Sonnabend, den 12. September 2020, wegen einer Fortbildungsveranstaltung nicht wahrnehmen kann. Das bedauert sie sehr!

Dem Vorsitzenden der Schneidemühler Gruppe, Herrn Manfred Dossall, und nicht zuletzt den Landsleuten aus Schneidemühl, dankten die Besucher für die herzliche Aufnahme und den regen, fruchtbaren Gedankenaustausch. Wir sehen und wieder!



Manfred Dossall für Schneidemühl (links) und Reinhard M. W. Hanke (Westpreußen).-

Aufnahme: Archiv R. Hanke



02) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen stellt Leuchtturmprojekt in NRW vor



Pressemitteilung

Nr. 06/2020

Kulturstiftung stellt Leuchtturmprojekt in NRW vor

Bei einem Arbeitstreffen mit dem nordrhein-westfälischen Landesministerium für Kultur und Wissenschaft stellten am 30. Juni 2020 Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Dr. Ernst Gierlich, Vorstandsmitglied der Kulturstiftung, und Elke Wilming, Leiterin des Projekts „Virtuelle Heimatsammlungen“ in Düsseldorf das Leuchtturmprojekt der Kulturstiftung „Virtuelle Heimatsammlungen in NRW“ vor.

Das zunächst auf zwölf Heimatsammlungen in NRW ausgelegte Digitalisierungsprojekt ist ein wichtiger Beitrag zur Bewahrung des kulturellen Erbes der Deutschen aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Mit dem offiziellen Start der zugehörigen Webseite Ende des Jahres werden die professionell abfotografierten Heimatstuben online begehbar. Ihre 3D-gescannten und mit Informationen versehenen Ausstellungsgegenstände können dann im Detail in einem virtuellen Raum betrachtet werden. Für das Jahr 2021 haben bereits weitere Bundesländer bereits Interesse signalisiert.

Überzeugender Einstand

Die erfolgreiche erste Präsentation des vom Land NRW geförderten Projektes fand mit Gruppenleiter Prof. Dr. Hans-Ulrich Baumgarten und Referatsleiter Bernd Werdin sowie Mitarbeiterinnen aus dem Büro des

Ort, 01.07.2020

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org
www.kulturportal-west-ost.eu





Landesbeauftragten für die Belange von deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern statt. An der Präsentation nahmen zudem Dr. Hans-Jakob Tebarth, Leiter der Martin-Opitz-Bibliothek, und Christina Eichmann vom Landesverband NRW des Bundes der Vertriebenen (BdV) teil.

Bereits einen Tag zuvor hatte Thomas Konhäuser schon dem neuen Leiter der Landeszentrale für politische Bildung in NRW, Dr. Guido Hitze, aktuelle Projekte der Kulturstiftung vorgestellt. Gemeinsam besprachen sie auch Möglichkeiten für eine zukünftige Zusammenarbeit.

Virtuelle Heimatsammlungen

Bei dem Projekt der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen geht es um die virtuelle Vorstellung einzelner Sammlungen und die Präsentation ausgewählter Exponate. Die gezeigten Objekte sollen dabei nicht für sich alleine stehen, vielmehr in ihrer Gesamtheit ein komplexes Bild der in den Sammlungen präsentierten Orte oder Regionen vermitteln. Dazu gehören auch Informationen zu der jeweiligen Sammlung selbst – zu deren regionalen Hintergründen, ihrer Entstehung und Geschichte, ihren Sammlungsschwerpunkten und Besonderheiten. Es gilt, auf diese Weise den für die Wahrung und Vermittlung der Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa unverzichtbaren ostdeutschen Sammlungen eine weitere Zukunftsperspektive zu eröffnen.

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen





Thomas Konhäuser (links), Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, und Dr. Guido Hitze, neuer Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen. - Beide Aufnahmen: © Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen.





Museum

Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz

Verwaltung

Haus zum Goldenen Baum
Untermarkt 4
02826 Görlitz

Postanschrift

Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz

Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0

Fax +49(0) 35 81 / 8791-200

E-Mail: [kontakt\(at\)schlesisches-museum.de](mailto:kontakt@schlesisches-museum.de)

03) Schlesisches Museum zu Görlitz: SILESIA News - Wissenswertes aus Schlesien

Agnieszka Bormann ABormann@schlesisches-museum.de, Dienstag, 23. Juni 2020

KULTURREFERAT FÜR SCHLESILIEN | Info | SILESIA News – Wissenswertes aus Schlesien

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir dürfen Ihnen ein neues online-Informationsmedium über Schlesien vorstellen.

SILESIA News ist ein unter <http://www.silesia-news.de> geführter Informationsblog des Kulturreferats für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz (Agnieszka Bormann) und des Kulturreferats für Oberschlesien am Oberschlesischen Museum in Ratingen-Hösel (Dr. David Skrabania). Der Blog richtet sich an deutschsprachige Schlesieninteressierte und alle, die mehr über die ehemals deutsche und heute größtenteils polnische und im kleinen Teil tschechische Region erfahren möchten. Hier erfahren Sie laufend Interessantes und Wissenswertes über unser Nachbarland, diese einzigartige Kulturlandschaft im Herzen Europas, mit bewegter Geschichte und spannender Gegenwart, über Orte und Menschen, Architektur und Kunst, Literatur und Kultur, touristische Attraktionen und wissenschaftliche Projekte.

Autoren der täglich erscheinenden Beiträge sind neben den Kulturreferenten erfahrene Journalisten, Buchautoren, Reiseführer und freie Autoren aus Ober- und Niederschlesien, ausgestattet mit historischem Wissen und der Kenntnis aktueller Ereignisse und



Seite 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Entwicklungen, sensibilisiert auf die Fragen des Umgangs mit dem deutschen Kulturerbe in Schlesien. Die Schwerpunkte der Texte liegen daher weniger auf politischem Tagesgeschehen als vielmehr auf Neuigkeiten in Bezug auf die Gegenwart der deutschen Vergangenheit der Region.

Zusätzlich wird ein Newsletter angeboten, der quartalsmäßig aus ausgewählten Beiträgen von besonderer Relevanz zusammengestellt und an die Abonnenten verschickt wird. Abonnant kann man jederzeit per Mausclick unter <http://www.silesia-news.de/newsletter> werden.

Wie alle Projekte der Kulturreferate wird auch SILESIA News von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.

Wir würden uns sehr freuen, Sie als Leser von SILESIA News zu gewinnen.

Mit freundlichen Grüßen

Agnieszka Bormann, Dr. David Skrabania

Agnieszka Bormann
Kulturreferentin für Schlesien

Schlesisches Museum zu Görlitz
Untermarkt 4
02826 Görlitz
Tel. 03581/8791-116
Fax 03581/8791-200
abormann@schlesisches-museum.de
www.schlesisches-museum.de



04) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen digitalisiert Bunzlauer Heimatstube in Siegburg



Pressemitteilung

Nr. 05/2020-3

Kulturstiftung digitalisiert Bunzlauer Heimatstube in Siegburg

Die Bunzlauer Heimatstube in Siegburg stand in der letzten Woche im Mittelpunkt der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen im Rahmen des von ihr durchgeführten Projekts „Virtuelle Heimatsammlungen“. Ziel war die Digitalisierung von ausgewählten Objekten, eine 360 Grad Erfassung der Heimatstube und ein Austausch über die aktuelle Situation des Kultur- und Heimatortes. Gefördert wird das Projekt „Virtuelle Heimatsammlungen“ vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

Begleitet wurden Projektleiterin Elke Wilming und Projektassistent Sascha Gustorf von der Kunsthistorikerin Birgit Aldenhoff, die seit Anfang Mai bei der Kulturstiftung ihre Beratungstätigkeit für die Betreiber ostdeutscher Heimatsammlungen aufgenommen hat.

Bereits im Februar 2019 unterzeichneten die Bundesheimatgruppe Bunzlau und Haus Schlesien einen Schenkungsvertrag. Ausdrücklicher Wunsch der Bundesheimatgruppe war und ist die Ausleihe der Objekte an weitere interessierte Museen, insbesondere an das Keramikmuseum in Bunzlau (polnisch: Bolesławiec) und an das Stadtmuseum Siegburg. Die Exponate sollen nach und nach in das Inventarisierungsprogramm von Haus Schlesien aufgenommen und als Dauerleihgaben in anderen Museen bzw. im Haus Schlesien in Königswinter gezeigt werden.

Die Stube beherbergt eine ausgezeichnete Sammlung der beliebten Keramik aus dem niederschlesischen Bunzlau.

Bonn, 23.06.2020

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn

Telefon: +49 (0) 228 915 12 20
Mail: kontakt@kulturstiftung.org

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 863 355 10

www.kulturportal-west-ost.eu



Außerdem verfügt sie über eine Bildersammlung und über eine umfangreiche Fachbibliothek zur Stadt und zum Kreis Bunzlau. Sie ist aber mehr als nur ein Ausstellungs- und Arbeitsraum. Hier werden Erinnerungen an die Menschen festgehalten, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus Niederschlesien flüchten mussten und in der Keramikstadt Siegburg und ihrer Umgebung eine neue Heimat fanden.

Die Heimatstube, die von einem Kreis engagierter Siegburger und überregionaler Heimat- und Keramikfreunde geleitet wird, leidet wie viele andere Organisationen an einer Überalterung ihrer Mitglieder. Die bei der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen eingerichtete Beratungsstelle wird künftig Assistenz leisten, um möglichst viele Heimatsammlungen vor Ort als erlebbaren Erinnerungsort zu bewahren.



Virtualisierungsarbeiten: Sascha Gustorf, Projektassistent der Kulturstiftung, scannt Bunzlauer Keramik für die virtuelle Heimatstube. – Fotos ©Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen





Heimatstube Bunzlau: (v. l. n. r.): Birgit Aldenhoff, Elke Wilming, Peter Börner, Jochen Wiesner und Ferdinand Idasiak in der Bunzlauer Heimatstube.



**Leibniz-Institut
für Länderkunde**



Dr. Peter Wittmann
Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
[Schongauerstraße 9](#)
04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174
Fax: +49 341 600 55-198
presse@leibniz-ifl.de
www.leibniz-ifl.de
blog.leibniz-ifl.de

05) Leibniz-Institut für Länderkunde: Medieninfo: Software zur Analyse und Visualisierung von Wanderungsdaten geht in zweite Erprobungsphase

In einem Verbund aus 17 Kommunen, dem Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL), dem Softwareentwickler Delphi IMM und dem Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) wurde die erste Betaversion der Analyse- und Visualisierungsanwendung *hin&weg* am 18. Juni in einem Workshop vorgestellt. Alle beteiligten Städte und Landkreise werden in den kommenden Monaten die Anwendung in einem von den Forschungspartnern begleiteten Prozess intensiv testen, um auf diese Weise Anregungen zur weiteren Optimierung zu geben.

Neben den bisherigen Pilotkommunen Leipzig, Halle (Saale), Rostock, Ludwigshafen am Rhein, Stuttgart, Heidelberg, Trier und dem Landkreis Gifhorn haben jüngst weitere Kommunen einer Zusammenarbeit zugesagt. Dazu zählen Karlsruhe, Darmstadt, Esslingen am Neckar, Magdeburg, Potsdam, Jena, Offenbach am Main, Münster und Essen. Weitere interessierte Kommunen sind eingeladen, an der nächsten Entwicklungsphase teilzunehmen.

Die Software eröffnet den Kommunen zwei Möglichkeiten der Nutzung: Zum einen erlaubt sie explorative Datenanalysen in Form von Karten, Grafiken und Diagrammen. Zum anderen lassen sich mit ihrer Hilfe Visualisierungen für die Kommunikation sozialräumlicher Prozesse für Entscheidungsträger, Monitoringberichte und die Öffentlichkeit im Vergleich mit anderen Anwendungen deutlich leichter erstellen.

Bereits seit 2004 lassen sich mit den Vorläuferversionen von *hin&weg* statistische Wanderungsdaten per Mausclick veranschaulichen. Die Anwendung unterstützt dabei planerische Entscheidungsprozesse in unterschiedlichsten Anwendungsbereichen, wie



Seite 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

etwa der Schulplanung, der Erschließung neuer Wohngebiete oder bei der Erfassung und Steuerung von Pendlerverkehr. Die Grundlage dafür bilden statistische Daten zu innerstädtischen Bewegungen, Stadt-Umland-Wanderungen und Pendlerverflechtungen.

Um die nächste Generation der *hin&weg*-Software noch besser auf die Bedürfnisse der Kommunalpraxis zuzuschneiden, wurde bereits die Alphaversion der Anwendung in enger Abstimmung mit den Pilotkommunen entwickelt und getestet.

Wissenschaftliche Ansprechpartner:

Leibniz-Institut für Länderkunde
Aura Moldovan, a_moldovan@leibniz-ifl.de, +49 341 600 55 103

Deutsches Institut für Urbanistik
Rüdiger Knipp, knipp@difu.de, +49 30 39 001-242

Weitere Informationen unter <https://hin-und-weg.online>

Pressekontakt:

Dr. Peter Wittmann
Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
[Schongauerstraße 9](#)
04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174

Fax: +49 341 600 55-198

presse@leibniz-ifl.de

www.leibniz-ifl.de

blog.leibniz-ifl.de

Das **Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)** in Leipzig analysiert soziale Prozesse aus geographischen Perspektiven und macht gesellschaftlichen Wandel sichtbar. Als einzige außeruniversitäre Forschungseinrichtung für Geographie im deutschsprachigen Raum ist das Institut Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, die 96 selbstständige Forschungseinrichtungen verbindet. Das IfL wird gefördert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts. [www.leibniz-ifl.de]



A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

Entsprechend ihrer ideologischen Ausrichtung und in der DDR-Tradition, will die Partei DIE LINKE auch auf dem Feld der Straßenbezeichnungen Veränderungen erreichen. Leider wird sie dabei hier und da von anderen Parteien unterstützt. Nach ihrem (gescheiterten) Antrag den Hindenburgdamm umzubenennen, sollten nun auch Max von Gallwitz und Georg Maercker aus der Öffentlichkeit verschwinden. DIE LINKE, die sich im Bundestag gern und offensichtlich unwidersprochen als „wir von den demokratischen Parteien“ (also CDU/CSU, FDP, Bündnis90/Die Grünen und eben DIE LINKE, unter Ausschluss der AfD, die – zwar als größte Oppositionspartei im Bundestag vertreten ist – jedoch als „nicht-demokratisch“ hingestellt wird) bezeichnet, findet auch für die abstrusesten Anträge oftmals Unterstützer von anderen Parteien.

Gemeinsam ist allen drei Namensgebern: Sie sind aus Ostdeutschland gebürtig, und sie sind Militärs! Paul von Hindenburg aus Posen (poln. Poznań), Gallwitz aus Breslau (poln. Wrocław), Maercker aus Baldenburg (poln. Biały Bór) im Kreis Schlochau, Prov. Westpreußen (später Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen und ab 1938: Prov. Pommern).

Hindenburg und Gallwitz sollen als Namengeber erhalten bleiben, weil die nach ihnen benannten Straßenzüge sehr lang sind und Proteste größeren Umfangs befürchtet werden; „in der geänderten Fassung wurde statt einer Umbenennung die Aufstellung einer Stele vorgeschlagen, die über die historische Rolle von Gallwitz im Kontext seiner Zeit kritisch informiert.“ Wir werden auf Max von Gallwitz in einer späteren Ausgabe des AWR zurückkommen, ebenso auf Paul von Hindenburg.

Betrachten wir also die Umbenennung des Maerckerwegs in Lankwitz.

Nachdem der Antrag der Partei DIE LINKE zur Umbenennung siebenmal vertagt worden war, trat die SPD-Fraktion dem Antrag bei. Dem Ursprungsantrag war eine geänderte Fassung gefolgt. Der Ursprungsantrag hatte gefordert, „den Kolonialisten, Mörder und Antisemiten Georg Maercker nicht mehr mit einem Straßennamen zu ehren und die kleine Straße umzubenennen. Zugleich sollte über die Gründe der Umbenennung auf einer Info-Tafel aufgeklärt werden. Im Haushaltsausschuss wurde der Antrag dahingehend geändert, dass einer Umbenennung zugestimmt werde, eine Stele aber nicht nötig sei. Auch die SPD-Fraktion schloss sich der geänderten Fassung an: ‚Wenn ein unrühmlicher Straßename getilgt wird, muss das nicht auf einer Info-Steile begründet werden. Anders als bei der Gallwitzallee handelt es sich beim Maerckerweg nur um eine kurze Straße mit wenigen Bewohnern. Die Kosten für eine Umbenennung wären hier überschaubar.“ (*Berliner Wochenblatt vom 03.06.2020, S. 3., s. oben*).



Berliner Woche

Entdecke deinen Kiez!

berliner-woche.de

Lokalzeitung für Steglitz und Dahlem – Nachrichten, Ratgeber, Einkaufstipps

38. Jg., Mittwoch, 3. Juni 2020

Lokales

3. Juni 2020 Kalenderwoche 23

Seite 3

Gallwitz bleibt, Maercker kommt weg

LANKWITZ: Bezirksverordnete streiten um Straßenumbenennungen, einigen sich aber auf Kompromisse

von Karla Rabe

In der jüngsten Bezirksverordnetenversammlung (BVV) stand wieder einmal die Umbenennung von Straßen im Bezirk auf der Tagesordnung. Zum einen ging es um die Gallwitzallee, zum anderen wurde über den Maerckerweg diskutiert. In beiden Fällen gab es eine Mehrheitsentscheidung.

Max von Gallwitz ist der Namensgeber für die Gallwitzallee in Lankwitz. Ein Name, „der gar nicht mehr geht“, wie es Mathias Gruner von der Linksfraktion ausdrückte. Seine Fraktion war



Bei der Umbenennung der Gallwitzallee konnten sich Linke und SPD nicht durchsetzen. Der Name bleibt, dafür soll eine Stele über den Antisemiten informieren.

es auch, die schon im Februar vergangenen Jahres mit einem Antrag die Umbenennung der Straße forderte. Seitdem wurde er immer wieder vertagt und im März mit Änderungen im Haushaltsausschuss beschlossen. In der geänderten Fassung wurde statt einer Umbenennung die Aufstellung einer Stele vorgeschlagen, die über die historische Rolle von Gallwitz im Kontext seiner Zeit kritisch informiert. In der Mai-BVV stand nun der Antrag der Linksfraktion sowie die geänderte Fassung zur Debatte.

Die Aufstellung einer Informationsstele geht der Linksfraktion nicht weit genug. „Gallwitz war ein ausgeprägter Antisemit und Antidemokrat und von 1920 bis 1924 außerdem prominenter Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei, deren Programmatik unter anderem auf Antisemitismus und völkischen Elementen aufgebaut war. Steglitz-Zehlendorf ist inzwischen der letzte Ort in Deutschland, an dem es eine nach Gallwitz benannte Straße gibt“, begründet die Fraktion ihren Antrag.

Hauptargument gegen die Umbenennung der Gallwitzallee war der bürokratische und



Der Maerckerweg ist eine kleine Straße von etwa 150 Metern Länge. Sie soll umbenannt werden. Foto: K. Rabe

finanzielle Aufwand, der immer mit einem neuen Straßennamen einhergeht. Carsten Berger von den Grünen sprach sich im Namen seiner Fraktion für eine „richtige Erinnerungskultur vor Ort“ und damit für die geänderte Fassung aus. Niemand sei Fan von Gallwitz, aber es sei auch immer eine Sache der Abwägung. Die Gallwitzallee sei Adresse für viele Bewohner und wichtige Institutionen, unter anderem die Polizeidirektion 4. Der Aufwand für eine Umbenennung der Straße wäre unangemessen hoch. „Mit dieser Begründung könnte jede Umbenennung abgelehnt werden“, sagt Martin Kromm von der SPD-Fraktion. Seine Fraktion unterstütze den Ursprungsantrag der Linken. Die

CDU-Fraktion hingegen wollte keine „Holzhammer-Methode“, sondern gab der Info-Steile den Vorzug. Am Ende wurde der Antrag in geänderter Fassung mehrheitlich angenommen.

Eine ähnlich lange Geschichte hat der Antrag der Linksfraktion, den Maerckerweg in Lankwitz umzubenennen. Seit April 2019 ist er sieben Mal vertagt worden und stand nun zur Beschlussfassung. Inzwischen ist die SPD-Fraktion dem Antrag beigetreten.

Auch hier gab es einen Ursprungsantrag und eine geänderte Fassung. Ursprünglich war gefordert, den Kolonialisten, Mörder und Antisemiten Georg Maercker nicht mehr mit

einem Straßennamen zu ehren und die kleine Straße umzubenennen. Zugleich sollte über die Gründe der Umbenennung auf einer Info-Tafel aufgeklärt werden. Im Haushaltsausschuss wurde der Antrag dahingehend geändert, dass einer Umbenennung zugestimmt werde, eine Stele aber nicht nötig sei. Auch die SPD-Fraktion schloss sich der geänderten Fassung an: „Wenn ein unrühmlicher Straßennamen getilgt wird, muss das nicht auf einer Info-Steile begründet werden.“

Anders als bei der Gallwitzallee handelt es sich beim Maerckerweg nur um eine kurze Straße mit wenigen Bewohnern. Die Kosten für eine Umbenennung wären hier überschaubar.





Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Drucksache - 1393/V

Betreff: Maerckerweg umbenennen: Keine weitere Ehrung für den Kolonialisten, Mörder und Antisemiten in Lankwitz

Status: öffentlich Aktenzeichen: 1080/V
Ursprung aktuell
Initiator: Linksfraktion Links- und SPD-Fraktion
Verfasser: 1. Bader, 2. Gruner, 3. Krause,
Buchta

Drucksache-Art: AntragBeschluss
Beratungsfolge:

Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf von Berlin
Vorbereitung 10.04.2019

29. öffentliche Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf
überwiesen

Ausschuss für Bildung und Kultur Empfehlung 24.04.2019

22. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur vertagt 05.06.2019

23. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur vertagt 07.08.2019

24. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur vertagt 30.10.2019

25. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur vertagt 27.11.2019

26. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur vertagt 08.01.2020

27. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur
- ohne Änderungen im Ausschuss beschlossen -

Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf von Berlin
Entscheidung 22.01.2020

36. öffentliche Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf
überwiesen

Ausschuss für Haushalt, Personal und Verwaltungsmodernisierung
Empfehlung 05.03.2020



Seite 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

43. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Haushalt, Personal und
Verwaltungsmodernisierung vertagt 09.04.2020
44. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Haushalt, Personal und
Verwaltungsmodernisierung 07.05.2020
45. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Haushalt, Personal und
Verwaltungsmodernisierung mit Änderungen im Ausschuss beschlossen

Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf von Berlin
Entscheidung 20.05.2020

38. öffentliche Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf

Sachverhalt

Anlagen:

Antrag vom 02.04.2019

BE BK vom 08.01.2020

BE HHPV vom 07.05.2020

Beschluss vom 20.05.2020

Die BVV möge beschließen:

Das Bezirksamt wird gebeten, den Maerckerweg in Lankwitz umzubenennen. Zugleich soll über die Gründe der Umbenennung auf einer Informationstafel aufgeklärt werden, die an der Ecke Belßstraße oder ersatzweise an der Ecke Emmichstraße aufgestellt werden soll. In den Entstehungsprozess des Textes und des Layouts der Informationstafel sollen neben Historiker*innen auch die BVV-Fraktionen einbezogen werden.

Begründung:

Es ist eine Schande, dass im Jahr 2019 in Steglitz-Zehlendorf noch immer eine Straße nach Georg Ludwig Rudolf Maercker ([21.9.1865](#) Baldenburg – [31.12.1924](#) Dresden) benannt ist! Der Maerckerweg wurde während der NS-Herrschaft eingerichtet. Aus Sicht der deutschen Faschisten hatte Maercker sich als „Kolonialkrieger“, Anführer eines Freikorps und Antisemit für Deutschland verdient gemacht. Seine militärische Ausbildung absolvierte Maercker unter anderem in der Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde (heute Bundesarchiv in Lichterfelde-West). Ab 1889 war er als Soldat und Befehlshaber für mehr als 15 Jahre (mit Unterbrechungen) an der Niederschlagung von Aufständen gegen die deutschen Besatzer und die Ermordung von Einheimischen in Afrika und China involviert. 1905 hatte er beispielsweise den Oberbefehl bei der Schlacht von Nubib gegen die Kämpfer der Herero und Nama. Im Anschluss an die Niederschlagung des Aufstandes verantwortete Maercker die Deportation von Kindern, Frauen und Männern in Konzentrations- und Zwangsarbeiterlager. Viele der dorthin verschleppten Menschen verloren ihr Leben. Maercker rechtfertigte sein Vorgehen mit „nationaler Würde“ und „wirtschaftlichen Interessen“. Nach seiner Rückkehr als Teilnehmer aus dem Ersten Weltkrieg wurde er Befehlshaber eines Freikorps. 1920 unterstützte Maercker allem Anschein nach den rechtsextremen Kapp-Lüttwitz-Putsch (andere Quellen erwähnen „nur“ illoyales Verhalten gegenüber der Reichsregierung), weswegen er nach dem Scheitern des Putsches aus der Reichswehr entlassen wurde. Maercker wurde daraufhin erster Präsident des „Deutschen Kolonialkrieger-Bundes“, der die erneute Kontrolle über verlorene Kolonien forderte. Kurz vor seinem Tod setzte Maercker 1924 beim „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten“ den antisemitischen „Arierparagrafen“ durch. Anders als Berlin, hat die Stadt Dortmund bereits 1946 reagiert und eine dort nach Maercker benannte Straße umbenannt. ►

Der Antrag wurde am [08.01.2020](#) in der 27. Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur beraten und mit 8 Ja-Stimmen und 0 Nein-Stimmen bei 5 Enthaltungen beschlossen.

Die SPD-Fraktion ist dem Antrag beigetreten.
Der Bezirksverordnetenversammlung wird die Annahme des Antrags empfohlen.

Specht-Habbel
Ausschussvorsitzende

Der Antrag wurde am [22.01.2020](#) in der 36. Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung in den Ausschuss für Haushalt, Personal und Verwaltungsmodernisierung überwiesen.

Rögner-Francke
Bezirksverordnetenvorsteher

Der Antrag wurde am [07.05.2020](#) in der 45. Sitzung des Ausschusses für Haushalt, Personal und Verwaltungsmodernisierung beraten und wie folgt geändert:

„Die BVV möge beschließen:

Das Bezirksamt wird gebeten, den Maerckerweg in Lankwitz umzubenennen.“

Begründung:

Unverändert.

Der Antrag in der geänderten Fassung wurde mit 13 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme bei 0 Enthaltungen beschlossen.

Der Bezirksverordnetenversammlung wird die Annahme des Antrags in der geänderten Fassung empfohlen.

Buchta
Ausschussvorsitzender

Die BVV hat in ihrer 38. Sitzung am [20.05.2020](#) beschlossen:

Das Bezirksamt wird gebeten, den Maerckerweg in Lankwitz umzubenennen.

Rögner-Francke
Bezirksverordnetenvorsteher

Bei WIKIPEDIA wird der Lebenslauf von „Georg Maercker (General)“ ausführlich dargestellt (aufgerufen am 04.06.2020, 15:00 Uhr):

[https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Maercker_\(General\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Maercker_(General))





Generalmajor Maercker um 1920

Georg Ludwig Rudolf Maercker (* [21. September 1865](#) in [Baldenburg](#); † [31. Dezember 1924](#) in [Dresden](#)) war ein deutscher [Generalmajor](#) und [Freikorpsführer](#).



Inhaltsverzeichnis

- [1 Jugendzeit](#)
- [2 Militärische Laufbahn bis 1904](#)
- [3 Deutsch-Südwestafrika](#)
- [4 Erster Weltkrieg](#)
- [5 Nachkriegszeit](#)
- [6 Schriften](#)
- [7 Literatur](#)

Jugendzeit

Maercker wurde in Baldenburg als ältestes von fünf Kindern des Kreisrichters Theodor Maercker geboren. Seine Familie stammte ursprünglich wahrscheinlich aus [Calbe \(Saale\)](#). Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts zog sein Urgroßvater, Johann Simon Maercker (1764–1836), als Geheimer Medizinalrat nach [Marienwerder](#) in [Westpreußen](#). Maerckers Vater kämpfte auf preußischer Seite sowohl im [Deutschen Krieg](#) 1866 als auch im [Deutsch-Französischen Krieg](#) 1870/71 als Reserveoffizier und starb im Jahre 1871, als Maercker sechs Jahre alt war.



Militärische Laufbahn bis 1904

Maerckers militärische Ausbildung begann im [Kadettenhaus Culm](#) und endete nach dem Besuch der [Hauptkadettenanstalt](#) in [Groß-Lichterfelde](#) bei [Berlin](#). Anschließend wurde er am 14. April 1885 als [Sekondeleutnant](#) dem [4. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 21](#) der [Preußischen Armee](#) in [Thorn](#) überwiesen. Es folgte am 1. April 1887 seine Versetzung in das [Infanterie-Regiment Nr. 137](#) in Hagenau. Dort ließ er sich am 19. September 1888 für ein Jahr beurlauben, um nach Afrika zu gehen. Nach kurzer Tätigkeit für die [Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft](#) ging er als Offizier zur [Schutztruppe](#) nach [Deutsch-Ostafrika](#).

Dort nahm er am 18. Mai 1889 an einem Gefecht bei [Dar-es-Salam](#) im Rahmen der Niederschlagung des sogenannten [Araberaufstandes](#) teil. Im Jahre 1890 wurde er wieder in die Preußische Armee übernommen, wo er u. a. an der [Kriegsakademie](#) in den Jahren 1891 bis 1894 weiter ausgebildet wurde. 1895 wurde er zum [Großen Generalstab](#) versetzt. Im gleichen Jahr heiratete er Luise Lindner.

1898 erfolgte seine Beförderung zum [Hauptmann](#) während eines Kommandos beim [Reichsmarineamt](#), das von 1898 bis 1899 Vermessungsarbeiten in [Kiutschou](#), dem deutschen Pachtgebiet in China, beinhaltete. Im Jahre 1900 kehrte er nach Deutschland zurück, diente zunächst wieder im Generalstab und ab 1902 als [Kompaniechef](#) im [Infanterie-Regiment „von Boyen“ \(5. Ostpreußisches\) Nr. 41](#) in [Tilsit](#). Im Jahr 1904 wurde er zum [Major](#) befördert und in den Generalstab des Etappenkommandos der Schutztruppe für [Deutsch-Südwestafrika](#), dem heutigen [Namibia](#), versetzt.

Deutsch-Südwestafrika

In den Jahren 1904 bis 1907 nahm Maercker an den damals so genannten [Herero-](#) und [Hottentottenfeldzügen](#) teil. Im Rahmen des [Nama-Aufstandes](#) führte er die [Schutztruppen-Einheiten](#) im Gefecht bei Nubib gegen die unter dem Oberbefehl des Hereroführers Andreas vereinigten Truppen der Herero und Nama; dabei wurde er an der Schulter schwer verwundet. Im Jahre 1910 verließ er die Schutztruppe und wurde Bataillonskommandeur im [Infanterie-Regiment „König Ludwig III. von Bayern“ \(2. Niederschlesisches\) Nr. 47](#). 1912 wurde Maercker zum [Oberstleutnant](#) befördert, und 1913 wurde er Kommandant auf der Insel [Borkum](#). 1914 folgt die Beförderung zum [Oberst](#).

Erster Weltkrieg

Im [Ersten Weltkrieg](#) nahm er 1915 und 1916 als Regimentskommandeur an den [Stellungskämpfen](#) am [Kormyn](#) und am [Styr](#) gegen das russische Heer teil, danach an den Stellungskämpfen im Westen, an der Yser, im [Wytschaete-Bogen](#) und bei St. Eloi. 1916 wurde er in der [Schlacht an der Somme](#) erneut verwundet, nahm aber bereits einen Monat später wieder an den Stellungskämpfen an der [Aisne](#) teil. Ende 1916 kam er wieder an die russische Front, wo er in der Schlacht an der Narajowka und [Zlota Lipa](#) beteiligt war. 1917 folgte die Teilnahme an den Stellungskämpfen an der Somme, im Wytschaete-Bogen, an der Yser sowie an der [Frühjahrsschlacht bei Arras](#), dann Stellungskämpfe in der [Champagne](#) und die [Schlacht in Flandern](#), in der er erneut verwundet wurde. Am 1. Oktober 1917 wurde er mit dem [Pour le Mérite](#) und am 3. Mai 1918 mit dem Eichenlaub zum Pour le Mérite ausgezeichnet. Am 18. August 1917 wurde er zum Generalmajor befördert und am 20. Januar 1918 zum Kommandeur der [214. Division](#) ernannt.



[Friedrich Ebert](#) und den späteren Reichswehrminister [Gustav Noske](#) zurück. Die Mehrzahl der Offiziere und Unteroffiziere sowie ein Großteil der Mannschaften seiner ehemaligen 214. Division folgten seinem Aufruf, sich dem Freikorps „Landesjäger“ anzuschließen. In seiner inneren Struktur war es stark an die kaiserliche Armee angelehnt. Maercker achtete streng auf Disziplin und unterstellte das Freikorps der Reichsregierung unter Ebert. Am 5. Januar 1919 wurde Noske offiziell zum Oberbefehlshaber aller regierungstreuen Truppen ernannt, zu denen auch die „Landesjäger“ gehörten.

Im Januar 1919 kam es in Berlin zum [Spartakusaufstand](#), und bis Ende Januar 1919 sicherte Maercker mit seinem Freikorps auf Befehl Noskes Teile Berlins. Durch militärische Präsenz und Drohungen gelang es, die Lage zu stabilisieren. Anfang Februar 1919 ging das Landesjägerkorps nach [Weimar](#), wo es den dortigen [Arbeiter- und Soldatenrat](#) entwerfen sollte. Auch hier zeigte Maerckers Taktik aus massiver militärischer Präsenz und Drohungen Erfolg: Die bewaffneten Räte zogen ab, und die Stadt unterstellte sich wieder der Kontrolle der Reichsregierung. Maerckers Freikorps sicherte nunmehr die in Weimar tagende [Nationalversammlung](#) und die Wahl Eberts zum Reichspräsidenten ab. Mitte Februar wurde das Freikorps zunächst nach [Gotha](#), dann nach [Eisenach](#) und in andere thüringische Städte beordert, um dort die außer Kontrolle geratene Situation zu befrieden. Auch hier hatte Maercker zumeist Erfolg, wobei es häufig zu chaotischen Verhandlungen zwischen ihm und den Vertretern der Arbeiter- und Soldatenräte kam. In [Erfurt](#) wurde er überfallen und durch einen Messerstich am Kopf verletzt.

Im März erhielt er den Befehl, in [Halle](#) einzurücken. Wegen eines Zugunfalls misslang die beabsichtigte Überrumpelung der revolutionären Räte. Bei den folgenden Straßenkämpfen mit bewaffneten Arbeitern und Matrosen gab es auf beiden Seiten erhebliches Blutvergießen. Unter den Todesopfern war auch Oberstleutnant [Robert von Klüber](#), der in Zivil einen Erkundungsgang durch die Stadt unternommen hatte, aber als Freikorpsmann erkannt wurde; er wurde von einer Brücke in die Saale geworfen und schließlich erschossen. Maercker verhängte den Belagerungszustand über die Stadt und befahl militärisches Durchgreifen. Nach sieben Stunden Kampf errang das Freikorps die Kontrolle über die Stadt. Auf Seiten der Räte waren 29 Tote zu beklagen, beim Freikorps 7 Mann. Ende März zog das Freikorps aus Halle ab, und der Belagerungszustand wurde aufgehoben.

Im April 1919 beschloss der Zentrale Soldatenrat des IV., XVI. und XXI. Armee-Korps in [Magdeburg](#), die Offiziere abzusetzen, die Reichsregierung zu stürzen und in Deutschland eine Räterepublik zu errichten. Es kam zum Generalstreik der Arbeiter und zu Verhaftungen von Politikern und Militärs. Waffenlager in der Zitadelle wurden geplündert, und es kam zu Straßenkämpfen zwischen revolutionären Arbeitern und Soldaten und regierungstreuen Truppen. Die Reichsregierung forderte den Soldatenrat ultimativ auf, seine Gefangenen freizulassen, und befahl Maercker, die Ordnung in der Stadt wiederherzustellen. Am Morgen des 9. April trafen Maerckers Landesjäger, aus Halle kommend, in Magdeburg ein, wo es sofort zu vereinzelt Scharmützeln kam. Einen Tag später war der Auftrag der Reichsregierung erfüllt; die Revolutionäre hatten sieben Todesopfer zu beklagen.

Inzwischen war die Lage in [Braunschweig](#) eskaliert. Die Stadt wurde von der Reichsregierung als Mittelpunkt der kommunistischen Bewegung angesehen. Am 9. April hatten dort Spartakisten den [Generalstreik](#), die Absetzung der Reichsregierung, den Anschluss an die Russische Räterepublik und die Errichtung einer Räteherrschaft in ganz Deutschland ausgerufen. Aufgrund des Streiks kam es im Eisenbahnverkehr zu einem



landesweiten Chaos. Das Braunschweiger Bürgertum trat daraufhin in einen Gegenstreik, und es drohte ein Bürgerkrieg in der Stadt. Daraufhin beauftragte die Reichsregierung Maercker, auch in Braunschweig für Ordnung zu sorgen, und verhängte den Belagerungszustand über die Stadt. Am 14. April ließ Maercker per Flugzeug Flugblätter über der Stadt abwerfen, in denen er harte Konsequenzen bei Widerstand androhte. Trotzdem gab es am 15. April erste Kämpfe in [Helmstedt](#), bei denen es auf beiden Seiten Tote gab. Maerckers Drohungen zeigten allerdings Wirkung: der Generalstreik wurde abgebrochen, und Maercker konnte ohne Blutvergießen in Braunschweig einmarschieren. Die Spitzen der revolutionären Regierung wurden verhaftet bzw. unter Hausarrest gestellt. Bereits nach wenigen Tagen normalisierte sich die Lage wieder, und der Belagerungszustand konnte erheblich gelockert werden.

Am 2. Mai wurde das Landesjägerkorps offiziell in die neu entstandene [Reichswehr](#) eingegliedert, als Landesjägerkorps Reichswehr-Brigade 16.

Am 10. Mai zog Maercker seine Truppen auf Befehl der Regierung nach [Leipzig](#) ab, wo sich ebenfalls chaotische Zustände entwickelt hatten. Am 11. Mai rückten 15.000 Soldaten in Leipzig ein. Ohne größeres Blutvergießen wurde die Ordnung in der Stadt wiederhergestellt. Am 19. Mai rückten Maerckers Truppen im ebenfalls unruhigen Eisenach ein und verhafteten die Führer der Revolutionäre. Nach intensiven Verhandlungen konnte auch hier ohne größere Kämpfe der Wille der Reichsregierung durchgesetzt werden. Im Folgenden bemühte sich Maercker um eine bessere Lebensmittelversorgung der Bevölkerung. Im Juni erfolgten kleinere Einsätze in Erfurt und Weimar. Die Truppen wurden danach schwerpunktmäßig nach Gotha verlagert und bezogen dort Quartier. Damit wurde die Ausrufung der Räterepublik in Gotha verhindert. Im Oktober 1919 wurde Generalmajor Maercker Befehlshaber des Wehrkreiskommandos IV in Dresden.

Während des [Kapp-Putsches](#) im März 1920 nahm Maercker zunächst eine abwartende Haltung ein, versagte den Putschisten dann schließlich seine Unterstützung. Am 28. April 1920 wurde Maercker aus dem aktiven Militärdienst entlassen.

1921 gründete Maercker die Koloniale Arbeitsgemeinschaft in Halle/S. und schloss sich dem [Stahlhelm](#) an. 1922 gründete er den [Deutschen Kolonialkriegerbund](#) und war bis zu seinem Tode dessen erster Präsident.

Nach seinem Tode beerdigte man ihn auf dem [Dresdner Nordfriedhof](#). Nach ihm wurde die ehemalige [General-Maercker-Kaserne](#) in Halle (Saale) benannt.

Schriften

- *Vom Kaiserheer zur Reichswehr*. Leipzig 1921 ([online](#)).
- *Unsere Schutztruppe in Ostafrika*. Berlin 1893.



Literatur

- [Ernst von Salomon](#): *Das Buch vom deutschen Freikorpskämpfer*. Faksimile der Ausgabe von 1938, Verlag für ganzheitliche Forschung 2001, [ISBN 3-932878-92-2](#), S. 54–62, S. 65, S. 365–369.
- [Dominique Venner](#): *Söldner ohne Sold. Die deutschen Freikorps 1918–1923*. Luebbe Verlagsgruppe 1982, [ISBN 978-3404008582](#).
- Gustav Füllner: *Das Ende der Spartakisten-Herrschaft in Braunschweig. Einsatz der Regierungstruppen unter General Maercker vor 50 Jahren*. In: *Braunschweigisches Jahrbuch*. Nr. 50, 1969, [ISSN 0068-0745](#), S. 199–216.
- Joachim Niemeyer: [Maercker, Georg](#). In: [Neue Deutsche Biographie](#) (NDB). Band 15, Duncker & Humblot, Berlin 1987, [ISBN 3-428-00196-6](#), S. 638 f. ([Digitalisat](#)).
- Ursula Schelm-Spangenberg: *Die Deutsche Volkspartei im Lande Braunschweig. Gründung, Entwicklung, soziologische Struktur, politische Arbeit*. Waisenhaus-Buchdruckerei und Verlag, Braunschweig 1964 (= *Braunschweiger Werkstücke* 30) (zugleich: Hamburg, Univ., Diss., 1962/63).
- [Waldemar Erfurth](#): *Die Geschichte des deutschen Generalstabes von 1918 bis 1945*. Muster-Schmidt, Göttingen 1957, [ISBN 978-3-941960-20-6](#)
- Claus Kristen: *Ein Leben in Manneszucht. Von Kolonien und Novemberrevolution. Der "Städtebezwinger" Georg Maercker*. Schmetterling Verlag, Stuttgart 2018, [ISBN 978-3-89657-160-1](#).

....

Diese Seite wurde zuletzt am 1. Mai 2020 um 17:17 Uhr bearbeitet.



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

Ruf: 030/257 97 533 Büro

D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

www.ostmitteleuropa.de

100100100065004109

post@ostmitteleuropa.de

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors. Prof. Dorothea Freising,

Schatzmeisterin: Angelika Hanske

Berlin-Steglitz, 05. Juni 2020

Erinnerung am 29.06.2020

An den Fraktionsvorsitzenden

der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

in der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Steglitz-Zehlendorf

Herrn Norbert Buchta

Kirchstraße 1/3

14163 Berlin

Straßenumbenennungen

Hier: Bericht in der Berliner Woche vom 03.06.2020, S. 3

Sehr geehrter Herr Buchta,

dem Bericht der „Berliner Woche“ entnehmen wir, dass die Fraktion der SPD Anträge der Fraktion DIE LINKE zur Umbenennung von Straßen unterstützt hat bzw. im Falle von Georg Maercker dem Antrag sogar beigetreten war. Es interessiert uns sehr, die Gründe für die Unterstützung der von der LINKEN geforderten Umbenennungen zu Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz und Georg Maercker durch die SPD-Fraktion zu erfahren.

In dem Bericht der „Berliner Woche“ wird die SPD-Fraktion auch mit den Worten zitiert: „Wenn ein unrühmlicher Straßenname getilgt wird, muss das nicht auf einer Info-Steile begründet werden“.

Nach unserer Ansicht gibt die Vita von Georg Maercker bei WIKIPEDIA (aufgerufen am 04.06.2020, 15:00 Uhr) für diese Wertung keine Grundlage, im Gegenteil hat sich Georg Maercker bei der Abwehr staatsfeindlicher und demokratiefeindlicher Kräfte in den Anfängen der Weimarer Republik hohe Verdienste erworben und linksextremistische totalitäre Bestrebungen im Auftrag der Regierung (Zusammenarbeit mit Friedrich Ebert und Gustav Noske, beide SPD) erfolgreich bekämpft.

Es ist wohl leider so, dass DIE LINKE in ihrer Tradition diese Verdienste ebensowenig anerkennen will, wie die ostdeutsche westpreußische Herkunft von Georg Maercker sowie die ostdeutsche Herkunft von Paul von Hindenburg (Posen) und von Max von Gallwitz (Breslau).

Mit freundlichen Grüßen und in Erwartung Ihrer Antwort, die wir bei der Darstellung des Falles in unserer Kommentierung berücksichtigen werden.

Reinhard M. W. Hanke



Am Montag, dem 29. Juni 2020 erhielten die übrigen Fraktionen der BVV von Steglitz-Zehlendorf folgende Anfrage (bis auf die Anfrage an die Partei DIE LINKE, waren die Anfragen gleichlautend):

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin

Ruf: 030/257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors. Prof. Dorothea Freising,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske

Berlin-Steglitz, 29. Juni 2020

An die Fraktionsvorsitzende
der Links-Fraktion

in der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Steglitz-Zehlendorf

Herrn Gerald Bader

Kirchstraße 1/3

14163 Berlin

Straßenumbenennungen, hier: „Umbenennung Maerckerweg“

Bericht in der Berliner Woche vom 03.06.2020, S. 3

Sehr geehrte Herr Bader,
dem Bericht der „Berliner Woche“ entnehmen wir, dass die Fraktion DIE LINKE Anträge zur Umbenennung von Straßen eingebracht hat. Im Falle von Georg Maercker ist die SPD-Fraktion dem Antrag sogar beigetreten.

Wir haben Ihren – inzwischen erfolgreichen – Antrag durchgelesen und sind entsetzt über Ihre Darstellung, die der Persönlichkeit von Georg Maercker nicht gerecht wird. Nach dem auch im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland niedergelegten Prinzip „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ und nach der aktuellen Erkenntnis, dass „in jeder Uniform auch ein Mensch steckt“, fordern wir sie auf, uns die wissenschaftlichen Quellen für die von ihnen behauptete „Schande“ der Straßenbenennung zu offenbaren.

Nach unserer Ansicht gibt die Vita von Georg Maercker bei WIKIPEDIA (aufgerufen am 04.06.2020, 15:00 Uhr) sowie nach weiteren wissenschaftlichen Quellen für diese Wertung keine ausreichende Grundlage, im Gegenteil hat sich Georg Maercker bei der Abwehr staatsfeindlicher und demokratiefeindlicher Kräfte in den Anfängen der Weimarer Republik hohe Verdienste erworben und linksextremistische totalitäre Bestrebungen im Auftrag der Regierung (Zusammenarbeit mit Friedrich Ebert und Gustav Noske, beide SPD) erfolgreich bekämpft.

Es ist wohl leider so, dass DIE LINKE in ihrer Tradition diese Verdienste ebensowenig anerkennen will, wie die ostdeutsche westpreußische Herkunft von Georg Maercker sowie die ostdeutsche Herkunft von Paul von Hindenburg (Posen) und von Max von Gallwitz (Breslau).

Mit freundlichen Grüßen und in Erwartung Ihrer Antwort, die wir bei der Darstellung des Falles in unserer Kommentierung berücksichtigen werden.

Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin

Ruf: 030/257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors. Prof. Dorothea Freising,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske

Berlin-Steglitz, 29. Juni 2020

An den Fraktionsvorsitzenden
der CDU-Fraktion

in der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Steglitz-Zehlendorf

Herrn Torsten Hippe

Kirchstraße 1/3

14163 Berlin

Straßenumbenennungen, hier: „Umbenennung Maerckerweg“

Bericht in der Berliner Woche vom 03.06.2020, S. 3

Sehr geehrter Herr Hippe,

dem Bericht der „Berliner Woche“ entnehmen wir, dass die Fraktion der SPD Anträge der Fraktion DIE LINKE zur Umbenennung von Straßen unterstützt hat bzw. im Falle von Georg Maercker dem Antrag sogar beigetreten war. Letztendlich hat offensichtlich auch die CDU-Fraktion dem Antrag zugestimmt. Wir bitten Sie, uns die wissenschaftlichen Quellen zu nennen, die Ihre Fraktionsmitglieder dazu bewogen haben, dem Antrag der Partei DIE LINKE möglicherweise zuzustimmen.

Nach unserer Ansicht gibt die Vita von Georg Maercker bei WIKIPEDIA (aufgerufen am 04.06.2020, 15:00 Uhr) sowie nach weiteren wissenschaftlichen Quellen für diese Wertung keine ausreichende Grundlage, im Gegenteil hat sich Georg Maercker bei der Abwehr staatsfeindlicher und demokratiefeindlicher Kräfte in den Anfängen der Weimarer Republik hohe Verdienste erworben und linksextremistische totalitäre Bestrebungen im Auftrag der Regierung (Zusammenarbeit mit Friedrich Ebert und Gustav Noske, beide SPD) erfolgreich bekämpft.

Es ist wohl leider so, dass DIE LINKE in ihrer Tradition diese Verdienste ebensowenig anerkennen will, wie die ostdeutsche westpreußische Herkunft von Georg Maercker sowie die ostdeutsche Herkunft von Paul von Hindenburg (Posen) und von Max von Gallwitz (Breslau).

Mit freundlichen Grüßen und in Erwartung Ihrer Antwort, die wir bei der Darstellung des Falles in unserer Kommentierung berücksichtigen werden.

Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin

Ruf: 030/257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors. Prof. Dorothea Freising,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske

Berlin-Steglitz, 29. Juni 2020

An die Fraktionsvorsitzenden
der Grüne-Fraktion

in der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Steglitz-Zehlendorf
Herrn Bernhard Steinhoff und Frau Tonka Wojahn
Kirchstraße 1/3
14163 Berlin

Straßenumbenennungen, hier: „Umbenennung Maerckerweg“

Bericht in der Berliner Woche vom 03.06.2020, S. 3

Sehr geehrter Fraktionsvorstand,
dem Bericht der „Berliner Woche“ entnehmen wir, dass die Fraktion der SPD Anträge der Fraktion DIE LINKE zur Umbenennung von Straßen unterstützt hat bzw. im Falle von Georg Maercker dem Antrag sogar beigetreten war. Letztendlich hat offensichtlich auch die FDP-Fraktion dem Antrag zugestimmt. Wir bitten Sie, uns die wissenschaftlichen Quellen zu nennen, die Ihre Fraktionsmitglieder dazu bewogen haben, dem Antrag der Partei DIE LINKE möglicherweise zuzustimmen.

Nach unserer Ansicht gibt die Vita von Georg Maercker bei WIKIPEDIA (aufgerufen am 04.06.2020, 15:00 Uhr) sowie nach weiteren wissenschaftlichen Quellen für diese Wertung keine ausreichende Grundlage, im Gegenteil hat sich Georg Maercker bei der Abwehr staatsfeindlicher und demokratiefeindlicher Kräfte in den Anfängen der Weimarer Republik hohe Verdienste erworben und linksextremistische totalitäre Bestrebungen im Auftrag der Regierung (Zusammenarbeit mit Friedrich Ebert und Gustav Noske, beide SPD) erfolgreich bekämpft.

Es ist wohl leider so, dass DIE LINKE in ihrer Tradition diese Verdienste ebensowenig anerkennen will, wie die ostdeutsche westpreußische Herkunft von Georg Maercker sowie die ostdeutsche Herkunft von Paul von Hindenburg (Posen) und von Max von Gallwitz (Breslau).

Mit freundlichen Grüßen und in Erwartung Ihrer Antwort, die wir bei der Darstellung des Falles in unserer Kommentierung berücksichtigen werden.

Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin

Ruf: 030/257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors. Prof. Dorothea Freising,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske

Berlin-Steglitz, 29. Juni 2020

An den Fraktionsvorsitzenden
der AfD-Fraktion

in der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Steglitz-Zehlendorf

Herrn Peer Dohnert

Kirchstraße 1/3

14163 Berlin

Straßenumbenennungen, hier: „Umbenennung Maerckerweg“

Bericht in der Berliner Woche vom 03.06.2020, S. 3

Sehr geehrter Herr Dohnert,
dem Bericht der „Berliner Woche“ entnehmen wir, dass die Fraktion SPD Anträge der Fraktion DIE LINKE zur Umbenennung von Straßen unterstützt hat bzw. im Falle von Georg Maercker dem Antrag sogar beigetreten war. Letztendlich hat offensichtlich auch die AfD-Fraktion dem Antrag zugestimmt. Wir bitten Sie, uns die wissenschaftlichen Quellen zu nennen, die Ihre Fraktionsmitglieder dazu bewogen haben, dem Antrag der Partei DIE LINKE möglicherweise zuzustimmen.

Nach unserer Ansicht gibt die Vita von Georg Maercker bei WIKIPEDIA (aufgerufen am 04.06.2020, 15:00 Uhr) sowie nach weiteren wissenschaftlichen Quellen für diese Wertung keine ausreichende Grundlage, im Gegenteil hat sich Georg Maercker bei der Abwehr staatsfeindlicher und demokratiefeindlicher Kräfte in den Anfängen der Weimarer Republik hohe Verdienste erworben und linksextremistische totalitäre Bestrebungen im Auftrag der Regierung (Zusammenarbeit mit Friedrich Ebert und Gustav Noske, beide SPD) erfolgreich bekämpft.

Es ist wohl leider so, dass DIE LINKE in ihrer Tradition diese Verdienste ebensowenig anerkennen will, wie die ostdeutsche westpreußische Herkunft von Georg Maercker sowie die ostdeutsche Herkunft von Paul von Hindenburg (Posen) und von Max von Gallwitz (Breslau).

Mit freundlichen Grüßen und in Erwartung Ihrer Antwort, die wir bei der Darstellung des Falles in unserer Kommentierung berücksichtigen werden.

Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin

Ruf: 030/257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors. Prof. Dorothea Freising,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske

Berlin-Steglitz, 29. Juni 2020

An die Fraktionsvorsitzende
der FDP-Fraktion
in der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Steglitz-Zehlendorf
Frau Mathia Specht-Habbel
Kirchstraße 1/3
14163 Berlin

Straßenumbenennungen, hier: „Umbenennung Maerckerweg“

Bericht in der Berliner Woche vom 03.06.2020, S. 3

Sehr geehrte Frau Specht-Habbel,
dem Bericht der „Berliner Woche“ entnehmen wir, dass die Fraktion der SPD Anträge der Fraktion DIE LINKE zur Umbenennung von Straßen unterstützt hat bzw. im Falle von Georg Maercker dem Antrag sogar beigetreten war. Letztendlich hat offensichtlich auch die FDP-Fraktion dem Antrag zugestimmt. Wir bitten Sie, uns die wissenschaftlichen Quellen zu nennen, die Ihre Fraktionsmitglieder dazu bewogen haben, dem Antrag der Partei DIE LINKE möglicherweise zuzustimmen.

Nach unserer Ansicht gibt die Vita von Georg Maercker bei WIKIPEDIA (aufgerufen am 04.06.2020, 15:00 Uhr) sowie nach weiteren wissenschaftlichen Quellen für diese Wertung keine ausreichende Grundlage, im Gegenteil hat sich Georg Maercker bei der Abwehr staatsfeindlicher und demokratiefeindlicher Kräfte in den Anfängen der Weimarer Republik hohe Verdienste erworben und linksextremistische totalitäre Bestrebungen im Auftrag der Regierung (Zusammenarbeit mit Friedrich Ebert und Gustav Noske, beide SPD) erfolgreich bekämpft.

Es ist wohl leider so, dass DIE LINKE in ihrer Tradition diese Verdienste ebensowenig anerkennen will, wie die ostdeutsche westpreußische Herkunft von Georg Maercker sowie die ostdeutsche Herkunft von Paul von Hindenburg (Posen) und von Max von Gallwitz (Breslau).

Mit freundlichen Grüßen und in Erwartung Ihrer Antwort, die wir bei der Darstellung des Falles in unserer Kommentierung berücksichtigen werden.

Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) In Memoriam Dr. Helmut Neubach (1933-2019)

Bis zuletzt stand ich mit Helmut Neubach in telefonischem Kontakt und er dankte mir und der Landsmannschaft Weichsel-Warthe für ihre Arbeit und das seine Beiträge im Jahrbuch Weichsel-Warthe so gerne genommen und gewürdigt wurden. Am 12.12.2019 starb Helmut in Baden-Baden nach schwerer Krankheit. Noch kurz vor seinem Tod konnte sein Aufsatzband „Posen – Preußens ungeliebte Provinz“ durch Dr. Wolfgang Kessler veröffentlicht werden. Es ist ihm nicht mehr gelungen, dieses Buch zu beenden.

Helmut Neubach wurde am 27.1.1933 in Grottkau (Oberschlesien) geboren und wuchs bis zur ihm lebenslang prägenden Flucht der Familie 1945 in Brieg (Brzeg, Niederschlesien) auf.

Nach Flucht und Vertreibung lebte er als „Flüchtlingsjunge“ in Neustadt an der Orla (Thüringen), seit 1948 in Oberlahnstein (Rheinland-Pfalz). Nach dem Abitur im Jahr 1954 studierte er Geschichte und Slawistik in Bonn, Marburg, Berlin und Mainz, wo ihn der Posener Osteuropawissenschaftler Prof. Dr. Gotthold Rhode (1916-1990), sein Doktorvater, prägte. Neubach erhielt eine Anstellung am Johann Gottfried Herder-Institut (Marburg), mit Dienstort an der Universität Mainz. Zuletzt arbeitete er als Oberstudienrat im Schuldienst, danach von 1992 bis zum Ruhestand 1998 als Akademischer Ober- rat an der Universität Koblenz-Landau.

Neubachs Forschungsgebiet wardie

politische Geschichte der Jahre 1815 bis 1945 in den preußischen Provinzen Schlesien, Posen und Westpreußen sowie Rheinhesen. Intensiv hat er sich mit den schwer lesbaren 6000 Seiten umfassenden Tagebüchern des Reichstagspräsidenten Franz Graf v. Ballestrem (1834-1910) aus den Jahren 1885-1908 befaßt. Besonders erfolgreich war seine „Kleine Geschichte Schlesiens“, die in elf Auflagen erschien. Die Landsmannschaft Schlesien hat ihn 2006 mit dem „Schlesierkreuz“, die Stiftung Kulturwerk Schlesien 2018 mit der „Gerhart-Hauptmann-Plakette“ geehrt.

Helmut Neubach hat sich auch mit der Provinz Posen aus Verpflichtung, insbesondere seinem Doktorvater und wissenschaftlichem Mentor G. Rhode gegenüber, befaßt. Durch Rhode, der viele Jahre lang Vorsitzender der „Historisch-Landeskundliche Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen“ war, wurde Neubach hier als Kommissionsassistent und später als Vorstandsmitglied tätig. Seit 2006 war er Ehrenmitglied in „Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen“ umbenannten Einrichtung.

Der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) war er verbunden und schrieb zahlreiche Beiträge für das Jahrbuch Weichsel-Warthe. Er hielt die Verbindung zwischen Kommission und LWW stets für wichtig und pflegte die Kontakte zu Mitgliedern beider Vereine. Er bedauerte daher auch den Austritt der Kommission aus

der LWW und sah hierin einen Abbruch der von Rhode gepflegten Tradition, weshalb er am 16.5.2012 ostentativ Einzelmitglied des LWW Bundesverbandes wurde. Die LWW dankte ihm für sein Signal und seine Treue und Arbeit mit dem Kulturpreis des Jahres 2012. Leider war er damals bereits gesundheitlich angeschlagen und konnte den Preis nicht persönlich entgegennehmen.

Besonders engagierte sich Neubach für die Erforschung des deutschen Katholizismus auch im Posener Land und dankte immer wieder Dr. Sprungala für seine diesbezüglichen Beiträge. „Wir sind die einzigen, die auf diesem Felde arbeiten.“ Aber auch mit der Beziehung zwischen Deutschen, Polen und Juden hat er sich stets beschäftigt.

Im Jahr 2015 mußte Helmut Neubach wegen der schweren Erkrankung seiner ebenfalls aus Schlesien stammenden Ehefrau Johanna geb. Finger (1938-2018) aus dem Haus in Zornheim in die Nähe der Tochter nach Baden-Baden umziehen. Ihr Tod nach 53 Ehejahren hat ihn sehr schwer getroffen. Sie hat ihm den Rücken für seine historischen Forschungen freigehalten und ihn begleitet, wo immer es ihr möglich war. Er betonte dankbar „sie war stets an meiner Seite“. Wir werden auch ihn vermissen.

Dr. Martin Sprungala

Aus: Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien), 68. Jahrgang, Juli/August 2020, Folge 07/08, S. 4



A. g) Fördermöglichkeiten



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: deutsches@kulturforum.info

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen



Impressionen von der Dehio-Buchpreis-Verleihung 2012

Georg Dehio-Preis

Das Kulturforum vergibt seit 2003 jeden Herbst im Wechsel den [Georg Dehio-Kulturpreis](#) und den [Georg Dehio-Buchpreis](#). Mit dem Georg Dehio-Preis ehrt das Kulturforum Personen, Initiativen und Institutionen, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Preis erinnert an den bedeutenden, aus Reval (estnisch Tallinn) gebürtigen Kunsthistoriker Georg Dehio (1850–1932).

Stadtschreiber-Stipendium

Autorinnen und Autoren gesucht! Jährlich besetzt das Kulturforum in Kooperation mit einer osteuropäischen Stadt für fünf Monate den Posten einer Stadtschreiberin bzw. eines Stadtschreibers. Der [Stadtschreiber](#) erhält ein monatliches Stipendium und wohnt



kostenlos. Seine Aufgabe ist es, sich in einem Internettagebuch mit dem historischen Kulturerbe der Stadt und ihrer Region literarisch auseinanderzusetzen, über spannende Begegnungen und Erlebnisse zu berichten, Sehenswertes zu zeigen und Kontakte zu knüpfen.

Externe Stipendien

Darüber hinaus warten zahlreiche [externe Stipendien](#) unserer Partner und weiterer Einrichtungen aus dem Netzwerk des Kulturforums auf interessierte Bewerberinnen und Bewerber.

Sie sind eine Stiftung, Institution oder ein Unternehmen, dass sich mit dem Themenfeld östliches Europa beschäftigt? Gerne nehmen wir Ihr Stipendienangebot in unserer Datenbank auf. Senden Sie uns einfach eine E-Mail:

<http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1019453-preise-stipendien>



Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.

Mühlendamm 1 Wolbeck
48167 Münster
Ruf: 02506-305 750, Fax 02506-304
<http://www.copernicus-online.eu>

**02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für
Geschichte und Landeskunde Westpreußens**

Förderpreise

<https://copernicus-online.eu/foerderpreise/>

*Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens
e.V.*

Christoph Hartknoch Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Christoph Hartknoch Forschungspreis für herausragende Master-/Magisterarbeiten/Abschlussarbeiten aus. Prämiert werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Christoph Hartknoch Forschungspreis ist mit 750 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, eingesehen und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Dritte möglich. *Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.*

[Hartknoch Ausschreibungsrichtlinien](#)



Max Perlbach Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Max Perlbach Forschungspreis für herausragende Promotionen aus. Prämiert werden Forschungsarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Max Perlbach Forschungspreis ist mit 1.500 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Vorschlag von Dritten möglich.

Bewerbungsschluss ist jeweils der 31. Mai eines Jahres.

[Perlbach Ausschreibungsrichtlinien](#)

Förderstipendium

<https://copernicus-online.eu/foerderstipendium/>

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.

Johannes Placotomus Förderstipendium

Die Copernicus Vereinigung schreibt vier zu vergebende 3-6-monatige Johannes Placotomus Förderstipendien aus, zur Vorbereitung von Bewerbung um ein Promotionsstipendium.

Gefördert werden Promotionsvorhaben zu den derzeitigen Forschungsschwerpunkten der Copernicus Vereinigung:

- Forschungen zu den Kulmer Stadtbüchern, zum Kulmer Stadtrecht und dessen Anwendung, Umsetzung und Nachwirken;
- zu Leben und Wirken des Nicolaus Copernicus, seinen Forschungen und Nachwirken;
- Erforschung der reformatorischen Bewegungen in den kleinen Städten und auf dem Land der historischen Region Westpreußen;
- Erforschung des Ersten Weltkrieges in Westpreußen, insbesondere in Bezug auf die Flüchtlingsbewegungen infolge der russischen Besetzung Ostpreußen

Das Johannes Placotomus Förderstipendium ist mit 1.200 €/monatlich Fördergeld verbunden. Die Dauer der Förderung richtet sich nach den zu leistenden Vorarbeiten. Vorgesehen ist eine Förderung von 3-6 Monaten zur Vorbereitung auf eine qualifizierte Bewerbung um ein Promotionsstipendium. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können unter

www.copernicus-online.eu

oder bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, eingesehen und abgefordert werden.

Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser sowohl durch die Antragsteller als auch durch Dritte möglich. Bewerbungsschluss ist jeweils der 15. Februar eines Jahres.

Bewerbungsanforderungen für das Johannes Placotomus Stipendium:

1. Lebenslauf mit wissenschaftlichem Werdegang
2. Zwei Referenzschreiben von Hochschullehrern
3. Zeugniskopien (ggf. in deutscher Übersetzung): Letztes Schulzeugnis, Berufsabschlüsse, Hochschulabschlüsse o.Ä.
4. Ein Kurzexposé der Arbeit
5. Eine Übersicht über die einzusehenden Archivalien
6. Eine Zeitplanung für das Promotionsvorhaben sowie für die Zeit des Johannes Placotomus Stipendiums
7. Eine Erklärung bei welchen Institutionen der/die Bewerber*in sich um ein Promotionsstipendium bewerben möchte.
8. Einverständniserklärung (unterschrieben) Siehe Internetvorlage auf unserer Homepage copernicus-online.eu [Stipendienvertrag](#) [Ausschreibungsrichtlinien](#)



03) Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

Thomas Konhäuser

Dienstag, 02. Juni 2020, 11:47 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Eintritt in den Ruhestand von Herrn Dr. Ernst Gierlich, der durch Kuratoriumsbeschluss fortan Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen ist, wurde mir zum 1. Mai 2020 die Geschäftsführung übertragen.

Es würde mich sehr freuen, mit Ihnen im selben Maße die sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit fortsetzen zu dürfen, so wie sie mit Herrn Dr. Gierlich all die Jahre bestanden hat. Gerne stehe auch ich Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Seit Beginn meiner Tätigkeit für die Kulturstiftung war das Miteinander zwischen Herrn Dr. Gierlich und mir stets geprägt von einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit, was entscheidend dazu beigetragen hat im vergangenen Jahr Haushaltsmittel des Bundes mit Verpflichtungsermächtigung für die Folgejahre bewilligt zu bekommen. Auch nach seinem Wechsel in den Vorstand arbeiten wir unverändert sehr eng zusammen, um den fließenden Übergang der Geschäftsführung in diesem Jahr weiterhin zu gewährleisten und gemeinsam die Neuausrichtung der Kulturstiftung voranzubringen.



Es freut mich Sie darüber zu informieren, dass trotz Corona-Krise die Maßnahmen zur Neustrukturierung, wie beispielsweise die Personalsuche, weitgehend uneingeschränkt durchgeführt werden können und auch die Planungen für die Veranstaltungen und Fachtagungen voranschreiten. Ich bin der festen Überzeugung, dass trotz Corona-Krise die Kulturstiftung zum Jahresende gestärkt auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken wird.

Assistenz für „Finanzielle Förderungen“ für die Einrichtungen der eigenständigen Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen nimmt Tätigkeit auf

Ab sofort ist der Diplom-Kaufmann Christian Bronder bei der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für den Bereich „Finanzielle Förderungen“ zuständig und bietet für die Einrichtungen der eigenständigen Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen fachbezogene Assistenz an.

Der Absolvent der Fachhochschule für Wirtschaft (Berlin) und der Anglia Ruskin University (Cambridge u. Chelmsford UK), war nach seinem Studium der BWL viele Jahre im Fördergeschäft des Landes Berlin, des Bundes und der EU tätig. Im Rahmen der EU-Erweiterung war er auch regelmäßig als Berater und Multiplikator in den Beitrittsländern engagiert. Darüber hinaus war er im Rahmen der Zusatzqualifikationen SAP-Barater FI/CO und Bilanzbuchhalter (IHK gepr.) auch freiberuflich als beratender Betriebswirt tätig.

Zu seinen künftigen Aufgabengebieten bei der Kulturstiftung gehört u.a. die Beratung über Fördermöglichkeiten, Assistenz bei der Erstellung von Förderanträgen und Verwendungsnachweisen sowie die Beratung bei der Einwerbung von Drittmitteln nichtöffentlicher Art.

Gerne steht Ihnen fortan Herr Bronder zur Verfügung.

Zu erreichen ist Herr Bronder unter der E-Mail Adresse christian.bronder@kulturstiftung.org

Voraussichtlich ab 8. Juni 2020 wird Herr Bronder in der Berliner Zweigstelle auch telefonisch erreichbar sein. Die Telefonnummer wird Ihnen zugemailt, sobald die Telefonleitung eingerichtet ist und dann auch auf der Internetseite der Kulturstiftung <https://kulturportal-west-ost.eu/kulturstiftung> zu finden sein.

Feste Beratungsstelle für die Betreiber von ostdeutschen Heimatsammlungen bei der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Bonn nimmt Tätigkeit auf!

Bereits seit dem 1. Mai 2020 ist die Kunsthistorikerin Birgit Aldenhoff bei der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für die fachbezogene Beratung der Betreiber von ostdeutschen Heimatsammlungen zuständig.

Die Absolventin der Rheinischen Friedrich-Wilhelms Universität in Bonn war nach ihrem Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Klassischen Archäologie u.a. für das Bundesarchiv Koblenz, das Haus der Geschichte in Bonn und das Arpmuseum Bahnhof Rolandseck tätig und ist fachkundig in der Konzeption von Ausstellungen, Provenienzforschung, Kunst- und Kulturvermittlung und einer nachhaltigen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Zu ihrem künftigen Aufgabengebiet bei der Kulturstiftung gehört u.a. die Assistenz der Heimatstuben bei der Konservierung und Inventarisierung der Bestände sowie bei der Steigerung der Attraktivität von deren Präsentation. Vorrangiges Ziel ist der Erhalt der Heimatsammlung vor Ort in Trägerschaft der Heimatvertriebenen bzw. deren Nachkommen.

Seite 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Bei Bedarf wird aber auch Unterstützung geleistet, wenn Bestände in ein kommunales oder überregionales Museum oder in eine Einrichtung der Herkunftsgebiete überführt werden sollen.

Gerne steht Ihnen fortan Frau Aldenhoff zur Verfügung. Zu erreichen ist Frau Birgit Aldenhoff unter der E-Mail Adresse birgit.aldenhoff@kulturstiftung.org

Voraussichtlich ab 8. Juni 2020 wird Frau Aldenhoff in der Bonner Geschäftsstelle auch telefonisch erreichbar sein. Die Telefonnummer wird Ihnen Frau Aldenhoff zumailen, sobald die Telefonleitung eingerichtet ist und dann auch auf der Internetseite der Kulturstiftung <https://kulturportal-west-ost.eu/kulturstiftung> zu finden sein.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Thomas Konhäuser

Geschäftsführer
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Brunnenstrasse 191
10119 Berlin
Tel.: 0173/2111063
E-Mail: thomas.konhaeuser@kulturstiftung.org



A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde

01) Das 23. Geschichtsseminar des Deutschen Geschichtsvereins (DGV) 2020 in Medingen

In diesem Jahr fand das Geschichtsseminar des Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V. vom 7. bis 9.2.2020 im Gustav Stresemann-Institut (GSI) in Bad Bevensen, Ortsteil Medingen, statt. Es stand erneut unter dem Titel „Nachbarland Polen. Historische Entwicklung und Rückschlüsse für die Gegenwart“ und wurde von der Landeszentrale für politische Bildung gefördert. Für die polnischen Teilnehmer hat das BKM – Frau Oxfort – die Teilnahme gefördert. Insgesamt haben 45 Personen an dem Seminar teilgenommen.

Nach dem gemeinsamen Kaffee begrüßte der Tagungsleiter Horst Eckert die Seminarteilnehmer und führte nach der Begrüßung durch den Institutsleiter Herrn Kaiser in die diesjährige Themenauswahl ein.

Die Moderation teilte sich Horst Eckert mit seinem Sohn, Dr. Eike Eckert. Für die Organisation vor Ort war die Schatzmeisterin des DGV, Gudrun Backeberg, zuständig.

Den ersten Vortrag hielt der Berliner Historiker, Matthias Barelkowski zum Thema „**E.T.A. Hoffmann in Posen zwischen Literatur und Politik. Eine Spurensuche**“. Zu den preußischen Beamten, die die Verwaltung in Südpreußen nach der 2. Teilung Polen-Litauens aufbauten gehörte auch der bekannte Schriftsteller Ernst Theodor Amadeus Hoffmann (1776-1822). Nach seiner dritten Staatsprüfung wurde er im Jahr 1800 nach Posen versetzt, was ihm nicht gut bekam. Zum einen vertrat er die polnische Küche

nicht und begann dem Alkohol zuzusprechen. Gleichzeitig entwickelte er seine musisch-literarische Neigung weiter und sein erstes musikalisches Werk wurde hier in Posen aufgeführt. Mit befreundeten Kollegen, wie Johann Ludwig Schwarz (1790-1867) und Hans v. Held (1764-1842), gab er Zeitschriften wie die „Südpreußische Zeitung“ oder die „Südpreußischen Unterhaltungen“ heraus, von denen 1801-02 nur dreißig Ausgaben erschienen. Nach dem Faschingsball 1802 löste Hoffmann durch seine überaus treffenden Karikaturen einen Skandal aus, der zu seiner Versetzung nach Plozk führte. Es lief so ab, wie man das oft macht, ein Wegloben. Er wurde zum Justizrat befördert und versetzt. Hoffmann empfand dies als Strafversetzung in „*die wilde Polakei*“, denn der Verwaltungssitz Plozk war noch weniger attraktiv als Posen. Zwei Jahre später (1804) erfolgte dann seine Versetzung nach Warschau. Der Referent betonte, dass die Quellenlage zu Hoffmann sehr schlecht ist und man wenig über ihn weiß, was der Legendenbildung zuträglich war. Goethe mochte ihn nicht. Man konnte ihm so leicht viel Negatives zuschreiben, wie z. B. sein Alkoholismus, seine Krankheiten. Die von ihm den Juden vergebenen merkwürdigen Namen sind wissenschaftlich nicht belegt. Vieles ist nur Legende!

Nach dem Abendessen folgte der zweite Vortrag durch die Historikerin und Posener Stadtführerin Joanna Baron-Grzesiak. Ihr Thema war „**Das neu erbaute Schloßviertel in Posen um 1900 mit seinen repräsentativen Bauten**“. Posen

hatte sich seit seiner Gründung im Jahr 1253 nicht wesentlich entwickelt. Dies änderte sich nach der 2. Teilung (1793), als Preußen mit dem Bau der Festung begann. Vor allem nach der 4. Teilung (1815) wurde die Absicherung des Landes gegen den großen und mächtigen Nachbarn Rußland wichtig. Gleichzeitig behinderte die Militäranlage jedoch die Stadtentwicklung des 19. Jahrhunderts. Es fehlten der Stadt Wohnviertel für die Reichen der Stadt, eine Kanalisation, Hochwasserschutz u. v. a. m. Erst zum Ende des Jahrhunderts, als die industrielle Militärtechnik die Festung nutzlos machte, entschloss man sich zum Abriss und der Stadterweiterung nach Westen. Es war die Zeit des Nationalitätenkonflikts und seit 1896 wurde ein Maßnahmenpaket zur Stärkung des Deutschtums umgesetzt, die sog. Hebungspolitik, die zum Bau von Museen, Bibliotheken, der Oper und der Königlichen Akademie führten. Als Kernstück der neuen Stadtkrone für Posen entstand damals das Residenzschloss.

Am folgenden Tag referierte Frau Baron-Grzesiak zum Thema „**Das königliche Residenzschloss Wilhelm II. in Posen und seine wechselvolle Geschichte**“. Frau Baron-Grzesiak betonte, dass sie die einzige Stadtführerin sei, die stets betont, dass das Bauwerk kein Kaiserschloss, sondern ein Königlich-preußisches Residenzschloss war. Für das 585 Räume zählende Gebäude auf sechs Etagen waren 5 Mio. Mark veranschlagt worden. Im Jahr 1910 wurde das Schloss eingeweiht. Zur Feierstunde kam der Kaiser mit neun Fa-

milienmitgliedern und einem Gefolge von 192 Personen (Bericht im „Posener Tageblatt“ vom 21.8.1910). Nur wenige Male war der Kaiser hier und noch seltener übermachten er hier: dreimal vor Baubeginn, dreimal während der Bauarbeiten, zur Einweihung des Schlosses und dann der Kapelle, die zur Pauli-Kirche gehörte. Das letzte Mal war der Kaiser im Juli 1915 hier. Aber es war auch nicht notwendig, dass der Kaiser und König (von Preußen) hier verweilte. Das Gebäude symbolisierte seine Macht und benötigte seine Anwesenheit nicht.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde das Schloss Eigentum des polnischen Staates. Während einige an den Abriss dachten, wurde es de facto von der neugegründeten Universität und der Verwaltung eines Ministeriums genutzt und auch ein wenig an der Gestaltung und Einrichtung verändert. 1929 weilte der Staatspräsident Ignacy Mościcki (1868-1946) ein einziges Mal hier und Marschall Piłsudski nahm hier im Dezember 1919 die Parade zum ersten Jahrestag des Posener Aufstands ab.

Die meisten Veränderungen der Urfassung erfolgten durch die Nationalsozialisten durch den radikalen Umbau für Adolf Hitler. Geplant waren 6 Mio. RM. Bis 1944 explodierten die Kosten regelrecht auf 27 Mio. Neben dem Schloss war die Reichsstatthalterei geplant, doch der Gauleiter Greiser zog das Schloss als Wohnsitz vor.

Nach dem Weltkrieg wurde erneut an Abriss gedacht, da das Schloss Symbol der Terrorherrschaft war, aber es mangelte überall an Raum. So zog hier die Stadtverwaltung ein und später wurde es zum Kulturpalast.

Den zweiten Vortrag an diesem Morgen hielt Herr Dr. Robert Kedzierski, Historiker in Regensburg, „Die Entstehung des Fürstentums Krotoschin/Krotoszyn – Abfindung des Staates Preußen an ‚Thurn u. Taxis‘ für die Verstaatlichung der privaten Postlizenz.“ Bereits am Tag zuvor hatte das Vereinsmitglied Martin Hauge auf diese Thematik hingewiesen und seine Kontakte nach Krotoszyn und ihre Schwierigkeiten hingewiesen.

Der Referent erläuterte, wie die einst dem Grafen Potocki gehörenden Güter an Mittelsmänner des preußischen Staates vor der 2. Teilung Polens veräußert wurden. Hierbei kam es bei den Mittelsmännern auch zur Veruntreuung von Staatsgeldern. Erst nach der 2. Teilung Polens konnte Preußen die Güter offiziell verwalten. Als Folge der Auflösung des Heiligen Römischen Reiches verloren die Fürsten v. Thurn u. Taxis das Postregal im Reich, so auch in Preußen. Es ist durchaus verständlich, dass Preußen die „Habsburg-treuen Postbetreiber“ nicht haben wollten, denn sie spionierten die Post der Hohenzollern aus und berichteten nach Wien. Als Entschädigung erhielt der Fürst, der der Schwager des preußischen Königs

war, 1819 die vier Domänenämter Adelnau, Krotoschin, Orpiszewo und Rozdrazewo (23.316 ha). Diese Gebiete erhielten das Recht, einer freien Standesherrschaft, kurz darauf auch den Titel eines Fürstentums. Wenn auch ihre Privilegien im Laufe des 19. Jahrhunderts mehr und mehr abgebaut wurden, machten die Fürsten doch ein gutes Geschäft. In den 100 Jahren, in denen sie Krotoschin besaßen, machten sie einen Reingewinn von etwa 36 Mio. Mark. 1919 geriet das Gebiet unter polnische Zwangsverwaltung und wurde im Juni 1937 gegen die geringe Entschädigung von 1.350.000 Golddollar enteignet.

Im folgenden Vortrag ging Dr. Robert Kedzierski auf die „Die Armenpflege im Fürstentum Krotoschin“ ein. Die Armenpflege in Preußen war durch das Allgemeine Landrecht von 1794 geregelt. Die Gemeinde und öffentliche Landarmenhäuser übten sie damals aus. 1842 folgte dann eine Regelung der Freizügigkeit. Jeder, der mindestens drei Jahre am gleichen Ort lebte, war berechtigt, am Ort des Wohnsitzes Leistungen zu beantragen. Mit der Reichsgründung folgte am 6.6.1870 das Unterstützungswohnsitzgesetz, das eine noch größere Freizügigkeit gewährte und bis 1924 gültig war. Es ging den Landesherrn bei ihren Hilfen um die gute Tradition ihrer Vorfahren, um Mitleid und natürlich auch um Prestige. Am Beispiel Krotoschins stellte der Referent dar, dass im Verlauf des 19. Jahrhunderts es dem bayrischen Fürsten mehr um den Gewinn, d. h. die Einsparung, ging, als um die zuerst genannten Tugenden. Die Lasten wurden auf die Gutspäpster abgeschoben und die preußische Verwaltung musste sie drängen, ihrer Pflicht nachzukommen.

Die folgenden beiden Vorträge hielt Dr. Wolfgang Kessler, „Die Abwanderung und Verdrängung der deutschen Bevölkerung aus Westpreußen und Posen 1919-1929“. Der Referent betonte, dass das Thema noch tieferer Erforschung bedarf, denn vieles sei nur Propaganda auf die Revision des Versailler Vertrags gezielt und zahlentechnisch nicht belegt. Die im Posener Land stärkste politische Kraft der II. Polnischen Republik waren die Nationaldemokraten unter der Leitung von Dmowski. Die unterschiedlichen Vorstellungen des wiedererstandenen Polens erweckten auch hier große Unzufriedenheit.

Dr. Kessler schilderte die verschiedenen Maßnahmen, die die Deutschen trafen. Die polnische Regierung wollte diese Minderheit loswerden. Die Kriege nach dem 1. Weltkrieg und die Inflation von 1923/24 taten ein weiteres daran, dass viele Deutsche aus Polen abwanderten. Hinzu kam, dass viele Abmachungen nicht eingehalten wurden. Im Beobachtungszeitraum verließen 500-600.000 Deutsche Posen und Pommerellen (Westpreußen). Die deutsche Politik seit den

1880er Jahren war genauso desintegrativ wie die Polens nach 1919/20. Der Referent betonte: Minderheiten müssen loyal sein, können das aber nur sein, wenn sie akzeptiert werden und in Kommunikation mit der Mehrheitsgesellschaft stehen.

Am Sonntag morgen setzte Dr. Wolfgang Kessler seinen Diskurs mit dem Vortrag „Die Auswirkungen des Friedens von Versailles auf die Provinz Posen“ fort. Er schilderte den Verlauf des Posener Aufstands und seine Hintergründe, und kam zu der Schlussfolgerung, dass der Aufstand unnötig war, denn die Alliierten hätten ohnehin so entschieden, wie es geschah. Der Aufstand förderte jedoch die Solidarität der polnischen Gesellschaft. Gleichzeitig führt dies zu einer noch größeren Kluft zu den Deutschen und zum Deutschen Reich.

Der Referent betonte erneut, dass die Zwischenkriegszeit im Posener Land noch viel zu wenig erforscht ist. An die Stelle der Deutschen als Feindbild traten schon bald die polnischen Beamten aus dem ehemaligen österreichischen Galizien. Sie wurden den von hier kommenden polnischen Beamten zu einer großen Konkurrenz. Auch war die Herrschaft Piłsudskis hier nicht besonders beliebt – anders als bei den Deutschen in Polen, die viel von ihm als Beschützer hielten. Posen hatte Ende der 20er Jahre zu 53 % die Nationaldemokraten gewählt. Immer öfter intervenierte die Warschauer Verwaltung in Posen. Posen war ein benachteiligtes Gebiet geworden. Als die Weltwirtschaftskrise hier wirksam wurde, hatte Posen die höchste Arbeitslosigkeit. Alles das verschlechterte die ohnehin schlechte Situation der deutschen Minderheit.

Den Abschluss der Vortragsreihe machte Dr. Martin Sprungala mit dem Thema „Der Reichsgau Wartheland – seine Einrichtung und Aufgabe“. Der Referent stellte die Frage, warum es nicht zu einer „Wiedervereinigung“ der ehemaligen Grenzmarkgebiete mit der Wojewodschaft Poznań kam, von der Deutschen in Polen geträumt haben und man anfangs auch in der Weimarer Republik dachte. Nicht umsonst hat die Weimarer Regierung die damaligen Pläne der Angliederung der Restgebiete der Provinz Posen im Reich an die Nachbarprovinzen verworfen und die „Grenzmark Posen-Westpreußen“ gegründet.

Dr. Sprungala stellte die Entwicklung seit 1919 dar, bis hin zu erkennbar anderen Plänen der Nationalsozialisten seit Ende der 20er Jahre. Es folgte am 1.4.1938 in Polen eine Umgestaltung der Wojewodschaften Poznań (Posen) und Pommerellen, die in Deutschland von nur wenigen wahrgenommen wurde, da sie nur etwas über ein Jahr gültig war.

Mit Kriegsbeginn 1939 wurde von der deutschen Verwaltung auch sofort eine Zivilverwaltung aufgebaut, bei der das Führerprinzip galt. Sofort begann

die Umsetzung der Rassenpolitik mit Racheaktionen und Exekutionen. Der sog. Polenfeldzug war nach wenigen Wochen entschieden, das Posener Land zum Reichsgau Posen und 1940 um Mittelpolen mit Lodz zum Reichsgau Wartheland erweitert. Greiser wollte einen Mustergau schaffen, in dem die Einheit von Partei und Verwaltung realisiert wurde. Die vorhandene Bevölkerung wurde erfasst, die Deutschen in der Volksliste, viele Polen so rasch wie möglich ins Ge-

neralgouvernement deportiert, die Juden ins Ghetto. Überall wurde mit der Arisierung begonnen. Firmen von Juden und Polen wurden enteignet, die Bevölkerung drangsaliert. Als Ersatz kamen Umsiedler aus den Aktionen „Heim ins Reich“ über Schulungslager im Reichsgebiet hierher. Auch die Kirchen wurden entmacht. Überall erhielten die Orte neue deutsche Namen, oftmals Phantasieprodukte ohne historischen Hintergrund.

Bis zuletzt verhinderte Greiser mit sei-

nen Schergen eine Flucht der Bevölkerung vor der im Januar 1945 eintreffenden Front. Dann war er aber einer der ersten, der nach Westen floh und seine Bevölkerung ihrem Schicksal überließ. Nachdem die Amerikaner ihn gefasst hatten, wurde er nach Polen ausgeliefert, hier zum Tode verurteilt und 1946 öffentlich gehängt.

Das nächste Seminar ist für die Zeit vom 5. bis 7.2.2021 geplant.

Dr. Martin Sprungala

Aus: Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien), 68. Jg, Juli/August 2020, Folge 07/08, S. 2-4

02) Liste mittelalterlicher Walddeutscher Siedlungen

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_mittelalterlicher_Walddeutscher_Siedlungen

- Unser Leser Georg Dattenböck hat uns dankenswerterweise auf diesen Beitrag hingewiesen

Die Liste zeigt die Entwicklung **mittelalterlicher deutscher Siedlungsnamen** im polnischen [Karpathengebiet](#). Die deutschen Siedlungen zwischen [Wisłoka](#) und [San](#) gehören zum Gebiet der sogenannten [Walddeutschen](#). Das Gebiet am [Dunajec](#) wurde zu ihnen auch manchmal dazu gezählt. Die Liste umfasst auch andere südpolnische Dörfer in der Region [Kleinpolen](#), westlich der Wisłoka, die im Mittelalter einen Namen deutscher Herkunft hatten, z. B. im damals schlesischen [Herzogtum Auschwitz](#), sowie beidseits des oberen Dunajec, damals Grenzfluss zur ungarischen [Zips](#), dessen nordwestliche Ecke als [polnische Zips](#) heute ebenfalls zu Polen gehört.

□

Inhaltsverzeichnis

- [1 Walddeutsche \(zwischen Wisłoka und San\)](#)
- [2 Am Dunajec](#)
- [3 Andere Gebiete](#)
 - [3.1 Herzogtum Auschwitz bzw. Zator](#)
- [4 Literatur](#)
- [5 Weblinks](#)
- [6 Einzelnachweise](#)

[Rufen Sie den vollen Beitrag bei WIKIPEDIA ab, Anm. AWR]

Literatur

- Barbara Czopek-Kopciuch: *Adaptacje niemieckich nazw miejscowych w języku polskim [Die Adaptation deutscher ON im Polnischen]. Prace Instytutu Języka Polskiego. Polska Akademia Nauk.* Instytut Języka Polskiego, 1995, [ISBN 83-8557933-8](#), [ISSN 0208-4074](#) (polnisch, [Online](#)).
- [Kazimierz Rymut](#): *Szkice onomastyczne i historycznojęzykowe (= Prace Instytutu Języka Polskiego 118).* 2003, [ISBN 83-8762371-7](#), [ISSN 0208-4074](#), Die Ortsnamen deutscher Herkunft in Kleinpolen (Małopolska), S. 181 ([Online](#)).
- Kazimierz Rymut, Barbara Czopek-Kopciuch: *Nazwy miejscowe Polski: historia, pochodzenie, zmiany.* 1 (A–B), 2 (C–D), 3 (E–I), 4 (J–Kn), 5 (Ko–Ky), 6 (L–Ma), 9 (Po–Q). [Polska Akademia Nauk.](#) Instytut Języka Polskiego, Kraków (polnisch, [Online](#) – Jahre 2004—2013).
- Wojciech Blajer, *Uwagi o stanie badań nad enklawami średniowiecznego osadnictwa niemieckiego między Wisłoką i Sanem* [Bemerkungen zum Stand der Forschungen über die Enklaven der mittelalterlichen deutschen Besiedlung zwischen Wisłoka und San], [in:] *Późne średniowiecze w Karpatach polskich*, Rzeszów 2007

usw.

Diese Seite wurde zuletzt am 16. März 2020 um 09:42 Uhr bearbeitet.

[aufgerufen bei WIKIPEDIA am 30.06.2020, 13:40 Uhr]



<https://unser-mittleuropa.com/szeklerland-ueber-den-erfolg-der-europaeischen-buergerinitiative/>

03) Szeklerland: Über den Erfolg der Europäischen Bürgerinitiative

21. 06. 2020



Foto: Miklós Bakk

Von Miklós Bakk*

Der Erfolg der Europäischen Bürgerinitiative des Szekler Nationalrats (SZNT) bestand darin, dass die Frage der Autonomie des Szeklerlandes in einen neuen Rahmen gestellt wurde. Aber was können wir von starken politischen Akteuren danach noch erwarten?

Nachdem die erste vom SZNT eingeleitete Unterzeichnungsphase der Europäischen Bürgerinitiative abgeschlossen ist und ihre Kontinuität in die Entscheidungsbefugnis der Europäischen Kommission, des Europäischen Rates und des EP fällt, wurde die ideale Situation für eine politische Debatte über ein „halb leeres, halb volles Glas“ geschaffen. Und „Politik“ lebt von solchen Situationen gut: Sie greift die vielfältigen Themen auf, die viele bewegen, und kann bei vielen ein Gefühl der Beteiligung und Kompetenz hervorrufen. Der Erfolg der gegenwärtigen Initiative besteht daher darin, die Frage der Autonomie des Szeklerlandes in einen neuen Rahmen zu stellen.

Hier ist jetzt kein Platz mehr für die historischen Argumente, warum die Autonomie der Szeklers eine so anhaltende Frage ist und warum sie schon über längere Zeiträume existiert. Es ist jedoch wichtig zu bedenken, dass die Voraussetzung für das Überleben eines politischen Plans darin besteht, dass der Horizont, auf den seine Unterstützer projizieren, tragfähig ist.

Argumente zur Bedeutung und zum Horizont der Szekler-Autonomie finden sich auch ausführlich in den Veröffentlichungen der letzten Wochen, und die durch diese Schriften rekrutierten Kommentarammeen weisen darauf hin, dass die Szekler-Autonomie gerade im Zuge antagonistischer Debatten nach wie vor im Zentrum der politischen Vorstellungskraft steht.



Aus den jetzt herrschenden Debatten ergeben sich zwei Dinge, die über den spezifischen Gegenstand des Themas hinausgehen und auf die Ursprünge und inneren Widersprüche unserer Grundkonzeption von Politik hinweisen.

Das eine Thema bezieht sich auf die Natur des politischen Handelns. Es wirft die Frage auf, von wem und wie gute, rational durchführbare Konfliktlösungspläne (ja sogar Lösungspläne) geboren werden. Nicht wenige Artikel über unsere Bürgerinitiative zeichnen sich durch eine Rationalisierung des Falls aus. Bereits im Februar schrieb Árpád Kulcsár, es sei gut, „die Situation realistisch einzuschätzen, da es sehr unwahrscheinlich sei, dass sich die Unterzeichner Anfang Mai versammeln“, aber es sei großartig, dass „die Europäische Kommission die Sache reibungslos abwickelt und erklärt, dass sie in der Sache selber nicht handeln werde“. Daher sollte die Frage gestellt werden: Lohnt es sich, erhebliche finanzielle Ressourcen für eine Sache zu opfern, die wenig mathematische Chancen hat? Dieser Ansatz ist auch in vielen Facebook-Diskussionen aufgeworfen worden, beispielsweise in Form des Vorhalts, dass die Szekler „unprofessionell“ agierten und so weiter.

Politik allein kann nicht in dem Sinne rationalisiert werden, wie es sich kritische Intellektuelle vorstellen. Politik ist nicht die Umsetzung von Plänen, die auf intelligenten Studien an intelligenten Schreibtischen basieren und mit einer Logik „vom Start bis zum Ziel“ vorgestellt werden. Alle, die so denken oder einem Groll gegen kritische Intellektuelle hegen („sie sagen immer, wie man es nicht tun soll, aber niemals wie man es tun soll“) oder die Frustration verspüren (wenn sie überhaupt einmal über das „wie“ sprechen), dass ihr schöner und logischer Plan „von den vielen ‚übrigen‘ nicht realisiert werden kann“. Der grundlegende Fehler der überrationalisierenden Konzeption besteht darin, dass sie nicht sieht, dass politisches Handeln nicht durch Logik, sondern durch die Glaubwürdigkeit der Beteiligung legitimiert wird. Wie István Schlett in seiner imposanten Arbeit zum ungarischen politischen Denken schreibt: Es sind weder Ideale und Theorien, die auf die Themen der Politik hinweisen, noch kommen die Motive für politisches Handeln von dort. Die meisten rationalisierten politischen Pläne können – neben vielen anderen Elementen des Denkens wie Tradition, Topos, Metaphern – einen kleinen Teil des politischen Denkens darstellen. Zusammen bilden sie den Horizont des politischen Denkens, der das politische Handeln bestimmt.

Ein weiteres herausragendes Thema in der aktuellen Debatte ist das Thema der politischen Gemeinschaft. In einem Interview erklärt Salat Levente, dass die Menschen im Szeklerland „nicht bereit für Autonomie sind“, d.h. „nicht über die kollektiven Kompetenzen verfügen, die für die Durchführung einer Autonomie erforderlich wären“. Dies spiegelt wiederum die überrationalisierende – elitäre – Haltung wider, nach der eine Aufklärung, eine Art pädagogische Vorbereitung, irgendwie „umgesetzt“ werden müsse, und erst wenn sie abgeschlossen ist, hätten wir eine bereite und bewehrte Autonomiegemeinschaft.

Durch die Brille des politischen Realismus müssen wir jedoch einen Prozess sehen, in dem die Methode des „Learning by Doing“ vorrangig ist. In Bezug auf den Willen der Gemeinschaft zur „Szekler-Autonomie“ scheint Salat Levente die Botschaft zu senden, dass sie nicht existiere und nur Fiktion sei, weil es kein gemeinsames, einvernehmliches und gut entwickeltes Konzept dafür gebe. Der öffentliche Wille zur Autonomie der Szekler ist jedoch der gleiche wie der Wille der Menschen in repräsentativen Demokratien im Allgemeinen. Es existiert nicht als etwas, das an sich bereit ist oder das mit aufschlussreicher Pädagogik vorbereitet werden kann – es ist eher formlos und zerstreut, und muss daher kontinuierlich weiterentwickelt werden. Diese Vorformatierung erfolgt über Abfrage und Aktualisierung des Bedarfs. Nicht durch Information und konzeptionelles Training, sondern als Antwort auf die ständigen Fragen – Initiativen – starker politischer Akteure. ►

Seite 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Was wir von starken politischen Akteuren erwarten können, sind keine konzeptionell ausgearbeiteten Pläne, sondern laufende „Untersuchungen“. Initiativen, die die Vorstellungskraft und die Erwartungen an die Autonomie des Szeklerlandes, aber auch seine Handlungsfähigkeit bewahren, auch wenn seine Möglichkeiten knapp bemessen sind.

*) Miklós Bakk ist Politikwissenschaftler, Publizist und außerordentlicher Professor am Institut für Internationale Beziehungen und Europastudien der Ungarischen Universität „Sapientia“ in Siebenbürgen.

Quelle: foter.ro/cikk/bloging/az-sznt-a-felig-ures-felig-teli-poharban/



B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

- Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt, um einen Beitrag zur Verlangsamung der Covid-19-Pandemie zu leisten!

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher
Schatzmeister: Dieter Kosbab**

01) Coronabedingt keine Veranstaltung

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
xx. November 2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Prof. Dorothea Freising
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

02) Coronabedingt keine Veranstaltung





Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19, gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)
www.pommerngeschichte.de

03) Coronabedingt keine Veranstaltung





Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe
Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin

Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr

Ruf: 030-26 55 2020

MAIL: landsmannschaft-schlesien-bln@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-891 73 70

04) Coronabedingt keine Veranstaltungen



Breslau Stammtisch Berlin



<u>Ort</u>	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow- Köpenick
<u>Wann</u>	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
<u>Kontakt</u>	egon.hoecker(at)gmx.de

05) Breslaus Bahnhöfe

Mit Bernhard Hüls

Mittwoch, den 28. Oktober 2020

06) Verlorene Bilder - verlorene Leben. Breslauer Kunstsammler: Max Silberberg (*1878 -+1945) Mit Egon Höcker

Mittwoch, den 11. November 2020



07) Schlesische Weihnachtsfeier

- alle –

Mittwoch, den 09. Dezember 2020



**08) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis –**

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises finden wieder statt!

Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich
jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.
Ort: „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“
Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.
Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

Veranstaltungen finden ab sofort wieder statt!





Gerhart Hauptmann Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner

Leitung:

Stefan Rohlfs

rohlfs@hauptmannmuseum.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Lina Langelüttich

langeluettich@hauptmannmuseum.de

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

verwaltung@hauptmannmuseum.de

Mitarbeiter:

Klaus Römer (Aufsicht)

Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)

Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

info@hauptmannmuseum.de

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband
Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften (ALG)

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 16:00Uhr

Eintritt

Erwachsene 2 €

Führungen 10 €

Anfahrt

Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner

Regionalzug: RE1

S-Bahn: S3

Bus: 420



Seite 98 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Montagsakademie
Absprechpartner:
Stefan Rohlf, Lina Langelüttich
Jahresbeitrag: 20 €

Gerhart Hauptmann Gesellschaft
Geschäftsstelle
der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft
Stefan Rohlf

c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner
Jahresbeitrag: 30 €
Auskünfte
Fon +49 (0)3362 36 63
Mail verwaltung@hauptmannmuseum.de
Web <http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de>

09) Coronabedingt keine Veranstaltung

NEU

Wir öffnen wieder ...

Ab 01. Mai sind wir wieder regulär für Sie da. Die Besucherzeit ist geringfügig eingeschränkt: Di - So 11 – 16 Uhr. Führungen und Gruppenbesuche sind vorerst nicht möglich. Auch Veranstaltungen werden bis 31. August 2020 nicht stattfinden.

Wir bitten Sie, die Hinweise unserer Mitarbeiter zu beachten, zu Ihrem und unserem Schutz.

Vielen Dank!





Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: deutsches@kulturforum.info

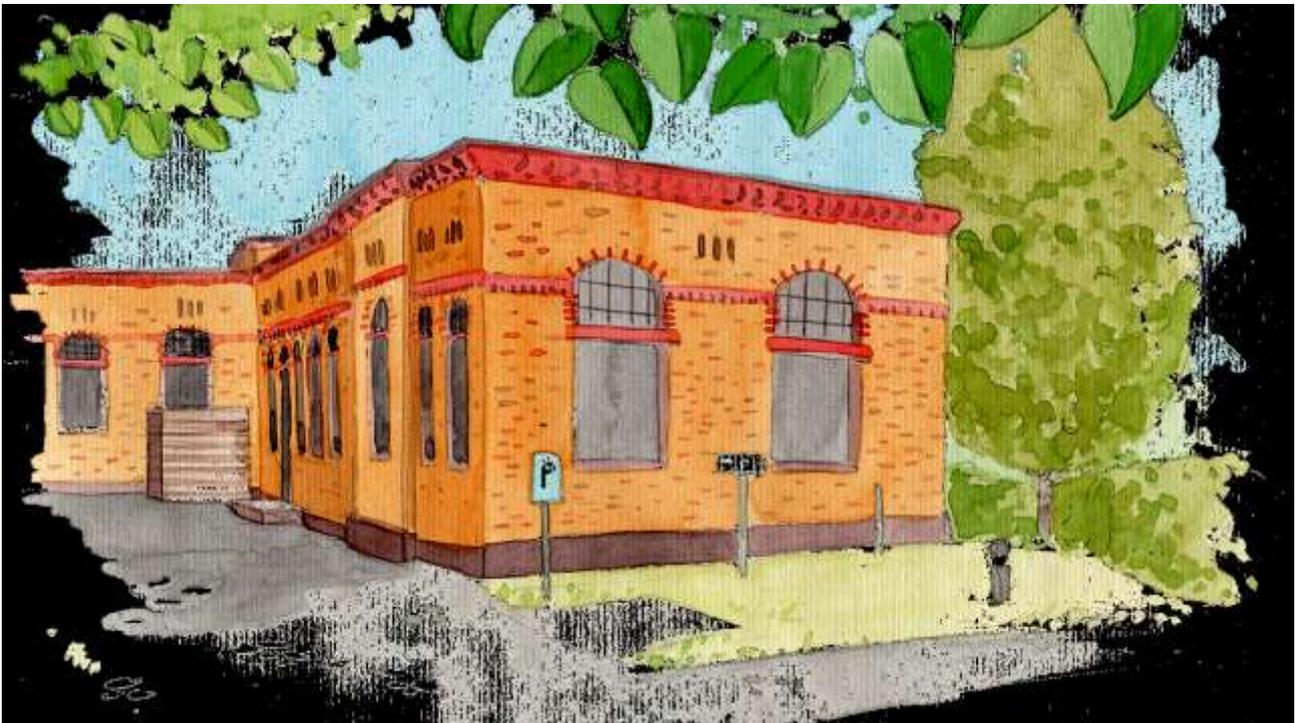


Bild: Unser Dienstsitz in Potsdam in den einstigen Ställen der ehemaligen Garde du Corps-Kaserne. Aquarell: Ulrike Niedlich, 2019 © Deutsches Kulturforum östliches Europa

Keine Sorge, wir sind noch alle da!

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa bietet Ihnen auch während der Corona-Pandemie zahlreiche Angebote

Auch wenn Sie derzeit nicht alle paar Tage eine Einladung des Deutschen Kulturforums östliches Europa per Email oder Post erhalten, so arbeiten wir alle fleißig weiter, an Büchern, an unseren Periodika, an unseren digitalen Kanälen und an den Veranstaltungen der zweiten Jahreshälfte. Wir wollen hoffen, dass wir nach dem Sommer unser Programmangebot im Großen und Ganzen wieder aufnehmen können, so zum Beispiel die Verleihung des Georg Dehio-Buchpreises am 01. Oktober in der Staatsbibliothek in Berlin.



Seite 100 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Aktuell laden wir Sie dazu ein, unsere digitalen Angebote und den Newsletter zu verfolgen, seit Ostern den neuen Blickwechsel zu bestellen und die Kulturkorrespondenz östliches Europa zu abonnieren, die Sie monatlich mit spannenden Themen und mit Neuigkeiten versorgt.

Ihr Deutsches Kulturforum östliches Europa

Besuchen Sie unsere sozialen Medien:

Facebook-Seite | Instagram-Account | Youtube-Kanal



10) Wunderkammerkonzert

Wiederentdeckte Kammermusik von Franz Gebel und Carl Schuberth

<https://www.kulturforum.info/de/termine-main-menu/veranstaltungen/1023595-youtube-premiere-wunderkammerkonzert>

[YouTube-Premiere](#)

Donnerstag, 18. Juni 2020, 19 Uhr



Seite 101 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa und die Wunderkammer Werkstatt laden Sie zu einer Konzertpremiere mit wiederentdeckter Kammermusik von Franz Gebel und Carl Schuberth ein.

In der Wunderkammer Werkstatt, einer besonderen Kammermusikadresse in Berlin-Neukölln, haben wir für Sie ein kleines Konzert mit Raritäten der romantischen Salonmusik aufgezeichnet, gespielt von Mitgliedern des Ensembles Wunderkammer.

Auf dem Programm stehen zwei Stücke für Violoncello und Klavier des Komponisten und Cello-Virtuosen Carl Schuberth (1811-1863) und eine größere Klavierkomposition von Franz Xaver Gebel (1787-1843), seine *Fantasie und Variationen op. 16*.

Auch nach der YouTube-Premiere ist die Aufzeichnung auf dem [YouTube-Kanal](#) des Deutschen Kulturforum östliches Europa abrufbar.

Ausführende

Mira Lange, Hammerflügel

Martin Seemann, Violoncello

Moderation

Klaus Harer, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem Verein der [Freunde und Förderer der Wunderkammer Werkstatt](#).

Pressekontakt

Dr. Klaus Harer
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: +49 (0)331 20098-44
F: +49 (0)331 20098-50
E-Mail: harer@kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0

Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info



11) Fremd in der Heimat. Deutsche im Nachkriegspolen nach 1945

Vortrag und Kommentar online auf YouTube

Donnerstag, 25. Juni 2020, 18:15 Uhr

Das 3. Zernack-Colloquium zum Jahresthema des Kulturforums »Mittendrin und anders. Minderheiten im östlichen Europa« in Kooperation mit dem Zentrum für Historische Forschung (CBH) an der Polnischen Akademie der Wissenschaften wieder als YouTube-Premiere mit Live-Chat!

Um 18:15 beginnt nach einer kurzen Einführung Teresa Willenborg, Politikwissenschaftlerin, Historikerin und Übersetzerin, mit ihrem Bildervortrag über die Deutschen in Polen nach 1945. Trotz Flucht und Vertreibung blieben z. B. Tausende deutsche Niederschlesier innerhalb Polens und sahen zu, wie sich ihre Heimat zu einer Region mit höchst heterogener Bevölkerung wandelte. Denn hierher kamen polnische »Repatrianten« aus den ehemals ostpolnischen, nunmehr sowjetischen Gebieten und aus verschiedenen Gegenden Zentralpolens. Wirtschaftliche Not und die Reaktion der Polen auf die nationalsozialistische Besatzungszeit bestimmten den Alltag. Dazu betrieb Warschau eine restriktive Nationalitätenpolitik, die nichtpolnischen Bürgern ihre staatsbürgerlichen Rechte entzog.

Danach sehen Sie die Soziologin Irena Kurasz, die den Lehrstuhl für Strategische und Europäische Studien beim Institut für Internationale Studien der Universität Breslau/Wrocław innehat, mit ihrem Kommentar dazu.

Während Vortrag und Kommentar und eine Viertelstunde nach Schluss laden wir Sie herzlich ein, mit den Referentinnen im Live-Chat in Kontakt zu treten, Fragen zu stellen oder Anmerkungen beizusteuern. Dazu müssen Sie bei Google oder YouTube angemeldet sein.

Foto: Deutsche Schüler in Bergmannsuniformen beim Unterricht in Bergbaukunde in Waldenburg/Wałbrzych, zwischen 1953 und 1955. © Privatarhiv Joachim Hauptfleisch - auf dem Bild in der ersten Reihe ganz links zu sehen.

Pressekontakt

Ariane Afsari

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135 | Haus K1

14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-38

Fax +49 (0)331 20098-50

afsari@kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135 | Haus K1

14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0

Fax +49 (0)331 20098-50

presse@kulturforum.info

www.kulturforum.info





Pressekontakt:

Dr. Peter Wittmann
Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Schongauerstraße 9
04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174
Fax: +49 341 600 55-198
presse@leibniz-ifl.de
www.leibniz-ifl.de
blog.leibniz-ifl.de

12) Veranstaltungstipp: Online-Workshop "Stadtflüchter & Landbleiber als Chance für ländliche Räume

Donnerstag, den 25. Juni 2020



Bildquelle: Rolf Handke / pixelio.de

Der Online-Workshop setzt sich anhand konkreter Initiativen und Beispiele mit der Frage auseinander, wie im ländlichen Raum Brandenburgs soziale Innovationen gefördert und Barrieren überwunden werden können. Interessierte sind eingeladen, an dem Erfahrungsaustausch teilzunehmen und sich in die Diskussion um potenzielle Lösungen einzubringen. Das Programm und weitere Informationen zum Workshop sind hier abrufbar.

Der Online-Workshop findet im Rahmen zweier EU-geförderter Vorhaben statt: dem von der Social Impact gGmbH koordinierten Projekt „Social(i)Makers“ und dem Projekt „RurAction“, an dem das IfL mit dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) und weiteren Partnern in Polen, Irland, Griechenland, Österreich und Portugal kooperiert.



Anmeldung:

Ihre Anmeldung zum Online-Workshop richten Sie bitte unter dem Stichwort „Stadtflüchter & Landbleiber als Chance für ländliche Räume“ bis 19. Juni 2020 an [Rebecca.Roggisch\(at\)leibniz-irs.de](mailto:Rebecca.Roggisch(at)leibniz-irs.de). Sie erhalten rechtzeitig vor dem Workshop einen Link, über den Sie sich in die Veranstaltung einloggen können.

Sie erhalten diesen Veranstaltungshinweis, weil Sie sich über die Webseite www.leibniz-ifl.de dafür angemeldet haben. Wenn Sie Informationen über Veranstaltungen des IfL nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier.



**Berliner Landeszentrale
für Politische Bildung**
[Hardenbergstraße 22-24](#)
[10623 Berlin](#)

Tel.: (030) 90227-4966

Fax: (030) 90227-4960

<https://www.berlin.de/politische-bildung/>

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag
jeweils 10.00 – 18.00 Uhr

13) Coronabedingt keine Veranstaltungen

Coronavirus

Unser Besuchszentrum ist unter Einhaltung der geltenden Hygieneregeln wieder zu den gewohnten Zeiten geöffnet.

Aktuelle Informationen zum Coronavirus finden Sie unter berlin.de/corona.





Büro- und Postanschrift:

**Bundeszentrale für politische Bildung
Dienstszitz Berlin**

Friedrichstraße 50 / Checkpoint Charlie
10117 Berlin

Die bpb besuchen: Medienzentrum Berlin

Medien- und Kommunikationszentrum Berlin
Krausenstraße 4
Ecke Friedrichstraße
10117 Berlin

Tel +49 (0)30 25 45 04-0

Fax +49 (0)30 25 45 04-422

Email: info@bpb.de

<http://www.bpb.de/>

Öffnungszeiten:

Montag: 10.00 - 16.00 Uhr

Dienstag - Donnerstag: 10.00 - 18.00 Uhr

Freitag: 9.00 - 14.00 Uhr

14) Coronabedingt nur Online.-Veranstaltungen

Wichtiger Hinweis

Einschränkungen durch die Corona-Pandemie

Wegen der Corona-Pandemie finden vorübergehend nur Online-Veranstaltungen der bpb statt. Alle Veranstaltungen, die nicht digital durchgeführt werden können, sind bis auf Weiteres abgesagt. Ersatztermine werden ggf. so bald wie möglich bekannt gegeben.

Die bpb-Medienzentren in Bonn und **Berlin** sind vorerst bis zum Ende der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen (11.08.) und **Berlin (07.08.)** geschlossen.

Alle Infos finden Sie unter www.bpb.de/corona.



BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

15) Fakten, Fakten, Fakten? - Die Akten der Treuhandanstalt im Bundesarchiv Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin

Montag, 06. Juli 2020, 18:00 Uhr

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Die Vortragsreihe wird live ins Internet übertragen, je nach Entwicklung der Corona-Pandemie ggf. auch vor Ort stattfinden

Kronenstraße 5

10117 Berlin

In der aktuellen Debatte um die Treuhandanstalt spielen deren Akten eine große Rolle. Immer wieder wird der umfassende und schnelle Zugang zu ihnen gefordert und die Erwartung geäußert, dass viele Fragen, die die Menschen vor allem in den ostdeutschen Ländern bis heute umtreiben, anhand der Akten endlich beantwortet werden können. Der Vortrag wird die Struktur der schriftlichen Überlieferung zur Treuhandanstalt und die Möglichkeiten des Aktenzugangs thematisieren. Er wird außerdem der Frage nachgehen, welche Rolle die Akten im Zuge der Aufarbeitung des wirtschaftlichen Transformationsprozesses in Ostdeutschland spielen können und sollten.

Vortrag von Maria von Loewenich im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt“.

Referentin

Maria von Loewenich ist wissenschaftliche Archivarin beim Bundesarchiv und leitet dort derzeit das Projekt zur Aufarbeitung der Überlieferung der Treuhandanstalt/Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben.





Der Eintritt ist frei und ohne Anmeldung möglich. Mit Ihrer Teilnahme erklären Sie sich mit der audiovisuellen Dokumentation und Verbreitung der Veranstaltung u. a. im Internet unwiderruflich einverstanden.

Veranstalter
Bundesstiftung Aufarbeitung
Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

16) Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt
Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin

Montag, 06. Juli 2020, 18:00 Uhr

Ort der Veranstaltung

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Die Vortragsreihe wird live ins Internet übertragen, je nach Entwicklung der Corona-Pandemie ggf. auch vor Ort stattfinden

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Beschreibung

Das öffentliche Urteil über die Treuhandanstalt ist in Deutschland nach wie vor fast einhellig negativ. Die damit verbundenen Deutungen gehen bis in die 1990er Jahre zurück. Damals war die Treuhandanstalt mit der Privatisierung der volkseigenen Betriebe der ehemaligen DDR beauftragt. Die Öffnung der Treuhandakten ermöglicht einen neuen, differenzierten Blick auf die umstrittene Institution.



Die Vortragsreihe thematisiert verschiedene Aspekte der Transformation der ostdeutschen Wirtschaft von der Plan- zur Marktwirtschaft. Sie präsentiert neueste Forschungsergebnisse und leistet so einen Beitrag zur Historisierung der Treuhandanstalt und ihrer Arbeitsweise. Die Vorträge beginnen um 18:00 Uhr und finden stets an einem Montag im Veranstaltungssaal der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in der Kronenstraße 5 in 10117 Berlin-Mitte statt.

Der Eintritt ist frei und ohne Anmeldung möglich. Mit Ihrer Teilnahme erklären Sie sich mit der audiovisuellen Dokumentation und Verbreitung der Veranstaltung u. a. im Internet unwiderruflich einverstanden.

Vorschau:

Das Kanzlerversprechen und die „Leuna-Affäre“
Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin
Montag, 20. Juli 2020

Natürliche Gegner? Die Treuhand und die Gewerkschaften in der Geschichte des ostdeutschen Transformationsprozesses
Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin
Montag, 03. August 2020

Blitzableiter für Bonn – Die Treuhandanstalt im politischen Einflussbereich der Bundesregierung
Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin
Montag, 17. August 2020

Privatisierung international: Fallstudien zu deutsch-tschechischen Joint Ventures
Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin
Montag, 31. August 2020

Helden und Halunken? Die Treuhandanstalt und ihr Personal
Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin
Montags, 14. September 2020

Die Treuhand und der Fall Carl Zeiss Jena
Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin
Montags, 28. September 2020

Gezeitenwechsel an der Ostsee. Die Privatisierung des DDR-Schiffbaus
Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin
Montags, 12. Oktober 2020





Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin

Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg
Tel: +49 (0)30 713 89 213
Fax: +49 (0)30 713 89 201
vorstand@dpgberlin.de
Bürozeiten:
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

17) Steffen Möller: Veronika, dein Mann ist da! Buchvorstellung

Dienstag, 26. Januar 2021, 20:00 Uhr

"Die Wühlmäuse" Pommernallee 2-4, 14052 Berlin-Charlottenburg,
Nähe U-Bahn Theodor-Heuss-Platz

Liebe Mitglieder und DPG-Freundeskreis, Freaks und Fangemeinde von Steffen Möller!

Da heute gerade das Wetterhoch "Steffen" über Deutschland steht, geht auch die Post ab mit dem neuen Termin der Buchpräsentation mit Steffen Möller "Veronika, dein Mann ist da!" - Corona-frei im neuen Jahr! - am Montag, 26. Januar 2021 um 20 Uhr "Die Wühlmäuse"..

Nach zwei Premieren-Verschiebungen nun hoffentlich Corona-frei!
Am 26. Januar 2021 gibt es endlich ein Wiedersehen mit "Steffek"!

Tel. 30 67 30 11, täglich 10-19 Uhr (sonn-/feiertags 12-18 Uhr) bzw. E-mail:
karten@wuehlmaeuse.de (Kein Nachlass für Tickets von DPG-Mitgliedern!)

Wichtige Info!

Bereits gekaufte Karten behalten ihre Gültigkeit, die Tickets müssen für den neuen Termin bei der Theaterkasse "Die Wühlmäuse" noch einmal bestätigt werden.

Wenn Besucher den Ersatztermin nicht wahrnehmen können, werden die Karten für den 14.06. am Kaufort zurückgenommen. Alternativ stellt das Theater gern auch Gutscheine aus, insofern die Karten direkt dort erworben wurden.

Da interessierte Besucher Reservierungen für die Januar-Veranstaltung 2021 nicht mehr aufrecht-erhalten werden, sind noch Karten zu bekommen! Rufen Sie an oder schicken eine Mail (s.o.!) ▶



Herzliche Einladung an alle deutsch-polnische Ehepaare und Partner, Verliebte, Verlobte und frisch Verheiratete zu einem vergnüglichen Abend mit Steffen Möller, dem bekanntesten Deutschen in Polen und „Polen-Versteher“ in Deutschland!!!

Ein Ratgeber, der im deutsch-polnischen Haushalt nicht fehlen darf:

Steffen Möller, Weronika, dein Mann ist da!

Wenn Deutsche und Polen sich lieben

Ein Vademecum für alle Lebens- und Liebeslagen in sensiblen deutsch-polnischen Beziehungen

Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!

Wenn Deutsche und Polen sich lieben

Der Schwarm aller polnischen Frauen zwischen 17 bis 70 plaudert über deutsch-polnische Liaisons

Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!

Wenn Deutsche und Polen sich lieben

Als neugebackener Paartherapeut hält er Rezepte fürs Überleben in binationalen Partnerschaften bereit

Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!

Wenn Deutsche und Polen sich lieben

Der Schutzpatron deutscher Ehemänner gibt kluge Ratschläge für bessere Beziehungen im D-PL-Alltag

Steffen Möller legt mit seinem neuen Buch einen unterhaltsamen Glücksratgeber für binationale Beziehungen vor. Anhand eigener Erlebnisse und vieler Lesererfahrungen stellt er wechselseitige Klischees auf den Prüfstand und vermittelt Völkerverständigung auf amüsante Art.

***** Sie
können das Buch zum Komplettpreis von 20,20 € sich nach Hause schicken lassen! Bestellungen bitte an E-mail: DPGBerlin@t-online.de oder per Tel. 030 713 89 213 d.





Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin
www.UTP.berlin

18) Prof. Dr. Inga Iwasiów: "Begegnungen. Stettin/Szczecin in der Prosa von Liskowacki, Niewrzęda, Helbig, Iwasiów".
Einführung: Univ.-Prof. Dr. Brygida Helbig.

Unser Gast im Mai ist Prof. Dr. Inga Iwasiów, Literaturkritikerin, Prosa-Autorin, Literaturwissenschaftlerin, Journalistin, Aktivistin
<<https://utp.berlin/prof-dr-hab-inga-iwasiov>>.

Meine Damen und Herren, liebe Freunde,

um die Kontinuität zu wahren, setzt die UTP die vor zwei Monaten begonnene Reihe von "Corona-Vorträgen" fort.

Der erste war ein Vortrag von **Dr. Piotr Olszówka** "Witkacy, Strzemiński und Ingarden: Drei ästhetische Theorien. Versuch einer Synthese".

Im **April** hatten wir einen Vortrag von **Karol Borsuk**, einem Musiker (Geiger, Dirigenten und Komponisten), zum Thema "Die Entstehungsgeschichte von zwei großen Musikwerken vor dem Hintergrund der Epoche: 'Alexander Newski' von S. Prokofjew und 'Carmin Buran' von C. Orff."

Alle Vorträge sind auf unserem Portal zu sehen und zu hören: <https://utp.berlin/aktuell>.
Und Sie können dazu die Übersetzung ins Deutsche im PDF-Format lesen.

Mit herzlichen Grüßen,
Der Programmbeirat der UDG

Szanowni Państwo,

drodzy Przyjaciele, aby zachować ciągłość działań, UTP kontynuuje zapoczątkowany 2 miesiące temu cykl „wykładów koronnych“.
Pierwszym był wykład dr Piotra Olszówki „WITKACY-STRZEMIŃSKI-INGARDEN. Trzy teorie estetyczne i próba ich syntezy.”



Seite 112 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

W kwietniu przygotowaliśmy wykład Karola Borsuka, muzyka: skrzypka, dyrygenta i kompozytora. Temat wykładu:

"Historia powstania dwu wielkich dzieł muzycznych na tle epoki: 'Aleksandr Newski' S. Prokofiewa i 'Carmina Burana' C. Orffa."

W maju naszym gościem jest prof. dr hab. Inga Iwasiów, krytyczka literacka, prozaiczka, literaturoznawczyni, publicystka, aktywistka. (<https://utp.berlin/prof-dr-hab-inga-iwasiow>)

Temat wykładu: "Spotkania. Literatura i Szczecin (Liskowacki, Niewrzęda, Helbig, Iwasiów)". Wprowadzenie: Prof. UAM dr hab. Brygida Helbig.

Wszystkie wykłady są do obejrzenia i wysłuchania na naszym portalu:

<<https://utp.berlin/aktualnosc> wraz z tłumaczeniem na niemiecki w formacie pdf>

Życzymy dużo przyjemności.

Rada Programowa UTP

Współfinansowane przez/Gefördert durch:



Collegium Hungaricum Berlin

Dorotheenstraße 12, 10117 Berlin
www.hungaricum.de



Balassi Institut
Collegium Hungaricum
Berlin

19) CHB virtuell

Im CHB gibt es im Einklang mit den bundesweiten Maßnahmen vorerst weiterhin keine Veranstaltungen. Im virtuellen Raum können Sie uns jedoch Tag und Nacht besuchen. Auch unsere Bibliothek öffnet bald.

Im virtuellen Raum ist das CHB auch in den nächsten Wochen auf vielfältige Weise präsent. Wir halten Sie auf unseren Social Media-Kanälen und mit unserem wöchentlichen Newsletter auf dem Laufenden, und stehen Ihnen auch per Messenger und E-Mail weiterhin zur Verfügung.

Auf unserer Facebook-Seite erwarten Sie Tag für Tag aktuelle Inhalte rund um die ungarische Kunst und Kultur – mit einem besonderen Blick auf Berlin. In der täglichen Post-Reihe CHB to go bieten wir Kultur aus Ungarn und aus Berlin zum Mitnehmen. Buchtipps und musikalische Botschaften der Kurzvideos von CHB Podcast kommen jeweils direkt von Zuhause, aufgenommen von den KünstlerInnen selbst.

Auf unserem YouTube-Kanal gibt es das neue CHB Archiv mit frisch eingestellten und wiederentdeckten Aufnahmen von den eigenen Veranstaltungen des Instituts zu entdecken. Unseren Followern empfehlen wir auch das Abo der Instagram-Seite des CHB. Dort melden wir uns regelmäßig mit visuellen Neuigkeiten.

Ebenfalls eine gute Nachricht ist, dass wir parallel zu den virtuellen Projekten auch an der Vorbereitung unseres Jahresprogramms arbeiten. Wir freuen uns darauf, Sie hoffentlich auch bald wieder persönlich im Haus zu begrüßen.

Ihr CHB

CHB Bibliothek wieder geöffnet

Im Einklang mit dem Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins öffnet auch die Institutsbibliothek des CHB ab dem 18. Mai schrittweise wieder ihre Türen für die Ausleihe und Rückgabe von Büchern und Medien. Zweimal die Woche, dienstags und freitags jeweils von 15 - 17 Uhr, können Sie gerne vorbeikommen und unter Beachtung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln Bücher ausleihen und zurückgeben. Ein längerer Aufenthalt ist allerdings vorerst nicht möglich. Um Wartezeiten und Gruppenbildungen zu vermeiden, lassen Sie sich möglichst vorab einen Termin für Ihren Bibliotheksbesuch geben und bestellen Sie Ihre Bücher per E-Mail bei unserer Bibliothekarin Zsuzsa Schauschitz schauschitz@hungaricum.de.



Unsere digitalen Angebote sind weiterhin rund um die Uhr für Sie da. Besuchen Sie unsere Web- und Facebook-Seite! Deutschsprachige Buchempfehlungen aus unserer Bibliothek finden Sie hier:

<https://www.facebook.com/watch/collegiumhungaricumberlin/265097821552423/>

Wie sorgt das CHB für Ihren Schutz? Geltende Abstands- und Hygieneregeln:

Die Anzahl der BibliotheksbesucherInnen wird beschränkt. Max. 2 Personen können sich gleichzeitig in der Bibliothek aufhalten.

Halten Sie bitte den Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Personen ein.

Wir bitten Sie, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

Bitte benutzen Sie beim Eintritt in unsere Räumlichkeiten den Desinfektionsspender am Eingang.

Deutsch-Rumänische Gesellschaft e. V.
www.deruga.org

**Wir laden ein zum
„Jour Fixe – Online-Veranstaltung“**

20) "Die Feder in der Hand bin ich eine ganz andre Person. Carmen Sylva (1843-1916). Leben und Werk".

Vortrag von Dr. Silvia Irina Zimmermann

Donnerstag, 18. Juni 2020, 19:00 Uhr

Donnerstag, 18. Juni, 19.00 Uhr, wird im Live-Streaming, die Veranstaltung zur Persönlichkeit der ersten Königin Rumäniens stattfinden, unter dem Titel: „Die Feder in der Hand bin ich eine ganz andre Person. Carmen Sylva (1843-1916). Leben und Werk“. Die Biographie wurde von der Literaturhistorikerin Dr. Silvia Irina Zimmermann geschrieben.

Das Buch enthält eine Image – Studie zur ersten Königin von Rumänien, Elisabeth zu Wied (Carmen Sylva) in der Memoirenliteratur und in den Biografien, gefolgt von einer Biografie in Bildern, Zeitzeugnissen und neu erschlossenen Dokumenten aus den Archiven und der Korrespondenz der Königin mit ihrer Familie in Neuwied, sowie mit König Carol I. Die zahlreichen, im Buch enthaltenen Fotografien und Abbildungen zum Leben und literarischen Werk der Königin Elisabeth, stammen aus dem Fürstlich Wiedischen Archiv (228, davon 9 farbig) und aus der Privatsammlung der Autorin (142, davon 16 farbig).

Rumäniens Königin Elisabeth, die im rheinischen Wied geboren wurde, hatte einen großen Einfluss auf das künstlerische und gesellschaftliche Leben Rumäniens. Mit ihrer Ankunft im Jahre 1869 hat die Königin durch ihre eigenen Werke die kulturellen Beziehungen



Seite 115 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

zwischen Rumänien und Deutschland gestärkt (eine originelle Verschmelzung der beiden Mythologien). Sie hat zahlreiche Werke übersetzt und viele kulturelle – meist rumänische - Persönlichkeiten unterstützt und im Ausland bekannt gemacht. Rumänische und europäische Komponisten (wie beispielsweise Charles Gounod) hatten zu der damaligen Zeit enge Beziehungen zum Königlichen Haus. George Enescu hat zwei Stücke mit Hommage-Charakter komponiert, die das Heiratsdatum der rumänischen Könige zelebrieren. In beiden Stücken war die rumänische Nationalhymne der damaligen Zeit enthalten.

Die Autorin, Dr. Silvia Irina Zimmermann, hat ein Großteil ihrer Forschungsarbeit dem Studium der schriftstellerischen Persönlichkeit Carmen Sylvas gewidmet. Sie hat zahlreiche Arbeiten über die Relevanz der ersten Königin von Rumänien veröffentlicht. Darüber hinaus ist sie Initiatorin und Leiterin der Forschungsstelle Carmen Sylva des Fürstlich Wiedischen Archivs in Neuwied sowie Mitherausgeberin der Schriftenreihe der Forschungsstelle.

Join Zoom Meeting

Liebe Freunde Rumäniens,
in Coronazeiten muss sich auch die Deutsch-Rumänische Gesellschaft anpassen: In Zusammenarbeit mit dem Rumänischen Kulturinstitut wird am Donnerstag, 18. Juni um 19:00 Uhr ein Jour Fixe online stattfinden. Frau Dr. Zimmermann wird Leben und Werk der Königin und Schriftstellerin Carmen Sylva (1843-1916), illustriert mit Fotos, vorstellen.

Einzelheiten s. beigefügte Einladung und Link des RKI:
<https://www.icr.ro/berlin/dialogos-11cu-pana-in-mana-sunt-o-cu-totul-alta-persoana-carmen-sylva-1843-1916-viata-si-opera-dr-silvia-irina-zimmermann/de>

Bleibt gesund !
Gerhard Köpernik





Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

21) Wir bleiben im Gespräch

Um die Ausbreitung der Corona-Pandemie einzudämmen, finden an der Evangelischen Akademie zu Berlin in diesem Halbjahr - voraussichtlich bis auf wenige Ausnahmen - keine Veranstaltungen mit Publikum statt. Alle bereits angemeldeten Personen werden über Mailings und die Webseite der Akademie zu den weiteren Schritten zeitnah auf dem Laufenden gehalten. Für Rückfragen stehen die Tagungsorganisatorinnen der entsprechenden Tagungen gern per E-Mail zur Verfügung.

Trotz der Krise und gerade jetzt soll die Diskussion über aktuelle Fragen unserer Gesellschaft weitergehen: Wir bauen unsere online-basierten Veranstaltungsangebote aus

und stellen Ihnen auf unserer Website Vorträge, Diskussionen und Impulse zu unseren Themen zur Verfügung. Stoff gibt es genug: Was braucht es, damit die Pflege gestärkt aus der Corona-Krise hervorgeht? Was wird aus den Freiheitsrechten? Was aus den Rechten von Geflüchteten? Wie werden sich soziale Sicherheit und Arbeitsmarkt in und nach der Krise verändern?

Bleiben Sie von Gott behütet.

Erschienen am 28.04.2020
Aktualisiert am 30.04.2020





Gustav-Adolf-Werk der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V. im Diasporawerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Anschrift Gustav-Adolf-Werk der EKBO e. V., Jebensstraße 3, 10623 Berlin
Kontakt Tel. +49 (0) 30 3 10 01-1100, Fax +49 (0) 30 3 10 01-1600, office@gaw-berlin.de, www.gaw-berlin.de
Bankverbindung IBAN: DE80 5206 0410 0003 9013 60, BIC: GENODEF1EK1

22) Coronabedingt keine Veranstaltung

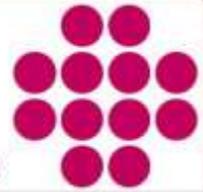


24) Coronabedingt keine Vorträge





Evangelische
Zwölf Apostel
Kirchengemeinde



Evangelische Zwölf-Apostel-Kirche
An der Apostelkirche 1
10783 Berlin

Öffnungszeiten Kirche

Sb 11.00 bis 15.00 Uhr

Gemeindezentrum:

Adolf-Kurtz-Haus, Pfarrhaus
An der Apostelkirche 1
10783 Berlin

Tel.: 030 263 981-0

Fax: 030 263 981-18

Sprechzeiten Gemeindebüro:

Di und Do 11.00 bis 15.00 Uhr

Mi 17.00 bis 19.00 Uhr

25) Coronabedingt kein interreligiöses Gespräch

Das **inter**religiöse Gespräch



Aus dem Buch Genesis wird uns eine merkwürdige Begegnung zwischen Abraham und Melchisedek, dem Priesterkönig von Salem, berichtet. Nach einem erfolgreichen Feldzug kommt Melchisedek dem Abraham mit Brot und Wein entgegen -Abraham beugt sich vor ihm und wird gesegnet. Nur an zwei weiteren Stellen in der Bibel wird der Name dieser geheimnisvollen Gestalt erwähnt, doch für manche Interpreten ist der Priesterkönigs eine Integrationsfigur aller Hochreligionen über den Kreis der Söhne Abrahams hinaus. Melchisedek überträgt das allgemeine Priestertum der Menschen auf Abraham und verankert es in ihm. Er tut es an jenem Ort, dem heutigen Kidrontal, welches zwei Jahrtausende später Christus mit seinen Jüngern nach der Einsetzung von Brot und Wein auf dem Weg nach Gethsemane durchschritt. Der Vortrag will damit auch eine Vorbereitung auf den Gründonnerstag sein.

Kontakt-Mail: Info@zwoelf-apostel-berlin.de





KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.

Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

26) Coronabedingt keine Veranstaltung





Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttersgesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

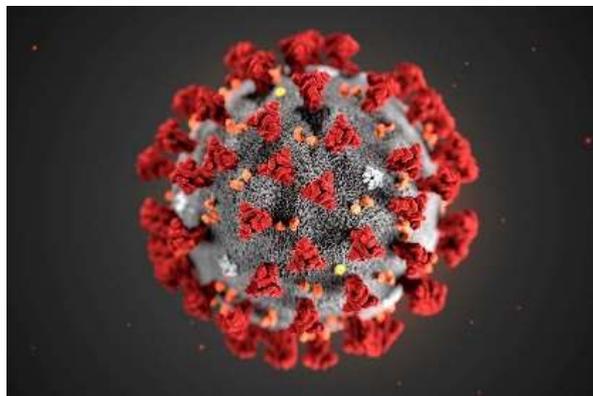


Illustration of the ultrastructure of the Covid-19 virus;
Source: CDC/SCIENCE PHOTO LIBRARY

27) Coronabedingt keine Veranstaltungen

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für Erdkunde,

in Berlin führt die Ausbreitung des Coronavirus zu immer mehr Absagen von öffentlichen Veranstaltungen aller Art, bis in den Sommer hinein. Dies stellt uns auch in der GfE vor die Frage, wie wir mit unserem Vortragsangebot verfahren. Unter Berücksichtigung der aktuellen und erwarteten Situation hat der Vorstand beschlossen, alle Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde ab sofort bis einschließlich Juli 2020 abzusagen bzw.



Seite 121 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

auszusetzen. Dies bedeutet, dass der für den 19.03.2020 angekündigte Vortrag „Verdrängung auf angespannten Wohnungsmärkten – das Beispiel Berlin“ nicht stattfindet. Das betrifft auch unsere geplanten Veranstaltungen zu den Themen Lichtverschmutzung, Neue Seidenstraße, 100 Jahre Groß-Berlin und Jemen.

Einerseits bedauern wir dies. Andererseits ist die GfE gefordert, sich verantwortlich zu verhalten, Gefährdungen unserer Mitglieder, Interessenten und Referenten zu vermeiden und alle Bemühungen, die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen, zu unterstützen. Wir bitten auch um Ihr Verständnis, dass wir den Präsenzbetrieb unserer Geschäftsstelle ab sofort zugunsten von Heimarbeit einschränken. Sie erreichen die Geschäftsstelle und den Vorstand bis auf Weiteres am besten per E-Mail.

Wie Sie beobachtet der Vorstand die weitere Entwicklung der Coronausbreitung. Erforderlichenfalls werden wir neue Entscheidungen treffen. Wir hoffen, dass es die weitere Entwicklung gestattet, Ihnen im 2. Halbjahr 2020 ein attraktives Veranstaltungsprogramm anzubieten. Bleiben Sie der GfE deshalb weiter gewogen.

Ihnen, liebe Mitglieder und Interessenten, wünschen wir, dass Sie gesund und wohlbehalten durch die aktuelle Coronakrise kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Hartmut Asche, Péter Bagoly-Simó, Sabine Dietrich, Andreas Fricke, Susanne Nießler sowie Lenore Hipper und Johanna Westphal



Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Stauffenbergstraße 13 - 14
Eingang über den Ehrenhof
D-10785 Berlin-Mitte

Ruf: +49-30-26 99 50 00

Fax: +49-30-26 99 50 10

E-mail: [sekretariat\(at\)gdw-berlin.de](mailto:sekretariat(at)gdw-berlin.de)

28) Coronobedingt keine Veranstaltungen





Preußische Gesellschaft

Preußische Gesellschaft
(HILTON Hotel)
Mohrenstraße30
10117 Berlin
030 / 20230 2941
030 / 20230 2942 (Fax)
0160 / 721 83 89
www.preussen.org

29) Coronabedingt keine Veranstaltung





Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten

April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr

Seit Mittwoch, 22. April, dürfen **Museen** in Brandenburg wieder öffnen. Wir können daher bis zu 20 BesucherInnen gleichzeitig ins Museum lassen, das sollte selbst an Wochenenden nicht zu längeren Wartezeiten führen.

Bitte halten Sie die Abstandsregel von 1,5 Metern weiterhin unbedingt ein und machen Sie von den Möglichkeiten einer gründlichen Händereinigung Gebrauch. Einige Wustrauer **Gaststätten**, das „Theodors“ und der „Alte Zieten“ bieten Kuchen, Kaffee und andere Getränke im Außer-Haus-Verkauf an.

Bei herrlichem Frühlingswetter lockt ein Spaziergang am See entlang oder durch das Rhinluch.

Und auch der Tierpark in Kunsterspring wird am Wochenende wieder geöffnet sein.

Besuche von Gruppen und öffentliche Führungen sind leider weiterhin nicht möglich. Ein kleiner Trost: Der reich bebilderte Katalog zur Ausstellung (116 Seiten) ist jetzt erhältlich. Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden. Schauen Sie doch mal in unseren Online-Shop. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Hinweis

30) Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt!

Änderungen teilen wir Ihnen auf dieser Seite unverzüglich mit. Wir bemühen uns, abgesagte Vorträge zu einem späteren Zeitpunkt anzubieten. Bis dahin bleiben Sie gesund!





Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

31) Coronabedingt keine Veranstaltung

Peter Bahl

Mittwoch, 27. Mai 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg,

am heutigen Stiftungstag unseres nun 136-jährigen Vereins, der schon so manche Einschränkung durchlebt und überstanden hat, soll Ihnen einmal wieder ein Lebenszeichen zugehen. Wir hoffen, dass Sie bislang gut durch die Zeiten gekommen und wohlauf sind.

Das sichtbare und für Sie erlebbare Vereinsleben ist zwar nun schon seit mehr als zweieinhalb Monaten zum Stillstand gekommen. Doch "hinter den Kulissen" ist die Arbeit weiter gegangen. Das betrifft z.B. nicht wenige Auskünfte aus Bibliothek und Archiv der Vereinigung, die wir telefonisch und per E-Mail geben, sodann die Erstellung und den E-Mail-Versand bestellter Digitalisate und manches mehr an Service, den wir in den letzten Wochen noch intensivieren konnten. Auf Hochtouren laufen ohnehin jene Tätigkeiten Ihrer Vereinigung, die im Home Office oder mit gelegentlichen Bibliotheksbesuchen zu erledigen sind, wie die Mitglieder- und die Finanzverwaltung, die Redaktionsarbeiten an den Veröffentlichungen und nicht zuletzt das weit



gediehene (bis 31. Dezember 2020 laufende) Drittmittel-Projekt der Digitalisierung und Onlinestellung unserer Grafiksammlung, über das zu einem späteren Zeitpunkt zu berichten sein wird.

Was die Durchführung von Veranstaltungen angeht, so gibt es einerseits gewisse, im Fluss befindliche externe Vorgaben, die wir zu beachten haben, zum anderen die Einschätzungen des letztlich verantwortlichen Vorstandes. Ungeachtet vieler Gegenbeispiele und auch mancher vielerorts sichtbaren Unvorsichtigkeiten ist der Vorstand weiterhin der Auffassung, dass wir bis Ende August keine Veranstaltungen durchführen sollten. Bis auf weiteres steht uns für Vortragsveranstaltungen ohnehin kein Saal zur Verfügung. Derzeit planen wir ein reduziertes Veranstaltungsprogramm für die Zeit ab 1. September 2020, das in dem etwas später als sonst erscheinenden Heft 2 des Mitteilungsblattes bekannt gegeben werden wird. Sollten sich bereits Ende Juni die Rahmenbedingungen positiv verändert haben, werden wir versuchen, kurzfristig im Juli und August zumindest zwei Außentermine anzubieten.

Unabhängig davon ist vorgesehen, Vereinsbibliothek und -archiv - in Abstimmung mit der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin - ab 4. Juni 2020 in beschränkter Form zu öffnen. Natürlich sind dabei die bekannten Vorsichtsmaßnahmen (Abstand, Hygiene) einzuhalten. Zusätzlich müssen wir Sie darum bitten, sich zuvor bei uns anzumelden und auf eine Bestätigung zu warten, da die Zahl der im Lesesaal gleichzeitig anwesenden Personen eng begrenzt bleiben muss. Die letzten Vorbereitungen für bauliche Schutzmaßnahmen im Lesesaal laufen gerade.

Mit den besten Wünschen für Gesundheit und mit herzlichen Grüßen, im Namen des gesamten Vorstandes,
Ihr
Peter Bahl

Dr. Peter Bahl
Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
- Vorsitzender -
Gurlittstr. 5
12169 Berlin
Tel. (030) 753 99 98
bahl_peter@yahoo.de
www.geschichte-brandenburg.de
Bibliothekskatalog: <http://geschichte-brandenburg.allegronet.de/>



32) Nachbarschaft mit Geschichte: Blicke über Grenzen Deutsch-Polnisches Barometer 2020

- Vorstellung der Ergebnisse

Mittwoch, 03. Juni 2020,
auf Facebook

**Nachbarschaft
mit Geschichte:
Blicke über
Grenzen**

Deutsch-Polnisches
Barometer 2020

INSTITUT SPRAW PUBLICZNYCH | DEUTSCHES POLEN INSTITUT | KONRAD ADENAUER STIFTUNG | FUNDACJA WSPÓLNACY POLSKO-NIEMIECKI STYFIENIE DLA DEUTSCH-POLNISCHE ZUSAMMENARBEIT

A. Kaluza

28.05.2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum 20 Mal wird am kommenden Mittwoch, dem 3. Juni 2020, das Deutsch-Polnische Barometer von den beteiligten Institutionen vorgestellt.

Zum ersten Mal ist das Deutsche Polen-Institut Darmstadt dabei.

Wir freuen uns, Sie am kommenden Mittwoch (3. Juni 2020, 14 Uhr) zu der Präsentation über Facebook (<https://www.facebook.com/deutschespoleninstitut/>) einzuladen.

Sie könnten die Ergebnisse der Studie ab Mittwoch hier einsehen: <https://www.isp.org.pl/en/projects/poland-germany-barometer>

Mit freundlichen Grüßen

Andrzej Kaluza



Die Konrad-Adenauer-Stiftung, das Deutsche Polen-Institut, die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und das Institut für Öffentliche Angelegenheiten

laden ein zu der Präsentation und Diskussion:

Nachbarschaft mit Geschichte: Blicke über Grenzen

Deutsch-Polnisches Barometer 2020, 03. Juni 2020, 14:00 Uhr

Die Veranstaltung wird live auf Facebook übertragen:
<https://www.facebook.com/InstytutSprawPublicznychISP/>

Wenn Deutsche an „Polen“ denken, fallen ihnen spontan Namen ein wie Robert Lewandowski und die polnische Arbeitskollegin oder Nachbarin von nebenan. Verständlich. Aber ist das alles? Und wie ist es umgekehrt? Was verbinden Polen, wenn sie an „Deutsche“ denken? Wir haben nachgefragt.

Das Ergebnis ist unsere Studie, das Deutsch-Polnische Barometer – ein Projekt, das die gegenseitige Wahrnehmung von Polen und Deutschen untersucht. 2020 feiert es sein 20-jähriges Jubiläum und schafft so die einzigartige Möglichkeit, die Dynamik der Veränderungen der Meinungen über das jeweils andere Land und dessen Gesellschaft zu erfassen. Und dies nicht nur als Momentaufnahme, sondern über einen längeren Zeitraum hinweg. Auch in diesem Jahr haben wir Fragen gestellt, die wir von Anfang an, seit 2000 stellen, aber auch neue Fragen entwickelt, um die aktuellen Herausforderungen in den gegenseitigen Beziehungen widerzuspiegeln. In unserer neuesten Studie suchen wir nicht nur nach Verbindungen zwischen den Meinungen der Befragten und ihren politischen Präferenzen, sondern analysieren auch die Verknüpfungen zwischen diesen Bewertungen und den Medien, aus denen die Befragten ihr Wissen über Politik beziehen.

Das „Deutsch-Polnische Barometer 2020“ widmet sich u.a. folgenden Fragen:

- Woran denken die Polen, wenn sie das Wort "Deutschland" hören? Was verbinden die Deutschen mit Polen?
- Warum beurteilen die einen die deutsch-polnischen Beziehungen als gut und die anderen als weniger gut?
- Gilt etwa Nord Stream II weiterhin als eines der Schlüsselprobleme in den gegenseitigen Beziehungen?
 - In welchen Bereichen wünschen sich Polen und Deutsche eine enge Zusammenarbeit ihrer Länder? In welchen wiederum nicht?



- Wird 80 Jahre nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs dieses Ereignis in der polnischen und deutschen Öffentlichkeit immer noch als eine schwierigste Herausforderung in den gegenseitigen Beziehungen betrachtet?
- Beeinflusst die Polarisierung des sozialen und politischen Lebens in Polen das polnische Deutschlandbild?

Begrüßung

Dr. Angelika Klein, Leiterin, Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen

Vorstellung der Forschungsergebnisse

Dr. Agnieszka Łada, stv. Direktorin, Deutsches Polen-Institut

Kommentar und Diskussion

Prof. Dr Peter Oliver Loew, Direktor, Deutsches Polen-Institut

Dr. Agnieszka Łada, stv. Direktorin, Deutsches Polen-Institut

Cornelius Ochmann, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

Fragen und Diskussion mit dem Publikum im Netz

Moderation: Monika Sieradzka, Deutsche Welle

Die Veranstaltung findet auf Deutsch statt.

Das „**Deutsch-polnische Barometer**“ ist ein Projekt, das regelmäßig die Meinungen von Polen und Deutschen über die gegenseitige Wahrnehmung, die deutsch-polnischen Beziehungen und deren aktuelle Herausforderungen erhebt und analysiert. Die Untersuchungen werden seit dem Jahr 2000 vom Institut für Öffentliche Angelegenheiten in Warschau in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen durchgeführt. In den Jahren 2013 und 2016 wurde die Untersuchung in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung realisiert. Im Jahr 2018 war die Körber-Stiftung Partner der Studie, im Jahr 2019 die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, die die Herausgabe des Projektes bereits in den Jahren 2006, 2008 und 2018 unterstützt hatte. Seit 2020 ist auch das Deutsche Polen-Institut Partner der Studie.

Ein Teil der Forschung wurde realisiert im Rahmen des Projekts „Akteure, Felder, Wege – deutsch-polnische Kommunikation: Miteinander und übereinander“, welches das Institut für Öffentliche Angelegenheiten und das Deutsche Polen-Institut dank der finanziellen Förderung durch die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung durchführen.

Dr. Andrzej Kaluza
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsches Polen-Institut
Residenzschloss / Marktplatz 15
D-64283 Darmstadt
Tel.: 0049-(0)6151-4202-20 Fax: -10
Mobil: 0157-57241221

www.deutsches-polen-institut.de

www.facebook.com/deutschespoleninstitut



Stiftung Brandenburg



Tel. (03361) 310952
Fax (03361) 310956
E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de
www.stiftung-brandenburg.de

32) Coronabedingt keine Veranstaltungen

Die Dauerausstellung kann montags bis freitags von 09 – 12 Uhr besucht werden.

Der Besuch von Archiv und Bibliothek ist nur nach Voranmeldung möglich!



Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865



Verein für die Geschichte Berlins,
gegr. 1865

Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 10178 Berlin

<https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html>

Veranstaltungsorganisation:

Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH

Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D

10587 Berlin

Tel 030 26 36 69 83

Fax 030 26 36 69 85

33) Coronabedingt keine Veranstaltungen





Li-Be Newsletter / Li-Be in Zeiten von Corona

Liebes Publikum!

Bis wir Sie wieder bei uns im Haus begrüßen dürfen, haben wir unsere Veranstaltungen ins Netz verlegt und freuen uns sehr, wenn Sie uns auch digital besuchen kommen: Alle Videos und Audios finden Sie auf unserer Website unter: [literaturhaus-berlin.de](https://www.literaturhaus-berlin.de) →, auf unserem Facebook- → und YouTube-Kanal →.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Literaturhaus-Team

34) Li-Be in Zeiten von Corona

Alle Videos und Audios finden Sie auch in unserer [Mediathek](#) →
<https://literaturhaus-berlin.de/literaturhaus-berlin-backend/>





Literaturforum im Brecht-Haus

Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info[at]lfbrecht.de)
Internet: www.lfbrecht.de
Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrechthaus)
<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

35) siehe Stream auf den Seiten des Literaturforums





Heinrich-Böll-Stiftung e.V.

Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Fon: (030) 285 34-0

Fax: (030) 285 34-109

E-Mail: info@boell.de

<https://www.boell.de/de/2013/11/25/veranstaltungen>

36) Coronabedingt Einschränkungen



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

37) keine Veranstaltungsankündigungen



URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.urania.de/programm/>

www.urania.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

38) Zur Zeit keine Veranstaltungen





Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke

39) Schlesien

Sonntag, 22. November 2020, 16.00 Uhr

Kulturhaus Rüdersdorf

Der studierte Opern- und Chansonsänger Thomas W. Mücke und seine Frau Nina stellen mit ihren in brillantester 6 x 6 Bildqualität und einzigartiger Synthese von Wort, Gesang und Musik inszenierten Mittelformat-Multimediaschows seit über 25 Jahren deutschlandweit eine Institution dar.

Eine Dia-Ton-Show mit phantastischer Überblendtechnik und brillanten 6 x 6-formatigen Dias.

Mit dieser Dia-Ton-Show wagen wir uns in ein Land, was wohl den meisten nur vom Namen her in Erinnerung ist. Doch diese Brücke zu Europa, das Land meiner Väter, ist unbedingt wert wiederentdeckt zu werden.

Das Glatzer Bergland z.B. mit den einst berühmtesten Kurbädern Deutschlands fesselt einen ebenso, wie die Seenplatte von Militsch mit seinem Vogel- und Fischreichtum oder die Gegend um Lubowitz, wo Joseph von Eichendorf geboren wurde und hier das Gedicht „Oh Täler weit, ihr Höhen“ schrieb. Ganz zu schweigen vom Riesengebirge. Nicht ohne Grund hatte auch Gerhart Hauptmann im Riesengebirge die Stätte seines Schaffens.

Doch viele andere klangvolle Namen begegnen einem auf dieser Reise – wie etwa im geschichtsträchtigen Breslau Hoffmann von Fallersleben, Puppenmutter Käthe Kruse oder August Borsig, der Lokomotivkönig. Schlesien war ein Land der Pioniere, ein Land was sich mit 13! Nobelpreisträgern rühmen durfte. Alles eingebettet in Musik, die Sie verzaubert. Wiederum werde ich Ihnen auch Lieder zu Gehör bringen, natürlich schlesische – wie etwa „Die Leineweber“.

<http://www.dia-ton-show.de>



C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen

Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt, um einen Beitrag zur Verlangsamung der Covid-19-Pandemie zu leisten!

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF
17. Oktober 2019

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute
Breitsprecher, Schatzmeister: Dieter Kosbab

01) Programm der Tagesfahrten ist coronabedingt ausgesetzt

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
Tel.: 030-257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Stand: 02.05.2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

02) Wanderungen / Friedhofsführungen coronabedingt ausgesetzt



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt, um einen Beitrag zur Verlangsamung der Covid-19-Pandemie zu leisten!



Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr
Ruf: 030-26 55 2020
MAIL: landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-891 73 70

01) Schlesisches Erntedankfest

Sonnabend, den 26. September 2020, 14:00 Uhr

Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin-Schöneberg





Gerhart Hauptmann Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner

Leitung:

Stefan Rohlfs

rohlfs@hauptmannmuseum.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Lina Langelüttich

languettich@hauptmannmuseum.de

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

verwaltung@hauptmannmuseum.de

Mitarbeiter:

Klaus Römer (Aufsicht)

Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)

Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

info@hauptmannmuseum.de

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband

[Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften \(ALG\)](#)

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene 2 €

Führungen 10 €

Anfahrt

Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner

Regionalzug: RE1

S-Bahn: S3

Bus: 420

Montagsakademie

Absprechpartner:

Stefan Rohlfs, Lina Langelüttich

Jahresbeitrag: 20 €



Gerhart Hauptmann Gesellschaft

Geschäftsstelle
der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft
Stefan Rohlf's
c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner
Jahresbeitrag: 30 €

Auskünfte

Fon +49 (0)3362 36 63
Mail verwaltung@hauptmannmuseum.de
Web <http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de>

02) NEU

Wir öffnen wieder ...

... unter der Einhaltung aller notwendigen Sicherheitsbestimmungen. Zunächst haben wir das Museum am Wochenende (25./26. April 2020) geöffnet, und ab 01. Mai sind wir wieder regulär für Sie da. Die Besucherzeit ist geringfügig eingeschränkt: Di - So 11 – 16 Uhr. Führungen und Gruppenbesuche sind vorerst nicht möglich. Auch Veranstaltungen werden voraussichtlich bis August nicht stattfinden.

Wir bitten Sie, die Hinweise unserer Mitarbeiter zu beachten, zu Ihrem und unserem Schutz.

Vielen Dank!





Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: deutsches@kulturforum.info

03) „Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945“.
Vortrag

Youtube-Premiere



Straßenbahn durch Ruinen in Frankfurt (Oder) © Stadtarchiv Frankfurt (Oder) / Foto: Walter Fricke

<https://www.youtube.com/channel/UCngVBiMu5nevClyORkqHgSA/about>

Dienstag, 02. Juni 2020, 18:00 Uhr



Das Museum Viadrina, das Institut für angewandte Geschichte - Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V. und das Deutsche Kulturforum östliches Europa laden Sie zur Veranstaltungsreihe »**Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945**« herzlich ein. Mit fünf Veranstaltungen in Frankfurt (Oder) und Potsdam, in die teilweise Zeitzeugen eingebunden sind, möchten wir mit Ihnen 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Potsdamer Konferenz ein Stück wechsellvoller brandenburgischer, aber auch europäischer Geschichte entdecken.

Als Auftakt der Veranstaltungsreihe findet am Dienstag, dem **2. Juni um 18 Uhr** der gleichnamige **Vortrag von Prof. Dr. Werner Benecke**, Osteuropahistoriker an der Europa Universität-Viadrina in Frankfurt (Oder), statt, dem Sie auf [unserem YouTube-Kanal](#) folgen können. Auch nach der YouTube-Premiere ist die Aufzeichnung dort abrufbar. Der Vortrag thematisiert das Jahr 1945 als eine der tiefsten Zäsuren der gesamten Stadtgeschichte von Frankfurt (Oder). In sehr hoher zeitlicher Verdichtung erfuhr die dortige Bevölkerung erst in den letzten Wochen des Krieges tiefe Umbrüche: die Evakuierung, die Zerstörung des Stadtzentrums, die Teilung der Stadt entlang der Oder, die zu einer neuen Grenze werden sollte. Der Vortrag wird zunächst die globalen politischen und militärischen Rahmenbedingungen des Jahres 1945 darlegen, um die Frankfurter Ereignisse bei Kriegsende und die neue Funktion der Stadt als Station auf unzähligen erzwungenen Lebenswegen einzuordnen.

Anmoderation: Dr. Martin Schieck, Museum Viadrina

Weitere Termine im Überblick:

Montag, 28. September 2020, 18 Uhr

»Von Sibirien nach Słubice«

Vortrag von Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Posen/Poznań mit anschließendem Gespräch mit Zeitzeugen vom Verband der Sibiriendeportierten (Związek Sybiraków), Moderation: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Institut für angewandte Geschichte

Ort: Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)

Montag, 28. Oktober 2020, 18 Uhr

»Die Russen sind da! Frankfurt (Oder) in den ersten beiden Nachkriegsjahren«

Vortrag von Dr. Jörg Morré, Deutsch-Russisches Museum, Berlin-Karlshorst, Moderation: Dr. des. Karl-Konrad Tschäpe, Museum Viadrina

Ort: Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)

Freitag, 30. Oktober 2020, 18 Uhr

»Europe on the Move. Frankfurt (Oder) 1945«

Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Posen/Poznań, Dr. Andreas Kossert, Historiker, Berlin, Dr. des. Karl-Konrad Tschäpe, Museum Viadrina, Moderation: Dr. Ulrich Mählert, Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (angefragt), im Rahmen der Ausstellung [»Potsdamer Konferenz 1945 - Die Neuordnung der Welt«](#)

Ort: Schloss Cecilienhof, Potsdam



Mittwoch, 18. November 2020, 17 Uhr

»Bürgermeisterinnen, Ärztinnen, Archivarinnen. Die Frauen in Frankfurt (Oder) 1945 und in den ersten Nachkriegsjahren«

Podiumsdiskussion mit Ursula Basel, Tochter von Irmgard Paetsch, der ersten Bürgermeisterin von Frankfurt (Oder) nach dem Zweiten Weltkrieg, und Sahra Damus, Mitglied des Brandenburgischen Landtags (Bündnis 90/Die Grünen), ehemalige Projektkoordinatorin »FrauenOrte in Frankfurt (Oder) und Słubice«, Moderation: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Institut für angewandte Geschichte

Im Anschluss Filmvorführung »**Bürgermeister Anna**« mit einer Einführung von Dr. habil. Ralf Forster und Jeanette Toussaint, Filmmuseum Potsdam
Ort: Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)

Ein Projekt des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem [Institut für angewandte Geschichte - Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V.](#) und dem [Museum Viadrina in Frankfurt \(Oder\)](#) im Rahmen des Themenjahres [»Krieg und Frieden. 1945 und die Folgen in Brandenburg - Kulturland Brandenburg 2020«](#). Gefördert wird es durch das Kulturland Brandenburg und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Kontakt

Dr. Magdalena Gebala
Länderreferat Polen
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-18
Fax +49 (0)331 20098-50
gebala@kulturforum.info
www.kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info





Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin

Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg
Tel: +49 (0)30 713 89 213
Fax: +49 (0)30 713 89 201
vorstand@dpgberlin.de
Bürozeiten:
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

**04) Ausstellung Władysław Bartoszewski im Kulturdialog mit Karl Dedecius
Brücken bauen – Diskussion**

Donnerstag, 26. November 2020, 14:00 Uhr

Logensaal der Europa-Universität Viadrina, Logenstraße 11 (ICS), in Frankfurt (Oder)

Ein Symposium für Władysław Bartoszewski anlässlich seines 5. Todestages, verbunden mit einer Ausstellungseröffnung mit dem Titel: „Władysław Bartoszewski – Widerstand, Erinnerung, Versöhnung, Kulturdialog“



Collegium Hungaricum Berlin

Dorotheenstraße 12, 10117 Berlin
www.hungaricum.de



CHB virtuell

Im CHB gibt es im Einklang mit den bundesweiten Maßnahmen vorerst weiterhin keine Veranstaltungen. Im virtuellen Raum können Sie uns jedoch Tag und Nacht besuchen.

Im virtuellen Raum ist das CHB auch in den nächsten Wochen auf vielfältige Weise präsent. Wir halten Sie auf unseren Social Media-Kanälen und mit unserem wöchentlichen Newsletter auf dem Laufenden, und stehen Ihnen auch per Messenger und E-Mail weiterhin zur Verfügung.

Auf unserer [Facebook-Seite](#) erwarten Sie Tag für Tag aktuelle Inhalte rund um die ungarische Kunst und Kultur – mit einem besonderen Blick auf Berlin. In der täglichen Post-Reihe CHB to go bieten wir Kultur aus Ungarn und aus Berlin zum Mitnehmen. Buchtipps und musikalische Botschaften der Kurzvideos von CHB Podcast kommen jeweils direkt von Zuhause, aufgenommen von den KünstlerInnen selbst.

Auf unserem [YouTube-Kanal](#) gibt es das neue CHB Archiv mit frisch eingestellten und wiederentdeckten Aufnahmen von den eigenen Veranstaltungen des Instituts zu entdecken. Unseren Followern empfehlen wir auch das Abo der Instagram-Seite des CHB. Dort melden wir uns regelmäßig mit visuellen Neuigkeiten.

Ebenfalls eine gute Nachricht ist, dass wir parallel zu den virtuellen Projekten auch an der Vorbereitung unseres Jahresprogramms arbeiten. Wir freuen uns darauf, Sie hoffentlich auch bald wieder persönlich im Haus zu begrüßen.

Ihr CHB

CHB Bibliothek wieder geöffnet

Im Einklang mit dem Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins öffnet auch die Institutsbibliothek des CHB ab dem 18. Mai schrittweise wieder ihre Türen für die Ausleihe und Rückgabe von Büchern und Medien. Zweimal die Woche, dienstags und freitags jeweils von 15 - 17 Uhr, können Sie gerne vorbeikommen und unter Beachtung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln Bücher ausleihen und zurückgeben. Ein längerer Aufenthalt ist allerdings vorerst nicht möglich. Um Wartezeiten und Gruppenbildungen zu vermeiden, lassen Sie sich möglichst vorab einen Termin für Ihren Bibliotheksbesuch geben und bestellen Sie Ihre Bücher per E-Mail bei unserer Bibliothekarin Zsuzsa Schauschitz schauschitz@hungaricum.de .



Unsere digitalen Angebote sind weiterhin rund um die Uhr für Sie da. Besuchen Sie unsere Web- und Facebook-Seite! Deutschsprachige Buchempfehlungen aus unserer Bibliothek finden Sie hier:

<https://www.facebook.com/watch/collegiumhungaricumberlin/265097821552423/>

Wie sorgt das CHB für Ihren Schutz? Geltende Abstands- und Hygieneregeln:

Die Anzahl der BibliotheksbesucherInnen wird beschränkt. Max. 2 Personen können sich gleichzeitig in der Bibliothek aufhalten.

Halten Sie bitte den Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Personen ein.

Wir bitten Sie, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

Bitte benutzen Sie beim Eintritt in unsere Räumlichkeiten den Desinfektionsspender am Eingang.

05) RUBENsremBRANDT – eine besondere Vernissage

Malerei und Animation von Milorad Krstić



Wir freuen uns, Sie zu einer ungewöhnlichen Vernissage am 18. Juni, 15:00 bis 19:00 Uhr ins CHB einladen zu dürfen, die für Ihren Besuch genug Zeit und Abstand gewährt. Die Videobotschaften von Milorad Krstić und Carlo Chatrian, künstlerischer Leiter der



Berlinale, erklingen immer wieder. Es gelten die üblichen Abstandsregeln, bitte bringen Sie einen Mund-Nasen-Schutz mit. Während des angegebenen Zeitraums sind Sie jederzeit willkommen.

In seinen aktuellen Bildern, die sich einzelnen Gattungen nur schwer zuordnen lassen, schafft der Maler und Animationskünstler Milorad Krstić eine besondere Form der Hommage. Hinter jedem Bild entfalten sich ganze Geschichten, die lange nachwirken und nach wiederholtem Betrachten verlangen. Auch in seinen Filmen vermischt er Techniken, versteckt Zitate, wandelt Motive ab. Der Kurzfilm „My Baby Left Me“ erhielt 1995 auf der Berlinale den Silbernen Bären, auf dem Internationalen Animationsfestival Annecy war er der Beste Debütfilm. Der abendfüllende Animationsfilm „Ruben Brandt, Collector“ wurde nach der Premiere in Locarno 2018 weltweit gezeigt und erhielt mehrere Auszeichnungen. Die von Anna Forgách kuratierte Ausstellung im Collegium Hungaricum Berlin zeigt – neben den großformatigen Gemälden und der Berlin-Serie in Postkartenformat – auch eine Auswahl aus den filmischen Produktionen des vielseitigen Künstlers.

Öffnungszeiten: 19. Juni - 19. August, an Werktagen 12:00 bis 17:00 Uhr, oder nach Vereinbarung.

Ein besonderer Dank an Angéla Roczkov und Radmila Roczkov.

Medienpartner: EXBERLINER

Weitere Informationen: [CHB auf Facebook](#) | [Webseite des CHB](#)

Collegium Hungaricum Berlin | Dorotheenstraße 12 | 10117 Berlin | www.hungaricum.de





Anna Arnskötter
BLEIBEN
Skulptur und Grafik

Sommerausstellung in der Kirche Am Hohenzollernplatz
27. Juni bis 18. September



EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

KommunaleGalerieberlin



Abb.: Anna Arnskötter, Regenvorrat, 2018, Terrakotta, Eisen

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

nach der erfolgreichen Schau „**Verborgene Räume**“ (16.2.-7.6.2020, Anna Arnskötter, Harriet Groß, Lothar Seruset) in der Kommunalen Galerie Berlin, freuen wir uns, weitere Werke von Anna Arnskötter in der großen Sommerausstellung in der **Kirche Am Hohenzollernplatz, Nassauische Straße 67 in 10719 Berlin**, zeigen zu können.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



06)

Anna Arnskötter

BLEIBEN

Skulptur und Grafik

Ausstellung in der Kirche Am Hohenzollernplatz

27. Juni bis 18. September 2020

Wir laden Sie herzlich ein zur

Eröffnung am Freitag, 26. Juni 2020, 18 Uhr

im Rahmen eines Gottesdienstes zur Ausstellung

Einführung Dr. Helen Adkins, Kunsthistorikerin

Predigt Pfarrer Hannes Langbein, Kunstbeauftragter der EKBO

Liturgie Pfarrerin Claudia Wüstenhagen

Musik Alexandra Lachmann, Sopran, Werke von Purcell und Dowland

In den Skulpturen von Anna Arnskötter aus Keramik und Beton geht es um Türme, Turmhäuser, Hochhäuser, Speicher, Kathedralen und Kartausen, um spirituelle und weltliche Orte. Es sind Architekturen des Speicherns und der Bewahrung, der Erinnerung. Das Material ist hochgebrannter Ton, teilweise engobiert und glasiert. Formal streng werden die Skulpturen gebaut, dabei ist das Farbspiel in den Konstruktionen von wichtiger Qualität, spielt das Licht eine entscheidende Rolle, da es auf den Skulpturen die Räumlichkeit zur Geltung kommen läßt. (*Lothar Seruset*)

Anna Arnskötter, geboren 1961 in Greven/Westfalen, 1980 - 1984 Studium der Bildhauerei an der Freien Akademie Nürtingen, seit 1990 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, lebt und arbeitet in Lentzke, Brandenburg

Finissage am Freitag, 18. September 2020, 18 Uhr

Kirche Am Hohenzollernplatz, Nassauische Str. 67, 10717 Berlin

Tel.: 030-8731043 | E-Mail: buero(at)hohenzollerngemeinde.de

Öffnungszeiten

Dienstag und Donnerstag 14.00 - 18.00 Uhr

Mittwoch und Freitag 11.00 - 13.00 Uhr

Samstag 11.00 - 15.00 Uhr

Die jährliche Sommerausstellung in der Kirche Am Hohenzollernplatz findet statt in Kooperation mit dem Kunstbeauftragten der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) und der Kommunalen Galerie Berlin.



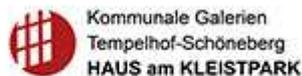
<https://mail.google.com/mail/u/0/#inbox/WhctKJVzVGXIJqvDZSBtjdhgPbqktQDXHLfQGmRGnWrRffTMMGcKfHsgSrNLTVntMbWDPzB>

 [Impressum](#) [Kontaktformular](#) [Newsletter abbestellen.](#)
[Datenschutzerklärung](#)

[Bezirksamt
Tempelhof-Schöneberg](#)



Juli und August 2020 - Kulturnews aus dem Amt für Weiterbildung und Kultur



Liebe Leser_innen,

Lockerung oder Lockdown – das ist hier die Frage. Zum Glück normalisiert sich das Leben wieder – aber ob wir auch vorsichtig genug sind? Ob die Urlaubszeit nicht nur ein Stimmungshoch, sondern auch eine zweite Welle bringt? In den Fußballstadien darf es noch keine Laola-Wellen geben. Aber Museen, Galerien, Bibliotheken und VHS-Kurse können Sie – so ein Glück! – wieder besuchen. Alle unsere Einrichtungen haben Hygieneschutz-Maßnahmen getroffen, so dass Sie beruhigt zu uns kommen und sich anregen (aber nicht anstecken) lassen können. **Wir laden Sie herzlich ein!**

Alles finden Sie aktuell auf unseren Websites, siehe unten. Vieles haben wir wegen Corona ganz neu konzipiert und für Sie eingerichtet.



Die VHS hat ihr Sommerprogramm auf Juli/August konzentriert, **ganz viel findet im Freien statt**. Erstmals wird die VHS kein Jahresprogramm drucken, sondern nur online veröffentlichen! Hand aufs Herz: Sind Sie nicht auch, digitally spoken, durch Corona einen Schritt weiter?

Ganz analog, in einer tollen Mischung von **Alt und Neu**, wird schrittweise die **Alte Mälzerei Lichtenrade** fertiggestellt und in diesem Herbst stückweise in Betrieb genommen. Nach und nach werden von den Planern und Bauleuten alle Probleme abgeräumt, die so ein Altbau macht, wenn aus einem **Industriedenkmal ein multifunktionales, barrierefreies, denkmalgeschütztes Stadtteilzentrum** entstehen soll. Allen Respekt vor denen, die das leisten. Wir freuen uns, es Ihnen bald vorführen zu können: ein großes **Fest** wird Corona zwar erst 2021 ermöglichen, aber erste Angebote in den alt-neuen Räumen werden wir Ihnen voraussichtlich **Ende Oktober** unterbreiten!

Neugierig macht uns ab August schon das „**Kindermuseum mobil**“: mit einer Kennenlern- und Mitmachtour per Fahrrad. Hier gibt's einen Vorgeschmack auf die **Ausstellung zu Ernährung und Nachhaltigkeit**, die bald unterm Dach der Mälzerei gestaltet wird.

Auch die **Musikschule** gibt hier in diesem Newsletter schon mal einen Überblick darüber, was sie in der Alten Mälzerei vorhat für Sie.

Derweil wird das große Stahlmöbel geschweißt, auf dem Sie künftig in der Bibliothek selber lesen oder „lesen lassen“ können, und in der VHS-Etage werden die Industrieglas-Wände aufgestellt. **Es ist mächtig was los!**

Und auch die Überlegungen zur **Neuen Mitte Tempelhof** stehen nicht still: der Kultur- und Bildungsbaustein am Tempelhofer Damm wird das Eingangstor zum bestehenden und **neugestalteten Stadtviertel**. Die Mitarbeitenden des Amtes für Weiterbildung und Kultur und die Stadtentwickler zerbrechen sich die Köpfe über diversen Konzepten. Seien Sie deshalb nicht überrascht, wenn Sie auf der Straße oder in einer Bibliothek eine Frage dazu gestellt bekommen. Denn wir wollen wissen, was Sie sich für den **Neubau wünschen**.

Jetzt blättern Sie sich durch diesen Newsletter. Viel Spaß dabei, und besuchen Sie die Bildungs- und Kulturhäuser. Mit Abstand, in kleinen Gruppen oder online kommen Sie all den interessanten Sachen wieder näher. **Bleiben Sie gesund – und interessiert!**

Ihr Stefan Bruns

Volkshochschuldirektor und
Leiter des Kulturamts Tempelhof-Schöneberg





Kunst, Kultur, Museen

Druckfrisch ab Juli erhältlich!

Sonderausgabe „Kunst-Kultur-Geschichte“

Wir freuen uns sehr, Sie nach vielen Wochen zuhause wieder in unseren Kultureinrichtungen begrüßen zu können. Mit einer Sonderausgabe unseres Fachbereichs-Booklets möchten wir Ihnen Lust machen auf unser sommerliches Kunst- und Kulturprogramm – von Juli bis Oktober. Das handliche Booklet ist in unseren bezirklichen Einrichtungen erhältlich oder als PDF zum Download [hier](#).

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/medien-materialien.html>

07) Belastete Orte – Nationalsozialistische Bauten in Tempelhof-Schöneberg

Sonderausstellung I noch bis zum 31. Oktober

[Ort: Informationsort Schwerbelastungskörper](#)

Wie prägt der Nationalsozialismus das heutige Stadtbild Berlins? Die Sonderausstellung Belastete Orte zeigt die **Vergangenheit und Gegenwart von NS-Bauten in Tempelhof-Schöneberg**. Präsentiert wird die Geschichte von fünf Gebäuden, die heute z.B. als Mietshaus, Kirche oder Rathaus genutzt werden. Sie alle tragen Spuren und Symbole des Nationalsozialismus in sich, die nach 1945 nur oberflächlich oder gar nicht entfernt wurden. Ihre Geschichten bieten einen interessanten Einblick in den Umgang mit »belasteter« Architektur.

Ein Kooperationsprojekt mit dem Public History Master der Freien Universität Berlin.



08) Wege aus der Wohnungsnot: Bauen für Groß-Berlin in Tempelhof

Sonderausstellung | 26. Juni bis 13. September

Ort: Tempelhof Museum

Im neu geformten Berliner Bezirk Tempelhof setzte nach 1920 eine hohe Bauaktivität ein. Als Reaktion auf Wohnungsnot und Wirtschaftskrise in der **Weimarer Republik** entstanden vielfältige Siedlungsprojekte. Sie reichten im Norden von der Gartenstadt Neu-Tempelhof bis zu einer Stadtrandsiedlung im südlichsten Teil Marienfeldes. Die bis dahin industriell geprägte Gegend wurde zum **beliebten Wohnort**.

Der erste Teil unserer Ausstellungsreihe Wege aus der Wohnungsnot beleuchtet im Tempelhof Museum die Geschichten dieser **Neusiedlungen**.

09) Wege aus der Wohnungsnot: Bauen für Groß-Berlin in Schöneberg

01. August 2020 bis 14. März 2021

Ort: Schöneberg Museum

Wohnungsnot und Wohnungselend waren zentrale Herausforderungen der neuen Stadtgemeinde Groß-Berlin in der Weimarer Republik. Akteur_innen aus Politik und Gesellschaft suchten nach Lösungen. Rund um die Fragen nach **idealem Bauen und lebenswertem Wohnen** entstanden zahlreiche Siedlungsprojekte wie der **Lindenhof** oder die **Ceciliengärten**.

Die **Sonderausstellung** im Schöneberg Museum beleuchtet diese regionalen Ansätze im Bezirk Schöneberg aus der Perspektive ihrer Planer_innen und Bewohner_innen.





Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Öffnungszeiten

April-Oktober

Di-So 10.00-18.00 Uhr

November-März

Di-So 10.00-16.00 Uhr

Winterschließzeit

vom 9. Dezember 2019

bis 17. Februar 2020

Gesonderte Öffnungszeiten für Schulklassen möglich!

Sonderöffnungszeiten

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

[wustrau @ bpm-wustrau.de](mailto:wustrau@bpm-wustrau.de)

Spendenkonto für die Museumsarbeit mit Kindern

Ehrhardt-Bödecker-Stiftung

DE12 1605 0202 1001 0220 99

WELADED1OPR

Seit Mittwoch, 22. April, dürfen Museen in Brandenburg wieder öffnen.

Wir können daher bis zu 20 BesucherInnen gleichzeitig ins Museum lassen, das sollte selbst an Wochenenden nicht zu längeren Wartezeiten führen.

Bitte halten Sie die Abstandsregel von 1,5 Metern weiterhin unbedingt ein und machen Sie von den Möglichkeiten einer gründlichen Händereinigung Gebrauch. Einige Wustrauer Gaststätten, das „Theodors“ und der „Alte Zieten“ bieten Kuchen, Kaffee und andere Getränke im Außer-Haus-Verkauf an.

Bei herrlichem Frühlingswetter lockt ein Spaziergang am See entlang oder durch das Rhinluch. Und auch der Tierpark in Kunsterspring wird am Wochenende wieder geöffnet sein.



Besuche von Gruppen und öffentliche Führungen sind leider weiterhin nicht möglich. Ein kleiner Trost: Der reich bebilderte Katalog zur Ausstellung (116 Seiten) ist jetzt erhältlich. Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden. Schauen Sie doch mal in unseren Online-Shop. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Hinweis zur Corona-Zeit:

wustrau@brandenburg-preussen-museum.de

Ein kleiner Trost:

Am Sonnabend, dem 21. März 2020, wird der **reich bebilderte Katalog** zu unserer neuen Ausstellung erscheinen (116 Seiten). Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden: museum@bpm-wustrau.de.

Herzliche Grüße

Ihr Andreas Bödecker und das Team des Brandenburg-Preußen Museums

*



Zwei Blüten aus dem 1833-1881 gesammelten Schrader Herbarium im Museum für Naturkunde Berlin

Das Rhinluch ist das zweitälteste Naturschutzgebiet Deutschlands. Die rund 23.000 Hektar Niedermoorlandschaft zwischen Wustrau, Fehrbellin und Kremmen bergen eine einmalige Artenvielfalt; allein 170 Vogelarten, darunter 30, die auf der Roten Liste der bedrohten Arten stehen. Im Herbst ist das Rhinluch einer der bedeutendsten Rastplätze Europas für bis zu 70.000 durchziehende Kraniche. Fast genauso viele Graugänse machen hier ebenfalls vor dem großen Flug nach Süden Station.

2013 begann die Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Steinbildhauerin Anke Kneifel hier, die brandenburgische Natur zu fotografieren. In der Sonderausstellung „Wilde Heimat Brandenburg“ zeigt das Brandenburg-Preußen Museum atemberaubend schöne Fotos von Anke Kneifel: Säggeltern, Vögel und Insekten aus Wiese, Wald und Wasser im Ruppiner Land. Selbst den Wolf, erst seit wenigen Jahren zurück in Brandenburg, hat Anke Kneifel porträtiert.

Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde Berlin illustrieren, wie stark schon im 18. und 19. Jahrhundert Laienforscher zur Erschließung des Wissens über die brandenburgische Natur beigetragen haben und heute noch beitragen.



edition bodoni

10) "Wilde Heimat Brandenburg"

- eine fotohistorische Ausstellung
mit Bildern der Steinmetzmeisterin
Anke Kneifel

In der Sonderausstellung "Wilde Heimat Brandenburg" werden wir vom 22. März bis 6. Dezember 2020 atemberaubend schöne Naturfotografien der Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Hobbyfotografin Anke Kneifel zeigen: Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese und Wasser im Ruppiner Land.



Die Sonderausstellung 2020 werden wir statt einem Thema aus der preussischen Geschichte der einmaligen Naturlandschaft widmen, in der unser Museum beheimatet ist.

In der Sonderausstellung „Wilde Heimat Brandenburg“ zeigen wir vom 22. März bis 6. Dezember atmosphärisch schön Naturfotos der Neusapinger Steinmetzmeisterin und Naturfotografin Anke Kneidel. Säugtiere, Vögel und Insekten aus Wiese, Wald und Wasser im Ruppiner Land.

Diese werden wir mit der Geschichte der naturkundlichen Erforschung Brandenburgs im Zusammenhang bringen und mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde Berlin illustrieren.

Im Vortragprogramm finden Sie Naturforschung ebenso wie klassische Preußenthemen.



Libell. mit Kiefern 1786

Unsere Vorträge und Veranstaltungen lassen wir in gemütlicher Gesprächsstunde bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Informationen zu unseren Führungen und zur Museumspädagogik finden Sie unter:

www.lpm-waestran.de
facebook.com/brandenburgpreussenmuseum

März

Brandenburgisch-preussische Geschichte von den Anfängen bis 1918

Sa. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr
Führungen, Dr. Anja von Blöcker

In den letzten 5 Jahren wurde die Hauptausstellung gründlich überarbeitet und ergänzt. Zahlreiche Ausstellungsstücke kamen hinzu. Stiftungsvorstand Dr. Andreas Bödecker präsentiert erstmals das Gesamtgerüst.

Wilde Heimat Brandenburg

Eröffnung der neuen Sonderausstellung

Sa. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr
Führungen, Christian Buch / Dr. Andreas Bödecker

Spektakuläre Fotos der Brandenburgischen Tierwelt von Anke Kneidel, Neusapin, und Einblicke in die bioevolutionäre Naturforschung im 18. und 19. Jahrhundert mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde, Berlin.

April

Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht

Sa. 26.4.2020, 15.00 Uhr
Vortrag, Dr. Ina Witzke

Dr. Ina Witzke ist seit vielen Jahren Leiter des LVR-Niederrhein-Museums Wesel (bis 2010: Preußen-Museum Wesel). Der erfahrene Preußen-Experte gewährt einem anschließend ausgedehnten Thema neue Spannung ab.



1. Halbjahr 2020 im Überblick

Sa. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorenführungen
Zur Fertigstellung der neuen Hauptausstellung
Brandenburgisch-preussische Geschichte von den Anfängen bis 1918

Sa. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorenführungen
Eröffnung der neuen Sonderausstellung
Wilde Heimat Brandenburg

Sa. 26.4.2020, 15.00 Uhr, Vortrag
Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht

Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020, Wissenschaftliches Symposium, Anmeldung erforderlich
Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert

Sa. 17.5.2020, Internationaler Museumstag, 15.00 Uhr, Vortrag, Anmeldung erforderlich
Georg Forster: Naturforscher, Humanist und Revolutionär

Sa. 7.6.2020, 15.00 Uhr, Vortrag
Die Geschichte der Nutztierhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute

Sa. 21.6.2020, 15.00 Uhr, Buchvorstellung und Vortrag
Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst

Wenn nichts anderes vermerkt ist, gilt für die Vortragveranstaltungen 5,00 € Eintritt. Die Karten gelten natürlich auch für die Ausstellungen. Wir bitten herzlich um Anmeldung unter museum@lpm-waestran.de oder telefonisch: 033925/70798

Öffnungszeiten:

Bis 31. März
1. April bis 31. Oktober

Di - So 10.00 - 16.00 Uhr
Di - So 10.00 - 18.00 Uhr



Brandenburg-Preußen Museum
Eichendamm 74, 16818 Westrau



Vorträge und Veranstaltungen im 1. Halbjahr 2020



Brandenburg-Preußen Museum
Westrau

Mai

Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert

Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020
Wissenschaftliches Symposium zusammen mit dem DNV-Netzwerk Preußen in Hingstien

Anmeldung erforderlich, Eintrittserhebung je ca. 12 € EK.

Von der Trockenlegung des Oder- und Netzebruchs über die Köln-Mindener Eisenbahn bis zur Berliner Stadtentwässerung präsentieren und diskutieren 12 Historiker(innen) aus Deutschland und Polen historische Großbauprojekte. Das Programm wird im März veröffentlicht werden.

Internationaler Museumstag

Georg Forster: Naturforscher, Humanist und Revolutionär

Sa. 17.5.2020, 15.00 Uhr
Vortrag mit Bildern, Dr. Kathrin Schwanitz

An Internationalen Museumstag ist der Eintritt frei. Für den Vortrag bitten wir umbedingte um Ihre Anmeldung.

Johann Georg Adam Forster (* 1754 in Nassau-Weilburg, Preußen; † 1794 in Paris) nahm als 18-Jähriger an der zweiten Weltumsegelung James Cooks teil und gilt als Pionier der wissenschaftlichen Reiseberichterstattung. Als Mitglied des revolutionären Mainzer Jakobinerklubs gehörte er 1793 zu den Protagonisten der kurzlebigen Mainzer Republik. Dr. Kathrin Schwanitz lehrt Geschichte an der Hamburger Universität und hielt 2019 im Museum über die HAPAG einen Vortrag.



Juni

Die Geschichte der Nutztierhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute

Sa. 7.6.2020, 15.00 Uhr
Vortrag mit Bildern, Prof. Dr. med. vet. Volker Martin

Vor 10-12.000 Jahren begannen die Jäger und Sammler der Steinzeit, schrittweise zu Ackerbau und Viehzucht überzugehen. Einlauger Wechszarbeitsgemeinschaften in Tierhaltung. Prof. Martin ist Veterinärmediziner und Experte für Nutztierhaltung an der Freien Universität Berlin.

Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst

Sa. 21.6.2020, 15.00 Uhr
Buchvorstellung und Vortrag, Dr. Jürgen Loh

Zu dessen 400. Geburtstag hat Dr. Jürgen Loh eine neue Biographie des Großen Kurfürsten (1620-1688) veröffentlicht, die er in seinem Vortrag vorstellen wird. Dr. Jürgen Loh leitet seit 2008 das Bismarck-Wissenschaft und Forschung in der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten. Er ist außerdem einer von zwei Direktoren des international arbeitenden Research Center Sanssouci für Wissen und Gesellschaft. Der Allgemeinheit wurde er durch seine eigenwägige Biographie *Der Große Friedrich II. von Preußen* und seine vielbesuchte Ausstellung „Frederikus“ (2012) in Potsdam bekannt.

Ausblick auf das 2. Halbjahr:

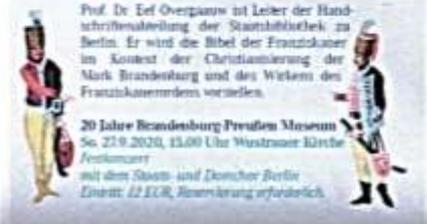
Erkennbarkeit auf Pergament - Eine vierhändige Bibelhandschrift des 14. Jahrhunderts aus dem Franziskanerkloster in Brandenburg, welche im Museum präsentiert wird.

Sa. 23.8.2020, 15.00 Uhr
Vortrag, Prof. Dr. Eef Overgaauw

Prof. Dr. Eef Overgaauw ist Leiter der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin. Er wird die Bibel der Franziskaner im Kontext der Christianisierung der Mark Brandenburg und des Wirkens des Franziskanerordens vorstellen.

20 Jahre Brandenburg-Preußen-Museum

Sa. 22.9.2020, 15.00 Uhr
Westrauer Kirche
Festkonzert mit dem Singsang und Deutschen Berlin
Eintritt: 12 € EK, Reservierung erforderlich.



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

11) Ausstellungen, Bibliothek und Archive

Dauerausstellungen

Gebäude **ab 19. Mai geöffnet,**

Mittwoch, 20. Mai 2020

DOKUMENTATIONSZENTRUM WIEDER GEÖFFNET

Das Dokumentationszentrum ist mit allen Ausstellungsbereichen – sowohl im Gebäude als auch in den Außenbereichen – für die Besucherinnen und Besucher wieder geöffnet. Die Öffnungszeiten sind täglich 10 bis 18 Uhr.

Der **Zugang ist über den Eingang Niederkirchnerstraße möglich.** Der Eingang an der Wilhelmstraße bleibt vorerst geschlossen.

Bitte halten Sie sich an die Abstandsregeln und die Hustenetikette; das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung ist auf dem Gelände empfohlen, im Gebäude verpflichtend. Bei akuten Atemwegserkrankungen bitten wir Sie, auf einen Besuch zu verzichten.

Die **Bibliothek** bleibt bis auf Weiteres geschlossen. Führungen und Seminare können vorerst noch nicht stattfinden.

Veranstaltungen werden als Livestream angeboten

[Topographie des Terrors. Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt in der Wilhelm- und Prinz-Albrecht-Straße](#)

Ausstellungsgraben **ab 11. Mai geöffnet**

[Berlin 1933—1945. Zwischen Propaganda und Terror](#)

Geländerundgang **ab 11. Mai geöffnet**

[Der historische Ort „Topographie des Terrors“. Ein Geländerundgang in 15 Stationen](#)

Sonderausstellungen

Sonderausstellungsraum **ab 19. Mai geöffnet,**

[Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate](#)





<https://www.thf-berlin.de/service/besucherzentrum-check-in/>

12) Ein weites Feld. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte

CHECK-IN: das neue Besucherzentrum am Flughafen Tempelhof. Ehemaliger Flughafen Tempelhof ab 30. Mai geöffnet

Ab Pfingstsonntag, den 30. Mai 2020, öffnen wir das Besucherzentrum CHECK-IN wieder für den Publikumsverkehr. Mit Öffnung des Besucherzentrums starten auch die [Führungen durch das Flughafengebäude](#).

Wir bitten um Verständnis, dass der Zugang zum Besucherzentrum und die Teilnahme an den Führungen nur mit Anerkennung und Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln möglich sind. Bitte beachten Sie unsere [Besuchs- und Hygienehinweise](#) während der Führungen und im Besucherzentrum. Bis auf Weiteres sind die Öffnungszeiten des Besucherzentrums verkürzt:

Öffnungszeiten des Besucherzentrums ab 30. Mai 2020:

Montag bis Freitag: 13 bis 17 Uhr

Sonnabend und Sonntag: 10 bis 16 Uhr

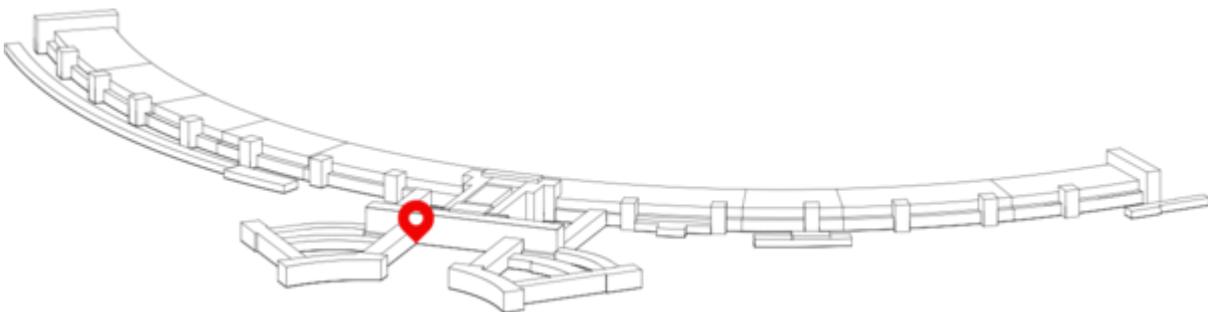
Sie wollen eine **Führung** durch das Flughafengebäude besuchen? Sie interessieren sich für die Geschichte und Zukunft des Flughafens Tempelhof? Sie möchten erfahren, was aktuell hier am Standort geschieht? Dann laden wir Sie herzlich ein ins Besucherzentrum CHECK-IN, das neue Informationszentrum und Herzstück des Flughafens.

Direkt links vom Haupteingang des Zentralflughafens befindet sich das CHECK-IN. Hier erhalten Sie Informationen zur Historie des Baudenkmals, zu Projekten und Zukunftsplänen sowie zu aktuellen Angeboten. Das Besucherzentrum wird Ausgangspunkt für Gebäudeführungen und auch Verweilort sein – sei es, um einen Kaffee zu trinken, eine Ausstellung zu besuchen oder an einer Veranstaltung teilzunehmen. ►



Führungen durch das Flughafengebäude

Im Flughafen Tempelhof gibt es viel zu entdecken: Unsere knapp zweistündigen Rundgänge führen durch beeindruckende Räumlichkeiten wie die imposanten Hangars, aber auch durch zahlreiche Nebengebäude und an verborgene Orte wie Bunker, Kellergewölbe oder die Basketballhalle. Erleben Sie den [Mythos Tempelhof](#) und [Verborgene Orte](#) am Flughafen Tempelhof, [Fototouren](#) oder eine individuelle [Gruppentour](#) außerhalb der regulären Führungszeiten. Die Führungen durch das Flughafengebäude starten ab 1. März 2020 im neuen Besucherzentrum **CHECK-IN!** Um Freunden oder Familie, Verwandten und Bekannten eine Freude zu bereiten, können Sie dieses Erlebnis auch verschenken - als [Geschenk-Gutschein](#).



Erste Ausstellung:

Mit Eröffnung des neuen Besucherzentrums ist im CHECK-IN die Ausstellung „**EIN WEITES FELD. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte**“ zu sehen. Die Schau beleuchtet bis Ende 2020 die Bedeutung des Tempelhofer Feldes und des Flughafens während der NS-Zeit, im Rahmen der „Luftbrücke“ während des Kalten Krieges und als Verbindung europäischer Metropolen seit den 1920er Jahren. Die Ausstellung wurde von der [Stiftung Topographie des Terrors](#) erarbeitet. Diese bietet ab 16. Februar 2020 immer sonntags Führungen durch die Ausstellung im CHECK-IN an: Um 14 Uhr startet eine Führung in englischer Sprache, um 15:30 Uhr eine Führung auf Deutsch. [Ausführlichere Informationen finden Sie im Flyer zur Ausstellung](#)

Veranstaltungen:

Zukünftig werden im neuen Besucherzentrum regelmäßig Veranstaltungen stattfinden. Über die Events informieren wir an dieser Stelle, auf unserer [Veranstaltungsseite](#) und natürlich im monatlichen [Newsletter](#).



URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.urania.de/programm/>

www.urania.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

Liebe Freundinnen und Freunde der Urania,

am 1. Juli öffnen wir die Türen der Urania wieder für Sie und zeigen die Ausstellung „natürlich Berlin!“ vom 1. Juli - 29. August, Dienstag bis Samstag von 12:00 bis 20:00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Vorverkauf für die Saison 2020/2021: Unsere Kasse ist geöffnet von Montag, 24. bis Donnerstag, 27. August, täglich 12:00 – 16:00 Uhr und ab Dienstag, 1. September, jeweils eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn.

Über die weitere Entwicklung informieren wir Sie über unsere Social-Media-Kanäle und unsere Internetseite, über unsere Rundschreiben und unseren digitalen Newsletter.

Sie erreichen uns aufgrund der Schließung per [E-Mail](#). Wir bitten um Verständnis, wenn wir aufgrund der vielen Anfragen nicht gleich antworten. Wir bemühen uns, alle Anliegen so schnell wie möglich zu bearbeiten.

Wir freuen uns, Sie bald wieder persönlich in der Urania Berlin zu begrüßen.

Geschäftsstelle

Ab 15. Juli ist die Geschäftsstelle geöffnet Mo-Fr 10.00-14.00 Uhr.

Tel.: +49 30 218 90 91, Mo-Fr 10.00-14.00 Uhr

Fax: +49 30 211 03 98

Adresse

Urania Berlin e. V.

An der Urania 17

10787 Berlin



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt, um einen Beitrag zur Verlangsamung der Covid-19-Pandemie zu leisten!



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Coronabedingt sind alle Termine abgesagt. Bitte nachfragen!



02) Frauenverbandstagung 14.-16. August 2020 in Bad Kissingen

Maria Werthan

17.06.2020

Präsidentin
Dr. Maria Werthan



FRAUENVERBAND IM BDV e.V.

Einladung zur internationalen Begegnungstagung

Frauen schaffen Heimaten in Europa

Vom 14. – 16. August 2020, Bildungsstätte Heiligenhof, 97688 Bad
Kissingen, Alte Euerdorfer Str. 1

Die Globalisierung, politische Krisen, Umwelt-Katastrophen und radikaler gesellschaftlicher Wandel bedrohen die Lebensräume von Menschen. Viele suchen eine neue Heimat. Andere fragen sich, was Heimat ausmacht. Für uns selber können existentielle Krisen wie Verarmung, Trennung, Diagnose einer schweren Erkrankung, Arbeitslosigkeit, Verunglimpfungen oder Vereinsamung den Zustand der Heimatlosigkeit auslösen. Wenn wir uns in solchen Grenzsituationen unsere Bindungen zur Heimat bewusst machen, können wir diese als Kraftquellen nutzen, um den Absturz in die Heimat- oder Bodenlosigkeit zu vermeiden.

Demnach erfahren wir bei der Auseinandersetzung mit dem Begriff Heimat immer etwas über uns selbst. Wir Vertriebene- und Aussiedler-Frauen wollen uns dieser Reflexion gemeinsam mit unseren osteuropäischen Nachbarinnen stellen und fragen: Wer bin ich, woher komme ich, weshalb bin ich, so wie ich bin und wie ich mich fühle? Was gehört zu meiner Identität? Was ist meine politische Heimat als Bürger des Landes, der Stadt, in der ich lebe? Was möchte ich als Kulturträger von meiner Heimat vermitteln? Was ist meine kulturelle Heimat? Welche Kunst beflügelt mein Heimisch-Sein? Welche Dichter und Denker sind in meinem Denken beheimatet? Welche weiteren Setzungen prägen mein Heimatverständnis? Welchem Zeitgeist folge ich bewusst oder unbewusst im Umgang mit Heimat? Welchen Heimatbegriff vermittele ich der jungen Generation?

Laut Prof. Dr. Beate Mitscherlich fußt das Heimatbedürfnis auf dem Wunsch nach Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit. Sie ist der Meinung, dass es die „eine Heimat“ nicht mehr gibt, sondern viele einzelne Heimaten. Demnach sind wir Frauen gehalten, aus der verwirrenden Vielfalt eine Auswahl zu treffen und eigene Verbindungen zu Orten, Menschen, zu kulturellen und geistigen Bezugssystemen zu schaffen.

Sie alle sind herzlich eingeladen, sich dieser Herausforderung zu stellen und zu klären, was unser persönliches Heimatempfinden und unser Miteinander in Europa prägt und trägt.

Ihre Maria Werthan



Tagungsprogramm (Änderungen vorbehalten)

Tagungsleiterin: Dr. Maria Werthan, Präsidentin Frauenverband

Freitag, 14. August 2020

ab 14.30 Uhr Kaffeetrinken

16.00 Uhr Einführung Tagungsleiterin Dr. Maria Werthan

16.30-17.00 Wie viel Heimat braucht der Mensch?

Referentin: Dr. Maria Werthan

17.00-18.00 Spurensuche Heimat in der Bukowina, Film von Sarah C. Hechler, "Toposforschung : à la lumière de l'utopie".

18.00 Uhr Abendessen

19.00 Uhr Meine Heimat Mecklenburg-Vorpommern

Referentin: Dr. Antje Draheim, Staatssekretärin und Beauftragte des Bundes in Mecklenburg-Vorpommern

Samstag, 15. August 2020

8.00 Uhr Frühstück

9.00-10.00 Uhr Meine Heimat Schlesien gestern, heute und morgen

Referentin: Monika Wittek, Kulturreferentin deutsche soziokulturelle Gesellschaft Oppeln, Polen

10.30-11.30 Heimat-psychoanalytisch gesehen

20,- €. Die Fahrtkosten werden für die 2. Klasse Bundesbahn erstattet. Mit dem PKW wird nur ein Höchstsatz von 150 € erstattet.

Im Preis enthalten sind Kosten für Unterkunft, Verpflegung und das gesamte Programm. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt 8 € pro Übernachtung. Gäste ohne Übernachtung zahlen 45,- € (Programm und Verpflegung). Die Hörergebühr pro Vortrag beträgt 5 €.

Anmeldung: Bildungsstätte Heiligenhof, Alte Euerdorfer Str. 1, 97688 Bad Kissingen, Telefon: 0971-714 70, Fax.: +49 971 / 7147-47, E-Mail: info@heiligenhof.de, Internet: www.heiligenhof.de.

Bitte teilen Sie den Wunsch nach Einzel- oder Doppelzimmer mit. Die Teilnahmegebühr bezahlen Sie bar bei Frau Pohle im Heiligenhof.

Anmeldung ab sofort bitte bis zum 7.08.2020. Erfolgt eine Abmeldung später als vier Tage vor Beginn der Tagung oder erscheint der Teilnehmer nicht, berechnen wir den vollen Beitrag.

Anreise Bahn: Von Nürnberg, Bamberg oder Würzburg über Schweinfurt im Stundentakt nach Bad Kissingen, ab Frankfurt a.M. über Gemünden. Der Heiligenhof besitzt keine direkte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Ein Taxi vom Bahnhof kostet ca. 7 €. Bitte Gruppentaxi nehmen. Zu Fuß ca. 30 Min. (Über Saalebrücke und beim Parkplatz Heiligenfeld links). **Auto:** A 7 von Norden: Ausfahrt Bad Kissingen/Oberthulba. Nach Ortsschild auf dem Westring bleiben, nach der Ampel, nächste Straße rechts abbiegen, („Heiligenhof ausgeschildert“). A 7 von Süden: Ausfahrt Bad Kissingen / Hammelburg, B 287 Rtg. Bad Kissingen, nach dem Ortsschild der Straße folgen (180° Drehung), bei der Ampel rechts (Westring) und gleich wieder links Rtg. Heiligenhof. Von Osten über die A 70 Bamberg-Schweinfurt, dann auf die A 71 Richtung Erfurt. Ausfahrt:

Referent: Prof. em. (Universität Kassel) Dr. Hartmut Radebold, Psychoanalytiker, Begründer des Lehrinstituts für Alternspsychotherapie

12.00 Uhr Mittagessen

15.00 Uhr Kaffeetrinken

16.00-17.00 Heimat kann hier und überall sein...

Referentin: Katharina Martin Virolainen, Autorin und Kulturschaffende

17.00-18.00 Meine Heimat im Banater Bergland

Referentin: Alexandra Damsea, Gymnasiallehrerin Reschitz, Rumänien

18.00 Uhr Abendessen

Gesprächskreis zu den Heimaterfahrungen

Sonntag, 16. August 2020, 8.00 Uhr Frühstück

9.00- 9.07 Gedanken zum Sonntag, Vizepräsidentin Sibylle Dreher

9.15-10.30 Altersgemischte Kleingruppen überlegen anhand eines Fragekatalogs bei welchen Aspekten des Heimatbegriffes sie gemeinsame Schnittmengen finden können. **Referentin/Koordinatorin:** Werthan

10.45-11.00 Zusammenschau der Ergebnisse

12.00 Mittagessen und Heimfahrt

Teilnahmebedingungen: Der Beitrag für die Teilnahme deutscher Gäste beträgt 75,- €, plus Kurtaxe 1,80 € pro Tag. Gäste aus dem Ausland zahlen

Bad Kissingen. Ca. 1 km nach dem Ortsschild an der Ampel links (Westring) über die Saalebrücke und gleich wieder links Richtung Heiligenhof. Von Nordosten (Thüringen) über die neue A 71. Ausfahrt: Bad Kissingen. Weiter siehe oben „Vom Osten“.

Haftung: Der Veranstalter übernimmt keinerlei Haftung bei Gesundheits-, Personen- und Sachschäden bei der An- und Rückreise und am Tagungsort.

Zwecks Unterstützung unserer Öffentlichkeitsarbeit verzichten die Teilnehmer bitte auf ihr **Recht am Bild** während der Dauer der Veranstaltung.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages





Organisationsbüro:
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn
Ruf: 0228-81007-0, E-Mail: <info@z-g-v.de>
www.z-g-v.de

03) Coronabedingt: Ausstellungstermine erfragen

The poster features the ZgV logo at the top left. Below it, five exhibition titles are listed, each with a subtitle, separated by horizontal lines. At the bottom, there is contact information and a website link. The background of the poster is light blue and features a large, stylized illustration of a crowd of people walking away from the viewer, rendered in shades of blue and black. The overall design is clean and professional.

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen
Organisationsbüro:
Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.z-g-v.de





WESTPREUSSEN-ONLINE

Landsmannschaft Westpreußen e.V.



Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Bundesgeschäftsstelle

E-Mail: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de

Mühlendamm 1

48167 Münster-Wolbeck

Tel.: 0 25 06 / 30 57 50

Fax: 0 25 06 / 30 57 61

04) 100 Jahre „Westpreußen“ . Nach dem definitiven Untergang der preußischen Provinz im Jahre 1920

Westpreußen-Kongress 2020

Freitag, 25. bis zum Sonntag, 27. September 2020, in Warendorf

Aus dem Bundesorgan „Der Westpreußen / Unser Danzig“, Ausgabe Juni 2020, S. 4, erfuhren wir von der **Absage des Kongresses**, siehe Seiten-Ausschnitt:

WICHTIGE TERMIN-MITTEILUNG

Für Ende September hatte die Westpreussische Gesellschaft ihren nächsten Kongress angekündigt, der dem folgenden Thema gewidmet ist:

**100 Jahre „Westpreußen“
nach dem definitiven Untergang
der preußischen Provinz im Jahre 1920**

In Bezug auf die Entwicklung der Corona-Pandemie und die davon jeweils abhängigen Einschränkungen des öffentlichen Lebens bestehen auch längerfristig noch erhebliche Unsicherheiten. Vor diesem Hintergrund erscheint dem Vorstand das nicht zuletzt finanzielle Risiko, dass diese relativ große und zudem international besetzte Veranstaltung abgesagt werden müsste, als sehr hoch, und er hat sich deshalb schweren Herzens

dazu durchgerungen, diesen Kongress erst im Jahre 2021 stattfinden zu lassen.

Die Vorbereitung der für Mitte November angekündigten Arbeitstagung zu „**Johann Amos Comenius an der unteren Weichsel**“ wird demgegenüber fortgesetzt. Parallel dazu werden Möglichkeiten geprüft, diese Veranstaltung nötigenfalls als virtuelle Konferenz durchzuführen.



05) XLI. Forum Gedanum

Freitag, 09. bis Sonntag, 11. Oktober 2020

In Lübeck, Hotel Zum Ratsherrn, Restaurant Steakhaus, Herrendamm 2-4

Programm:

KULTURWERK DANZIG e.V. und DANZIGER
NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT e.V.

XLI. FORUM GEDANUM

vom 9. bis 11. Oktober 2020 in Lübeck im Hotel *Zum Ratsherrn*, Restaurant *Steakhaus*, Herrendamm 2-4

PROGRAMM

Prof. Dr. Bernhart Jähnig, Berlin

Danzigs Weg zur Metropole der frühen Neuzeit

Magdalena Oxford, M. A., Warendorf

Danziger Künstler der Zwischenkriegszeit

Edith Jurkiewicz-Pilska, Frauenburg (Polen)

Die Astronomie in der wissenschaftlichen Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig

Hans-Jürgen Kämpfert, OStD a. D., Stockelsdorf

Danzig 1920 und der Vertrag von Versailles

Iwona Kramer-Galinska, Hamburg

Willi Drost – der letzte deutsche Direktor des Stadtmuseums Danzig

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert H. Gornig, Marburg

Kunstraub und Raubkunst

SAMSTAG, 10. OKTOBER, 20:00 UHR

Festliche Musikalische Abendgesellschaft –

Barock-Konzert in der Kirche in Stockelsdorf, Rocaille-Ensemble, Lübeck, Organisation Hartmut Schütt

Gäste sind, auch zu einzelnen Vorträgen, nach Anmeldung herzlich willkommen.

Das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen fördert die Veranstaltung.

Anmeldungen bei Herrn Armin Fenske,

Achter'd Diek 3, 26844 Ditzum, Tel. 04902 / 557

Stand: 1. April 2020, Änderungen vorbehalten





Westpreussisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0
Fax: 02581 92 777-14

Anmerkung der Redaktion von AWR: Bei einer Recherche über das Ostpreussische Landesmuseum in Lüneburg konnten wir die WIKIPEDIA-Beiträge zum Ostpreussische Landesmuseum und zum Westpreussischen Landesmuseum vergleichen. Der Eindruck ist vernichtend für letzteres: wenig informativ, z.T. fehlerhaft, der verantwortliche Direktor wird nicht einmal genannt (im Gegensatz zum dem des OL in Lüneburg) und daher auch nicht vorgestellt. Fazit: das OL Lüneburg hat auf jeden Fall die besseren Kontakte zu WIKIPEDIA, also bitte nachbessern!



**1. Online-Ausstellung des
Westpreussischen Landesmuseums
„Im Bernstein verewigt“**



06) 1. Online-Ausstellung des Westpreußischen Landesmuseums

Liebe Freundinnen und Freunde des Westpreußischen Landesmuseums,
da wegen des Corona-Virus das Westpreußische Landesmuseum mindestens noch
bis zum 20. April 2020 geschlossen sein wird möchten wir Sie mit dieser kleinen
Online-Ausstellung unser Museum ein wenig näherbringen.

Diese Sonderausstellung "Im Bernstein verewigt" wurde schon einmal als
Kabinett-Ausstellung sehr erfolgreich im Westpreußischen Landesmuseum
präsentiert.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit dieser kleinen Ausstellung!

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/ausstellungen/im-bernstein-verewigt-eine-online-ausstellung/>

Das Westpreußische Landesmuseum dankt Herrn Dr. rer. nat. Wolfgang Weitschat
(† 2016), Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Hamburg für die
gemeinsame Bearbeitung der Texte und Fotos zu dieser Ausstellung.



07) 1920 – Eine Provinz verschwindet

Donnerstag, 25. Juni bis Sonntag, 18. Oktober 2020



Newsletter des WLM vom 23.06.2020

Westpreussisches Landesmuseum Infopost <infopost@westpreussisches-landesmuseum.de> vom 23. Juni 2020

[Anm. AWR-Red: Die „Gender-Sprache“ des „Newsletters“ wurde nicht übernommen]

Sehr geehrte Damen und Herren,

am **Donnerstag, 25. Juni 2020**, startet die neue Sonderausstellung des Westpreußischen Landesmuseums:

1920 – Eine Provinz verschwindet

Bis zum 18. Oktober erinnern wir mit dieser Präsentation an das Inkrafttreten des Versailler Vertrages vor genau 100 Jahren. Anhand von Texten, Bildern und Originaldokumenten werden die Vorgänge nach dem Ersten Weltkrieg beleuchtet, die zur Auflösung der Provinz Westpreußen führten und für hunderttausende Menschen teils dramatische Folgen hatten – sowohl für die Deutschen, die ihre alte Heimat in Westpreußen verließen als auch für die Polen, die als Neubürger in diese Region kamen.

Wir laden Sie ein, diese spannende Ausstellung zu besuchen und auch dem dazugehörigen Begleitprogramm Ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Hierfür konnten wir einige renommierte Referenten gewinnen, die in den kommenden Monaten die Ausstellung mit Ihren Vorträgen begleiten werden. So wird Frau Dr. Susanne Brandt über das Ende des Ersten Weltkriegs und die Versailler Friedensverhandlungen sprechen, Dr. David Skrabania über den Alltag in Oberschlesien zwischen Aufstand, Plebiszit und Teilung in den Jahren 1919 bis 1922, Dr. Roman Gogan über die Volksabstimmungen in Ost- und Westpreußen 1920 sowie PD Dr. Beate Störkuhl über Gdynia und Danzig – politische und architektonische Konkurrenzen an der Ostsee.

Aufgrund der Coronaschutzverordnungen des Landes Nordrhein-Westfalen sind die Zuhörerplätze derzeit noch stark limitiert. Wir hoffen auf weitere Lockerungen, die uns erlauben, mehr Besucher*innen zuzulassen. Für die genauen Veranstaltungstermine beachten Sie daher bitte die Hinweise auf unser Homepage www.westpreussisches-landesmuseum.de und in der Tagespresse.

Darüber hinaus informieren wir Sie auch durch unsere Newsletter.

Coronabedingt werden wir auf eine förmliche Ausstellungseröffnung verzichten – wir bitten um Ihr Verständnis für diese Entscheidung.

Westpreußisches Landesmuseum

Tel. : 02581 92 777 0

Fax : 02581 92 777 14

info@westpreussisches-landesmuseum.de

www.westpreussisches-landesmuseum.de

www.facebook.com/westpreussisches.landesmuseum



Das Faltblatt zur Ausstellung:

Begleitveranstaltungen zur Sonderausstellung

Zur Ausstellung werden einige Vorträge und Sonderführungen angeboten. Coronabedingt kann es dabei zu unvorhergesehenen Änderungen oder Verschiebungen kommen. Beachten Sie daher bitte die Informationen unter www.westpreussisches-landesmuseum.de und in der Tagespresse.

Adresse / Anfahrt

Westpreussisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
Tel.: 02581 92777-0
Fax: 02581 92777-14

www.westpreussisches-landesmuseum.de
info@westpreussisches-landesmuseum.de

Öffnungszeiten:	Eintrittspreis:	4,00 €
Di – So	ermäßigt:	2,50 €
10 – 18 Uhr	Familienkarte:	7,00 €





1920

Eine Provinz verschwindet

25. Juni – 18. Oktober 2020
Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Das Westpreussische Landesmuseum wird gefördert durch:



Die Bundesregierung
für Kultur und Medien



LWL
Für die Menschen
in Westfalen-Lippe



Landesrat
Für die Minister
in Nordrhein-Westfalen



WARENDORF
AM OBEREN
RHEIN

Trägerin des Museums ist die Kulturstiftung Westpreußen



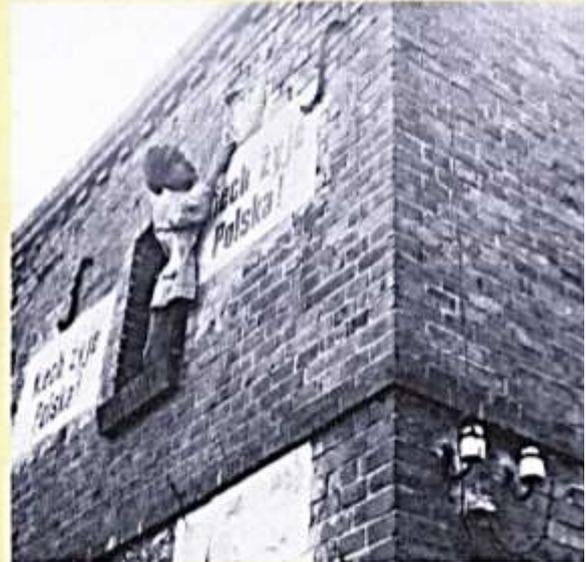
Deutsche Abwanderer aus Westpreußen, Hunderttausende Menschen verließen aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrages die 1920 polnisch gewordenen Gebiete. Foto: aus: Deutsches Reich und der Ruin des Krieges von Friedrich Weiß, Berlin 1939

Vor genau 100 Jahren trat der Versailler Vertrag in Kraft. Nachdem der Erste Weltkrieg Millionen von Menschenleben gefordert hatte, schufen die Friedensschlüsse zwischen der Entente und den Mittelmächten – die Pariser Vorortverträge – eine neue Friedensordnung für Europa. Die Regelungen führten aber auch zu radikalen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen.

Besonders die in den Verträgen beschlossenen territorialen Bestimmungen führten zu gewaltigen politischen und sozialen Umwälzungen: 14 neue Staaten entstanden, es gab 11.000 Kilometer neue Außengrenzen. Damit verbunden kam es zu Zwangswanderungen bisher nicht gekannten Ausmaßes: Mitte der 1920er Jahre lag die Zahl der Flüchtlinge, Vertriebenen und Umsiedler bei fast zehn Millionen Menschen. Allein die Mittelmächte hatten mindestens zwei Millionen Menschen aus ihren verloren gegangenen Territorien aufzunehmen.



Mit den Schiffen des Seedienstes Ostpreußen wurden Mitte 1920 über 160.000 Abstimmungsberechtigte nach Ost- und Westpreußen gebracht. Farb lithographie, 1934.



Im Vorfeld der Volksabstimmung 1920 versuchten Deutsche und Polen, das Ergebnis der Abstimmung durch Propaganda zu beeinflussen. Hier bringt ein Mann pro-polnische Plakate an einem Gebäude in der Stadt Stettin an: „Es lebe Polen!“ Foto: Scherli/SZ-Photo.

Die Wucht der Vertragsbestimmungen traf das Deutsche Reich hart. Neben anderen Abtretungen waren es vor allem die Gebietsverluste im Osten, die weitreichende Folgen für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft hatten.

Für die Provinz Westpreußen wirkte sich die Forderung des in Versailles neu gegründeten Staates Polen nach einem freien Zugang zur Ostsee besonders negativ aus. Der größte Teil der Provinz wurde aufgrund der Friedensbestimmungen abgetreten und bildete als Woiwodschaft Pommern einen Teil des neuen Staates Polen. Die staatliche Existenz der Provinz Westpreußen war mit dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages am 10. Januar 1920 beendet, hunderttausende Menschen verließen ihre Heimat. Nur in einem kleinen Teil der Provinz konnten die Menschen im Rahmen einer Volksabstimmung 1920 über die staatliche Zugehörigkeit dieses Gebietes entscheiden – wie zeitgleich in Ostpreußen stimmten hier über 90 Prozent der Menschen für den Verbleib bei Deutschland.

Die Ausstellung ruft die weitreichenden Vorgänge dieser Jahre in Erinnerung und geht auch der Frage nach, wie sich die territorialen Veränderungen auf die Gesellschaften in Deutschland und Polen auswirkten. Dabei spielt auch die Frage eine bedeutende Rolle, wer von den Deutschen nach 1920 die Provinz Westpreußen verließ und wer blieb. Auch die Frage nach der Herkunft der neu in die vormals deutschen Gebiete zugewanderten Polen ist hierbei von Bedeutung.

08) Förderverein für das Westpreußische Landesmuseum und Franziskanerkloster Warendorf

Anmerkung der AWR-Redaktion: Als Ersatz für eine nie erhaltene Pressemitteilung entnehmen wir dem Internet die folgende Information!

Lokalnachrichten » Kreis Warendorf » Warendorf, 19.04.2020
Förderverein für Museum und Kloster

Warendorf (gl) - Am Donnerstag ist der „Verein zur Förderung des Westpreußischen Landesmuseums im Franziskanerkloster Warendorf“ gegründet worden.

Bild: Stock

Gleich nach der Gründungsversammlung wurde vom neu gewählten Vorstand mit (v.l.) Rosemarie Friederichs, Klaus Artmann, Magdalena Oxfort und Traute Horstmann ein Termin für die erste Vorstandssitzung gesucht.

Bild: Stock

13 sowohl dem Museum als auch dem ehemaligen Kloster nahestehende Personen berieten knapp drei Stunden über die beim Amtsgericht Münster einzureichende Satzung, legten den Mitglieder-Jahresbetrag von 30 Euro fest und wählten einstimmig den geschäftsführenden Vorstand.

Erste Vorsitzende des neu gegründeten Vereins wurde Magdalena Oxfort. Die 46-Jährige, die für die Bundesbeauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien als Kulturreferentin für Westpreußen, das Posener Land und Mittelpolen tätig ist, wird den Verein zusammen mit Rosemarie Friederichs als Zweiter Vorsitzenden, Traute Horstmann als Schriftführerin und Klaus Artmann als Schatzmeister führen.

Der Verein soll das Westpreußische Landesmuseum (WLM), aber auch die ehemalige Klosteranlage fördern und die Zusammenarbeit mit allen kulturellen Einrichtungen in Stadt, Kreis, der Region und darüber hinaus vertiefen.

Als Gründungsmitglieder trugen sich neben dem neu gewählten Vorstand Werner Elpers, Angelika Sturm, Laurenz Sandmann, Winfried Patzelt, Roswitha Möller, Werner Stock und Museumsdirektor Dr. Lothar Hyss ein. Diesem war es darüberhinaus wichtig, dass mit dem ehemaligen Referatsleiter Dr. Jürgen Martens und dessen Mitarbeiter Helmuth Schönhoff zwei „alte Weggefährten des WLM als Gründungsmitglieder gewonnen werden konnten, die an der positiven Entwicklung des WLM und vor allem an der Verlegung des Museums von Wolbeck nach Warendorf großen Anteil hatten“.

Gleichwohl sei er aber glücklich darüber, dass mit der Hausherrin Traute Horstmann, Rosemarie Friederichs und Klaus Artmann drei „mit Emswasser getaufte Warendorfer“ in den Vorstand gewählt wurden.

Verein zur Förderung
des Westpreussischen
Landesmuseums im
Franziskanerkloster
Warendorf e.V.



Seite 177 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

1. Vorsitzende
Magdalena Oxfort M.A.

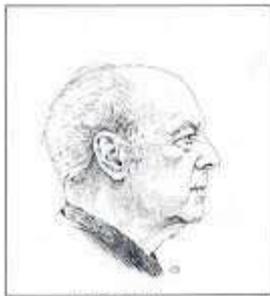
2. Vorsitzende
Rosemarie Friederichs

Kontaktadresse:
Verein zur Förderung des Westpreußischen Landesmuseums im
Franziskanerkloster Warendorf e. V.
Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
02581-927770

Zweck des Vereins ist die Beschaffung von Mitteln, die dem ständigen Ausbau des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf dienen. Der Verein unterstützt das Museum bei der Erfüllung seiner Aufgaben und wird in der Öffentlichkeit für dessen Ziele und Zwecke werbend tätig.

Der Verein fördert die Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Kreis Warendorf, insbesondere mit allen kulturellen Einrichtungen der Region und darüber hinaus.





A.E. Johann
Deutscher Schriftsteller
1901 - 1996
Internet: www.a-e-johann.de

**Wo die Erde am
schönsten ist:**

**Überall, wo
Frieden herrscht
und Freiheit !**

Kontakt:

Vorsitzender Rudi Zülch

A.E. Johann-Weg 1

D-34593 Knüllwald

FON: 05681-3992 - FAX:9390015

Handy: 0173-2936098

Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de

www.a-e-johann.de

09) Newsletter 23. Juni 2020: Veranstaltungen, Bücher, Buch über A. E. Johann geplat

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe A. E. Johann-Freunde!

Wir möchten Sie heute über die aktuelle Arbeit unserer Gesellschaft informieren.

Die geplanten Veranstaltungen hoffen wir durchführen zu können.

Grillfest am Freitag, 21. August, ab 16 Uhr

Hier hat sich für die Ausrichtung des Grillfestes etwas geändert.

Das Grillfest findet, wie geplant in Oerrel statt, doch nicht bei Familie Rodewald, sondern im Springgrund. Dort haben wir bereits vor drei Jahren unser Grillfest veranstaltet.

Wegen Corona wird die Besichtigung von A. E. Johanns Arbeitszimmer an diesem Tag nicht möglich sein.

Auch ist die Veranstaltung nicht öffentlich, sondern nur für Mitglieder plus Begleitperson.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Diese beiden nachfolgend aufgeführten Veranstaltungen werden wir hoffentlich durchführen können:



- **22.10. - Vortrag mit Lesung im Haus Kreyenberg in Wittlingen**
- **06.11. - Veranstaltung zum 15-jährigen Jubiläum der A. E. Johann-Gesellschaft im Haus Kreyenberg in Wittlingen**

Ein Buch über A. E. Johann

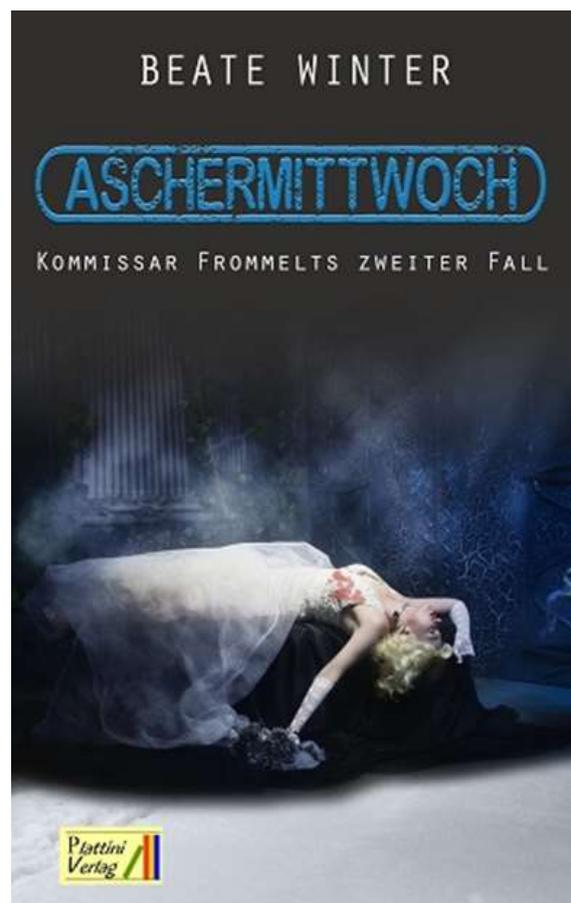
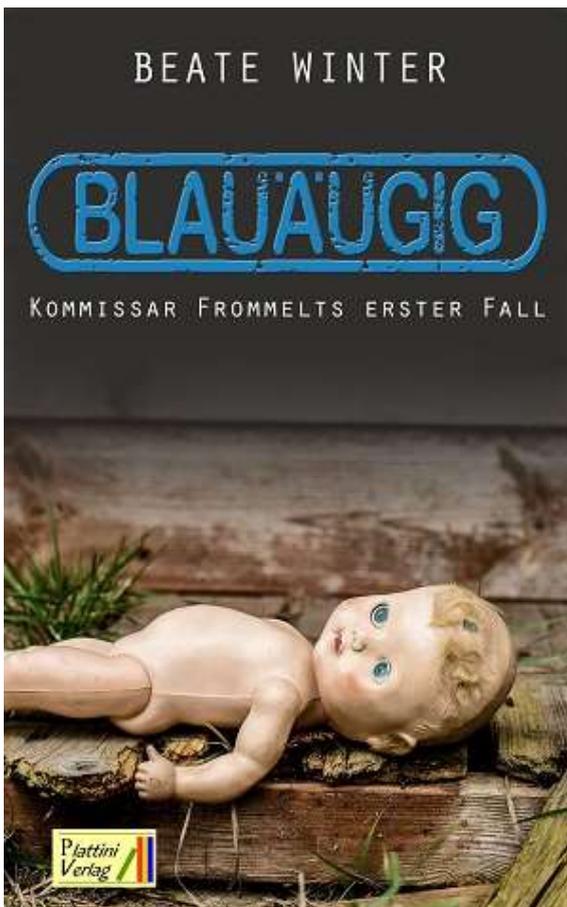
Wie bereits vor einiger Zeit angekündigt, beabsichtigen wir ein Buch über A. E. Johann zu schreiben und zu veröffentlichen. Wir sind mit den Arbeiten im Zeitplan und hoffen, dass die Vorstellung des Buches am 06. November erfolgen kann.

Wir hoffen auch, dass uns »Corona« nicht die Finanzierung erschweren wird. Der Vorstand hat mehrere Anträge auf Zuschüsse gestellt und hofft nun noch auf die Bewilligungen.

Neue Bücher

Wir möchten auf folgende Neuerscheinungen hinweisen:

Beate Winter





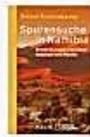
Vor 70 Jahren hat der VW Bulli erstmals vom Band und zentrierte schnell zum Kultfahrzeug. Er ist Synonym für Freiheit, Aufbruch und Mobilität. Dippies und Globetrotter suchen mit ihm das Glück in der Ferne, darunter auch Dieter Kreutzkamp und seine Frau Juliana: 500.000 Kilometer reisten sie mit den verschiedenen Bulli-Modellen durch die Welt, erlebten ungläubliche Abenteuer und trafen zahlreiche Gleichgesinnte. Deshalb widmet Dieter Kreutzkamp diesem Band nicht nur dem beliebtesten Bus der Welt, sondern auch den Menschen, die sich für ihn begeistern: Bulli-Fans von damals und heute erzählen ihre Geschichte und geben der eigenen Faszination auf den Grund. Eine Liebeserklärung an alle Nostalgie-, Busler und Reisefreudigen.



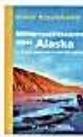
70 Jahre Bulli!
Am 8. März 1950 wurde der VW-Bus erstmals in Serie produziert

Bulli-Geschichten – das perfekte Geschenk von und für Bulli-Freunde

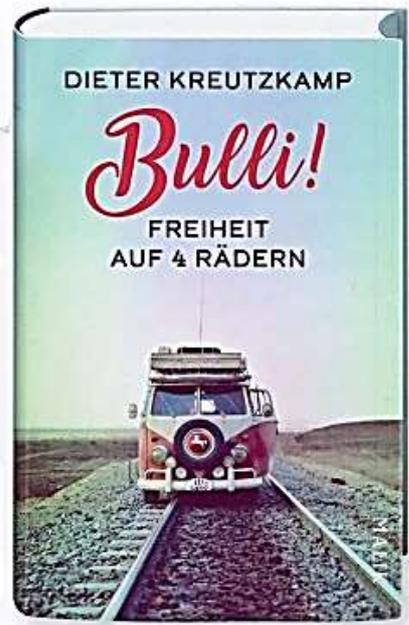
»Dieter Kreutzkamp und seine Frau Juliana gehören (...) zu den echten Weltbummlern.« Focus.de



Broschi € 9,90
ISBN 9 78 3 405 45818 8



Broschi € 9,90
ISBN 9 78 3 405 45819 5



VLB-71X™

Dieter Kreutzkamp, Jahrgang 1948, ist seit 50 Jahren mit seiner Frau auf dem aufregendsten Kontinent der Welt unterwegs. Als Abenteuer-, Foto- und Fotograf autoritativ der faszinierende Kreuzevölker Länder unzähliger Reisen, über die er zahlreiche Expeditionen schreibt. Bei MALLER, National Geographic erschienen zuletzt sein Buch Alaska und »Lichtmaschinen über Alaska«.
www.dieter-kreutzkamp.de



Dieter Kreutzkamp
Bulli! Freiheit auf vier Rädern
ca. 240 Seiten mit 32 Seiten Farbbildern und Schwarz-Weiß-Abbildungen im Innenteil.
Laminierter Poppeband
€ 20,00 (D) | € 20,50 (A)
ISBN 978 3 890 29 519 0 | WG 1169
Erscheinungstermin: 02. März 2020

Heiko Thomsen hat im Jahrbuch der Gesellschaft der Arno-Schmidt-Leser einen Artikel über Arno Schmidt und A. E. Johann geschrieben. Warum in die Ferne schweifen ...?



Ein Buch über A. E. Johann

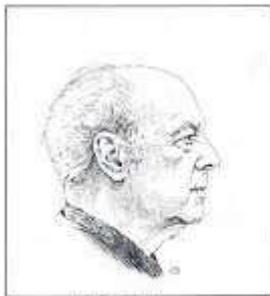
Wie bereits vor einiger Zeit angekündigt, beabsichtigen wir ein Buch über A. E. Johann zu schreiben und zu veröffentlichen. Wir sind mit den Arbeiten im Zeitplan und hoffen, dass die Vorstellung des Buches am 06. November erfolgen kann.

Wir hoffen auch, dass uns »Corona« nicht die Finanzierung erschweren wird. Der Vorstand hat mehrere Anträge auf Zuschüsse gestellt und hofft nun noch auf die Bewilligungen.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Sommerzeit.

Mit freundlichen Grüßen

Cornelia Cieslar – Kartin Hübscher – Günter Wolters – Rudi Zülch



A. E. Johann
Deutscher Schriftsteller
1901 - 1996
Internet: www.a-e-johann.de

**Wo die Erde am
schönsten ist:**

**Überall, wo
Frieden herrscht
und Freiheit !**

Kontakt:

Vorsitzender Rudi Zülch

A.E. Johann-Weg 1

D-34593 Knüllwald

FON: 05681-3992 - FAX:9390015

Handy: 0173-2936098

Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de

www.a-e-johann.de





Bund der Danziger e.V.

Fleischhauerstr. 37, 23552 Lübeck

10) Wertvolle Kirchenkunst reist nach 78 Jahren zurück nach Danzig

Wertvolle Kirchenkunst reist nach 78 Jahren zurück nach Danzig

Tiergarten – **Zwei wertvolle Kunstwerke machen sich auf den Weg von Moabit nach Danzig. Zu einem Kirchen-Come-back!** Es handelt sich um eine Altartafel (Retabel) und einen Altarsockel (Predella) – beide um 1435 von unbekannt

ten Meistern geschaffen. Sie schmückten einst St. Marien, die bis 1945 evangelische, seit dem Wiederaufbau 1955 katholische Hauptkirche von Danzig. Im Mai 1942 wurden sie vor dem Krieg in Sicherheit gebracht, landeten über Umwege in Berlin. Die Altartafel war zuletzt in der Gemäldegalerie, der Altarsockel in der St. Johanniskirche in Moabit. Nun schenkt die Evangelische Kirche beide Kostbarkeiten nach Polen zurück. Am 10. März wird sie eine Spezialspedition nach Danzig bringen. Am 4. April werden sie in feierlicher Messe in der Marienbasilika vorgestellt. Dem Ort, für den sie vor fast 600 Jahren geschaffen wurden. (Ohm)

Die Altartafel (l.) und der wertvolle Altarsockel aus dem 15. Jahrhundert gehen nach Danzig

Foto: UNION EVANGELISCHER KIRCHEN

Anmerkung der AWR-Redaktion: Man kümmert sich? Wer auch sonst als der Bund der Danziger? Für über 1.700 unserer MAIL-Empfänger im Verteiler war das kein Thema....

Wir erwarten Ergebnisse! Wir erwarten eine grundlegende Behandlung eines „Transferproblems“! BdV, Kulturstiftung der Vertriebenen, BKM (Prof. Monika Grütters), Bundesminister des Innern....



Günter-Grass-Haus



Hausanschrift:

die LÜBECKER MUSEEN
Kulturstiftung Hansestadt Lübeck
Günter Grass-Haus
Glockengießerstraße 21
23552 Lübeck
Telefon 0451 - 122 4230
Telefax 0451 - 122 4239
museen@luebeck.de

Die „Preußische Allgemeinen Zeitung“/„Das Ostpreußenblatt“ berichtet in ihrer Ausgabe Nr. 16 vom 17. April 2020, Seite 21:

11) „Die Anfänge des G. Grass

Im Lübecker Günter-Grass-Haus fiel die Eröffnung der Ausstellung ‚Günter Grass: Mein Fußballjahrhundert‘ der Pandemie zum Opfer. Anlässlich der nun ebenfalls abgesagten Europameisterschaft sollte sie den Fußballfan Grass in den Fokus rücken. Dafür gibt es Ersatz: Zum fünften Todestag von Grass liest der Theater- und Filmschauspieler Jens Harzer, Träger des Iffland-Rings, jeweils die erste Seite aus sämtlichen Prosawerken des Literaturnobelpreisträgers aus Danzig. Anfangssätze wie ‚Zugegeben: ich bin Insasse einer Heil- und Pflegeanstalt‘, ‚Ilsebill salzt nach‘ oder ‚Gestern wird sein, was morgen gewesen ist‘ sind legendär geworden. Grass legte zeitlebens großen Wert auf die Tonalität seiner



Seite 184 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Romananfänge – ob lakonisch, lyrisch, existenziell oder von epischer Wucht – jeder für sich ist markant und einzigartig. Mit unverwechselbarer Stimme weckt Harzer die Literatur von Grass zum Leben und eröffnet neue Zugänge zu dem Gesamtwerk des Schriftstellers. Die insgesamt 17 von der Schauspielerin Marina Galic erstellten Videos wurden am 13. April, dem Todestag von Grass, auf der Homepage des Lübecker Günter-Grass-Hauses veröffentlicht unter www.grass-haus.de “



Ostpreußisches Landesmuseum Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg

Tel. +49 (0)4131 75995-0

Fax: +49 (0)4131 75995-11

Email: info@ol-lg.de

Internet: www.ostpreussisches-landesmuseum.de

Direktor: Dr. Joachim Mähnert

Träger des Ostpreußischen Landesmuseums ist die:

Ostpreußische Kulturstiftung

Postfach 17

91791 Ellingen

Vorstandsvorsitzender: Rolf-Dieter Carl

Kontakt:

Tel. +49 (0)4131 75995-0

Fax: +49 (0)4131 75995-11

Email: info@ol-lg.de

Das Ostpreußische Landesmuseum wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages und aus Mitteln des Landes Niedersachsen.

12) Wir haben ab dem 12.05.2020 wieder geöffnet





Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung

Das Ostpreußische Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung öffnet wieder am Dienstag, 12. Mai 2020

Der Liebe Besucherinnen und Besucher,

wir möchten Ihnen einen angenehmen und sorgenfreien Besuch bei uns ermöglichen. Für Ihre und unsere Sicherheit haben wir verschiedene Maßnahmen in Abstimmung mit den behördlichen Auflagen getroffen. Vielen Dank für Ihre Rücksicht und Ihr Verständnis.

Schutz-Maßnahmen

Es finden keine Führungen, Kindergeburtstage, Vorträge, Konzerte und andere Veranstaltungen dieser Art statt.

Einige Mitmach- und Medienstationen sind funktionsuntüchtig.

An zentralen Stellen gibt es Handdesinfektionsmittelspender.

Während des Aufenthalts im Museum ist stets ein Mund-Nasenschutz zu tragen

Besuchern mit Symptomen einer Erkältung oder tatsächlich Erkrankten ist das Betreten des Museums untersagt.

Der Museumsshop ist geöffnet.

Das Museumscafé Bernstein ist ebenfalls geöffnet. Nähere Informationen für einen Besuch dort finden Sie auf der Website des Museumscafés

Verhaltensregeln

Halten Sie einen Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Besuchern ein

Achten Sie auf die Abstands- und Richtungsmarkierungen im Museum.

Halten Sie die Hust- und Niesetikette ein und waschen Sie sich regelmäßig die Hände.

Befolgen Sie ergänzende Anweisungen unserer Mitarbeiter.

Bitte tragen Sie einen Mund-Nasenschutz. Diesen können Sie gegen eine Gebühr auch in unserem Haus erwerben

Bei **Rückfragen** melden Sie sich gerne unter +49 (0)4131 759 950 oder info@ol-ig.de



Seite 187 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Willkommen auf der Seite des Ostpreußischen Landesmuseums mit Deutschbaltischer Abteilung

Im August 2018 wiedereröffnet, präsentiert Ihnen das Ostpreußische Landesmuseum mit neuer Deutschbaltischer Abteilung neben seinen wechselnden Sonderausstellungen eine vollkommen neugestaltete Dauerausstellung: Erforschen Sie Bernstein im hauseigenen Labor, spähen Sie vom Hochsitz in die weiten Wälder des ehemaligen Ostpreußens, verfolgen Sie den Weg vom Aufstieg Preußens bis zur Reichsgründung, erfahren Sie mehr über das Schicksal der Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg, entdecken Sie die Hansezeit, betrachten Sie bedeutende Kunst von Lovis Corinth und Käthe Kollwitz und lernen Sie die berühmten Trakehner-Pferde kennen. Ein Höhepunkt ist zudem die Deutschbaltische Abteilung, die erstmals die Geschichte der Deutschbalten museal aufbereitet. Freuen Sie sich auf eine lebendige, familienfreundliche und abwechslungsreiche Ausstellung!

Im Museumsshop warten schöner Bernsteinschmuck und interessante Fachliteratur auf Sie. Das [MuseumsCafé Bernstein](#) lädt mit leckeren Köstlichkeiten zum Verweilen ein.





Kulturzentrum Ostpreußen ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

13) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

**Liebe Besucherinnen und Besucher,
wir bitten Sie um Verständnis, dass aufgrund der aktuellen Corona-Lage das
Kulturzentrum Ostpreußen bis auf Weiteres geschlossen bleibt.**

Regelmäßige Neuigkeiten finden sie auch auf unserer Facebookseite:

<https://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen/>

Bleiben Sie gesund!

Das **Kulturzentrum Ostpreußen** leistet im Westflügel des barocken Ellinger Deutschordensschlosses einen wirkungsvollen Beitrag zur Bewahrung und Pflege des **ostpreußischen Kulturerbes**. Einmalige und seltene Ausstellungsstücke begleiten die Besucher auf ihrer Reise durch das Land zwischen Weichsel und Memel. Informationsreiche Erläuterungen dabei vermittelt ein **modernes Audioführungssystem**. Der Aufbau des Kulturzentrums Ostpreußen, einer Einrichtung der Ostpreußischen Kulturstiftung, erfolgte **ab dem Jahre 1981** mit Unterstützung des Bundes und des Freistaates Bayern, des Patenlandes der Ostpreußen.

Neben Archiv und Bibliothek gibt es ein **museales »Schaufenster«** zur Landeskunde und Kulturgeschichte Ostpreußens. Dort sind ausgewählte Themen anschaulich dargestellt: **Bernsteinkabinett**, Königsberger Bürgerzimmer, Ostpreußen im Kartenbild, historische Jagdwaffen, Cadiner Majolika, die Geschichte der Salzburger Exulanten, ländliches Leben und Schaffen, **Gemäldegalerie** u.a.

Es werden jährlich mehrere **Sonder- und auch Kabinettausstellungen** durchgeführt – teilweise im Rahmen grenzüberschreitender Kulturarbeit mit polnischen, russischen und litauischen Einrichtungen. Großes Interesse wecken die in den letzten Jahren im südlichen Ostpreußen installierten **zweisprachigen Dauerausstellungen** zur Geschichte einzelner Städte. Beachtenswert ist auch die vom Kulturzentrum gestaltete Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald.



Kulturzentrum Ostpreußen <info@kulturzentrum-ostpreussen.de> 29.05.2020,

Sehr geehrter Herr Hanke,
zur Information.

Viele Grüße aus Franken
Wolfgang Freyberg
Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen
Schloßstraße 9
D-91792 Ellingen/Bay.
Tel. 09141/86440 Fax 09141/864414
info@kulturzentrum-ostpreussen.de
www.kulturzentrum-ostpreussen.de
www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

Kulturzentrum Ostpreußen
im Deutschordensschloß Ellingen
91792 Ellingen
Tel. 09141/86440
Fax 09141/864414
www.kulturzentrum-ostpreussen.de
E-Mail info@kulturzentrum-ostpreussen.de

PRESSE-INFO

Wir bitten um Veröffentlichung! Danke !!!

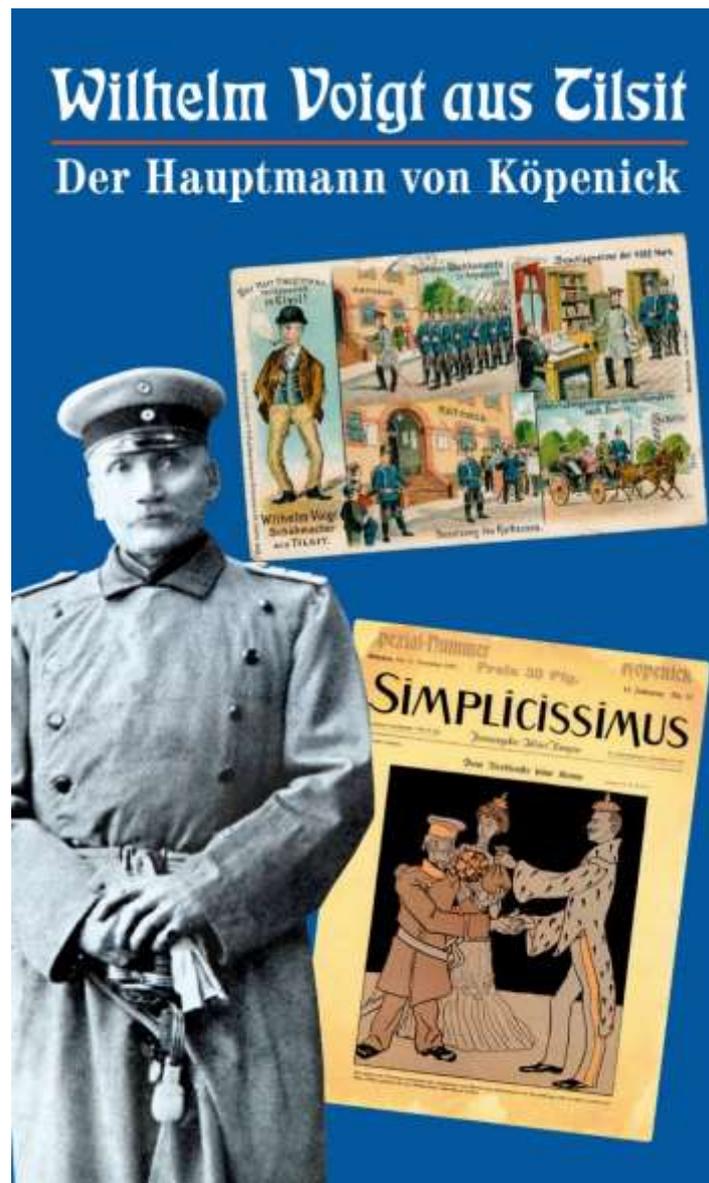
Am Sonnabend, dem **30. Mai öffnet die Residenz Ellingen** wieder ihre Pforten für den Besucherverkehr. Damit sind auch die Ausstellungsräume des Kulturzentrums Ostpreußen wieder zugänglich. Die inzwischen überall geltenden Abstands- und Hygienemaßnahmen sind natürlich ebenfalls zu beachten.

Nachdem die Sonderausstellung „Wilhelm Voigt aus Tilsit – der Hauptmann von Köpenick“ am 7. März noch glanzvoll mit dem Besuch des „Hauptmanns“ eröffnet werden konnte, war sie nur eine Woche zu sehen bis es zur Schließung kam. Daher freuen sich der Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen, Wolfgang Freyberg, und seine Mitarbeiter, ab Samstag wieder zahlreiche Besucher willkommen heißen zu dürfen.

Es gibt noch eine weitere gute Nachricht hinsichtlich dieser Sonderausstellung: sie wird **bis zum 22. November 2020 verlängert**, um auch Interessierten aus der Ferne den Besuch ermöglichen zu können.

Die Öffnungszeiten für diese Ausstellung, wie auch für alle anderen Räumlichkeiten des Kulturzentrums Ostpreußen, sind wie üblich Dienstag bis Sonntag 10-12 Uhr und 13-17 Uhr, auch an den Feiertagen.





Presstext Wilhelm Voigt

Wilhelm Voigt, ein Schuhmacher aus Tilsit, war der "Hauptmann von Köpenick". Wie viele Handwerkstreibende seiner Zeit reiste Voigt durchs Land auf der Suche nach Arbeit, Lohn erhielt er häufig in Form von Kost und Logis. Sein Leben glich einem Teufelskreis: keine Arbeit - keine Unterkunft, illegaler Aufenthalt und damit Auflehnung gegen die Obrigkeit, Ausweisung oder Straftat, wieder Gefängnisstrafe – über 30 Jahre seines Lebens verbrachte er in Zuchthäusern und Strafanstalten. Sein größter Coup, der Überfall auf das Rathaus der damals noch von Berlin unabhängigen Stadt "Cöpenick" (bis 1932 mit „C“ geschrieben), ging durch das Theaterstück Carl Zuckmayers in die Geschichte ein. Ganz Berlin lachte und der Kaiser – für dessen staatliche Autorität der Gaunerstreich eine wahrhaftige Blamage war – forderte unverzüglich einen Bericht. Die Legende lässt den Menschen hinter der "Köpenickiade" verblassen. Im Film mit "Berliner Schnauze" dargestellt, geriet seine ostpreußische Herkunft in Vergessenheit. In der Ausstellung soll auch ein Blick abseits der Legende gewagt werden.





Geschäftsstelle:

Landsmannschaft Ostpreußen - Landesgruppe NRW e.V.

c/o Brigitte Gomolka, Buchenring 21, D-59929 Brilon

Tel. 02964-1037, Fax. 02964-945459

E-Post: Buero@Ostpreussen-NRW.de

14) Das diesjährige NRW-Landestreffen der Ostpreußen, Pommern und Schlesier am 5. Juli 2020 auf Schloss Burg fällt coronabedingt aus.



**15) Jahrestagung der Gesellschaft für pommersche Geschichte,
Altertumskunde und Kunst e.V.:**

„Altvorpommern. Ein Landesteil und seine Entstehung vor 300 Jahren“

24. September 2020, 18:00 Uhr - 27. September 2020, 10:00 Uhr

Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin

Die Hansestadt Demmin war schon früh als alter Herzogssitz mit der pommerschen Geschichte verbunden. Altvorpommern, das 1720 zu Preußen kam, existierte als Landesteil fast 100 Jahre.

Diese Zeit und dieser Landesteil Pommerns stehen im Mittelpunkt unserer diesjährigen Jahrestagung.

« Tag der pommerschen Landesgeschichte (Demminer Kolloquium)



Das Programm beginnt am Donnerstag den 24.09.2020 um 19.30 Uhr mit der Begrüßung durch den Vorsitzenden und einem anschließenden Vortrag von Karsten Behrens über „Die Hansestadt Demmin und ihre Geschichte“.

Am Freitag den 25.09.2020 finden ganztags Exkursionen und Stadtrundgänge statt. Es werden Sehenswürdigkeiten wie die Burganlage „Haus Demmin“ und das Ulanendenkmal besichtigt. Neben den Stadtführungen wird auch die Besichtigung der St.-Bartholomäi-Kirche angeboten . Treffpunkt ist jeweils vor dem Hotel „Trebeltal“ Demmin um 9.15 bzw. 14.00 Uhr.



Seite 193 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Der Sonnabend, 26.09.2020 ist dann – wie immer – dem Vortragsprogramm gewidmet:

09.00 Uhr Begrüßung des Vorsitzenden und Grußworte des Bürgermeisters der Hansestadt Demmin

09.15 Uhr PD Dr. Joachim Krüger: Das Jahr 1720 – Pommern zwischen Dänemark, Schweden und Preußen

09.45 Uhr Prof. Dr. Stefan Kroll: Stralsund und Stettin – zwei Festungsstädte am Ende des Großen Nordischen Krieges

10.15 – 10.30 Uhr Diskussion

10.30 – 11.00 Uhr Pause

11.00 Uhr Prof. Dr. Haik Porada: Die Ansiedlung der Hugenotten in Hinterpommern seit den 1680er und in Altvorpommern seit den 1720er Jahren

11.30 Uhr Detlef Witt: Barocke Kirchengestaltungen aus Stralsunder Bildhauerwerkstätten

12.00 Uhr Karsten Behrens: 1945/2020 – Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Demmin vor 75 Jahren

12.30 Uhr Diskussion

12.45 Uhr Mittagspause

15.00 Uhr Hans Schommer: Das 2. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 9 von 1860 bis 1918

Die Mitgliederversammlung (16 Uhr) und ein geselliges Beisammensein (19 Uhr) schließen die Jahrestagung ab.

Am Abend des 26.09.2020 wird der Dr.-Dagobert-Nitz-Forschungspreis für pommersche Landesgeschichte 2020 durch die Historische Kommission für Pommern in feierlichem Rahmen verliehen.

Einzelheiten zum Programm, zur Anreise und Unterbringung sowie das [Anmeldeformular](#) und weitere Informationen zur Tagung folgen hier auf den nächsten Seiten:



Termin: bis 24.07.2020

Frau Karin Bratz
Trelleborger Weg 26
17493 Greifswald

Betr.: Jahrestagung der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst in
Demmin vom 24. – 27. September 2020

Name, Vorname, ggf. Titel:

Anschrift:

Tel./Fax, E-Mail:

Unter Bezugnahme auf das entsprechende Rundschreiben des Vorsitzenden der Gesellschaft melde ich mich hiermit zu dem o. gen. Treffen mit insgesamt Personen verbindlich an.

An dem Abendessen für 15,50 € bzw. 30,00 € pro Person/Abend nehme ich mit Personen teil.

24.09.: 25.09.: 26.09.: Essen =

Übernachtung im **Doppelzimmer** vombis 09. 2020 im
Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin,
100,00 € pro Nacht

..... Nächte =

Übernachtung im **Einzelzimmer** vom bis. 09. 2020 im
Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin,
70,00 € pro Nacht

..... Nächte =

Tagungsbeitrag Mitglieder je 35,00 €
Nichtmitglieder je 40,00 €

..... Personen =
..... Personen =

Gesamtbetrag:

=

Diesen Betrag überweise ich bis spätestens **7. August 2020** auf das Konto der Gesellschaft bei der
Sparkasse Vorpommern, IBAN: DE 15 1505 0500 0232 0059 58, BIC: NOLADE21GRW

Datum:

Unterschrift:



**GESELLSCHAFT FÜR POMMERSCHE GESCHICHTE,
ALBERTUMSKUNDE UND KUNST e.V.**
gegründet 1824 in Stettin, Sitz Greifswald

Der Vorsitzende

Dr. Wilfried Hornburg

Akazienstraße 20, D-17389 Anklam, Tel. 03971-214999 (privat)

Museum im Steintor, Schulstraße 1, D-17389 Anklam, Tel. 03971-245503, Mail: hornburg@museum-im-steintor.de

26. Mai 2020

An die
Mitglieder, Gäste und Freunde unserer Gesellschaft

**EINLADUNG und PROGRAMM
zur Jahrestagung vom 24. bis 27. September 2020
im Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin**

„Altvorpommern. Ein Landesteil und seine Entstehung vor 300 Jahren.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des Vorstandes lade ich Sie ganz herzlich zu unserer Jahrestagung ein, die in Demmin stattfinden wird. Die Gesellschaft dankt allen Vorstands- und Vereinsmitgliedern, die zum Gelingen der Jahrestagung beigetragen haben.

Die Hansestadt Demmin war schon früh als Herzogssitz mit der pommerschen Geschichte verbunden. Altvorpommern, das 1720 zu Preußen kam, existierte als Landesteil fast 100 Jahre. Diese Zeit und dieser Landesteil Pommerns stehen im Mittelpunkt unserer diesjährigen Tagung.

Hiermit bitte ich Sie zu unserer **ordentlichen Mitgliederversammlung** am **Sonnabend, 26. September 2020, um 16.00 Uhr** in die Tennishalle des **Hotels „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin**.

Folgende Tagesordnung schlage ich vor:

1. Regularien und Formalien, u. a. Genehmigung der Tagesordnung und der Versammlungsleitung
2. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, Totenehrung und Aussprache
3. Berichte der Abteilungsleiter, Aussprache
4. Kassenbericht für 2019 durch die Schatzmeisterin, Aussprache
5. Kassenprüfungsbericht für 2019
6. Entlastungen
7. Wahl (Vorsitzender, Stellvertreter, Schatzmeister, Beisitzer, Kassenprüfer)
8. Jahrestagung 2021 und Jahrestagung 2024
9. Anträge
10. Sonstiges

Anträge zum TOP 9 sind bis zum **28. August 2020** einzureichen.

Ebenso bitte ich bis zu diesem Termin um die Berichte der Abteilungsleiter.

Der **Vorstand** trifft sich zu seiner Sitzung am **Donnerstag, 24. September 2020, um 14.00 Uhr**



im „Kleinen Seminarraum“ im Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin.
Die Tagesordnung wird rechtzeitig verschickt.

Übernachtung: Es sind für uns Zimmer im Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3,
17109 Demmin, Tel.: 03998-251-0 E-Mail: Hotel-Trebeltal@t-online.de reserviert.

Preise pro Zimmer und pro Nacht:

Doppelzimmer: 100,00 €

Einzelzimmer: 70,00 € jeweils inkl. Frühstück.

Das Hotel ist 1,5 km vom Zentrum und 3 km vom Bahnhof entfernt. Anreisende mit der Bahn können sich im Hotel zwecks Abholung melden. Die Kapazitäten sind jedoch begrenzt!
Die Zimmer werden nach dem entsprechenden Vermerk auf Ihrer Anmeldung (bitte Termin beachten!) von Frau Bratz reserviert. Die Kosten für die Übernachtung sind wie gewohnt mit dem Tagungsbeitrag zu überweisen.

ANMELDUNGEN an Frau Karin Bratz (Tel. 03834-831787) per E-Mail:
karin.bratz@googlemail.com oder schriftlich: Trelleborger Weg 26, 17493 Greifswald.
ANMELDESCHLUSS (unbedingt einzuhalten!) ist der 24. Juli 2020.

Der **Tagungsbeitrag** beträgt pro **Mitglied 35,00 €**, pro **Nichtmitglied 40,00 €**. Darin enthalten sind u.a. die Kosten für die **Exkursion**.

Das Hotel bietet am Donnerstag **zwei Gerichte** zum Abendessen an, **p. P. 15,50 €** und die folgenden Tage jeweils ein Abendessen als **Büfett für 30,00 €**.

Die Beiträge und die Übernachtungskosten für das Hotel überweisen Sie bitte bis **spätestens 7. August 2020** auf das Konto unseres Vereins:

Sparkasse Vorpommern, IBAN: DE15 1505 0500 0232 0059 58, BIC: NOLADE21GRW.

Programm

Do., 24.09., Frühstücksraum Hotel „Trebeltal“ Demmin
18.00 Uhr Abendessen mit zwei Gerichten zur Auswahl (Fleisch- und Fischgericht)
19.30 Uhr Vorsitzender: Begrüßung
19.45 Uhr *Karsten Behrens*: Die Hansestadt Demmin und ihre Geschichte.

Fr., 25.09., ganztags Exkursion und Stadtrundgänge
09.15 Uhr Treffpunkt vor dem Tagungshotel

Gruppe I

09.30 Uhr Burganlage „Haus Demmin“ mit Führung
Achtung! 10.45 Uhr Gruppenbild vor der Turmruine mit allen Teilnehmern!
11.00 Uhr Besichtigung des Ulanendenkmals mit Erläuterungen

Gruppe II

09.30 Uhr Besichtigung des Ulanendenkmals mit Erläuterungen
Achtung! 10.45 Uhr Gruppenbild vor der Turmruine mit allen Teilnehmern!
11.00 Uhr Burganlage „Haus Demmin“ mit Führung
12.00 Uhr Hotel „Trebeltal“ Demmin
Mittagspause

14.00 Uhr Treffpunkt vor dem Hotel „Trebeltal“ Demmin
14.15 Uhr Stadtführungen



Gruppe I

14.15 Uhr Führung in der St.-Bartholomaei-Kirche
15.00 Uhr Kaffeepause
15.45 Uhr Stadtführung
17.15 Uhr Rückfahrt zum Hotel „Trebeltal“ Demmin

Gruppe II

14.15 Uhr Stadtführung
15.45 Uhr Kaffeepause
16.30 Uhr Führung in der St.-Bartholomaei-Kirche
17.15 Uhr Rückfahrt zum Hotel „Trebeltal“ Demmin

19.00 Uhr Abendessen im Hotel „Trebeltal“ Demmin

Sa., 26.09.,

09.00 Uhr Tennishalle im Hotel „Trebeltal“ Demmin
Vorsitzender: Begrüßung
Grußworte vom Bürgermeister der Hansestadt Demmin, *Dr. Michael Koch*
09.15 Uhr *PD Dr. Joachim Krüger*: Das Jahr 1720 – Pommern zwischen Dänemark, Schweden und Preußen.
09.45 Uhr *Prof. Dr. Stefan Kroll*: Stralsund und Stettin – zwei Festungsstädte am Ende des Großen Nordischen Krieges .
10.15 - 10.30 Uhr Diskussion
10.30 - 11.00 Uhr Pause
11.00 Uhr *Prof. Dr. Haik Porada*: Die Ansiedlung der Hugenotten in Hinterpommern seit den 1680er und in Altvorpommern seit den 1720er Jahren.
11.30 Uhr *Detlef Witt*: Barocke Kirchengeschichten aus Stralsunder Bildhauerwerkstätten.
12.00 Uhr *Karsten Behrens*: 1945/2020 – Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Demmin vor 75 Jahren.
12.30 Uhr Diskussion
12.45 Uhr Mittagspause
15.00 Uhr *Hans Schommer*: Das 2. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 9 von 1860 bis 1918.
16.00 Uhr Mitgliederversammlung
19.00 Uhr gemeinsames Abendessen im Hotel „Trebeltal“ Demmin

20.30 Uhr

Verleihung des Dr.-Dagobert-Nitz-Forschungspreises für pommersche Landesgeschichte 2020
durch die Historische Kommission für Pommern an *Dr. Andreas Kieseler* und *Dr. Andreas Kotula*
für ihre jeweilige Dissertation

- Einführung: *Prof. Dr. Haik Thomas Porada*, Vorsitzender der Historischen Kommission für Pommern
- Laudatio auf *Dr. Andreas Kotula*: *Prof. Dr. Thomas Terberger*, Georg-August-Universität Göttingen
- Laudatio auf *Dr. Andreas Kieseler*: *Prof. Dr. Felix Biermann*, Universität Stettin
- Übergabe der Urkunden an die beiden Preisträger durch *Dr. Dagobert Nitz*, München
- Erwiderungen der beiden geehrten Nachwuchswissenschaftler

21.15 Uhr gemütliches Beisammensein am Abschlussabend



Am **Sonntag**, dem **27. September 2020**, ist die Möglichkeit zum Gottesdienstbesuch gegeben. Entsprechende Informationen erhalten Sie vor Ort.

Weitere Vereinsmitteilungen:

Bitte teilen Sie jegliche **Veränderungen Ihrer persönlichen Daten** (Anschrift, Kontoänderungen usw.) umgehend unserer Schatzmeisterin und Geschäftsführerin **Frau Bratz** mit, damit unsere Verzeichnisse auf dem aktuellen Stand gehalten und Lastschriften ohne Pannen getätigt werden können. Mit diesen Mitteilungen ersparen Sie ihr viel Arbeit und unserem Verein viel Geld für Nachforschungen!

Mit allen Vorstandsmitgliedern freue ich mich auf unser Wiedersehen im Herbst in Demmin und wünsche Ihnen alles Gute und eine problemfreie Anreise.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Anlage: Anmeldung an die Gesellschaft
Bitte für die eigenen Unterlagen kopieren!





Museum

Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz

Verwaltung

Haus zum Goldenen Baum
Untermarkt 4
02826 Görlitz

Postanschrift

Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz

Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0

Fax +49(0) 35 81 / 8791-200

E-Mail: [kontakt\(at\)schlesisches-museum.de](mailto:kontakt(at)schlesisches-museum.de)

PRESSEMITTEILUNG

Schlesisches Museum zu Görlitz wieder offen

Dr. Martina Pietsch,

Görlitz, 11. Mai 2020, 11:24 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach einer siebenwöchigen Schließzeit stehen die Tore unseres Museums wieder offen. Wir möchten gern über Aktuelles berichten und bitten Sie um Veröffentlichung unserer Pressemitteilungen.

Mit freundlichen Grüßen, Ihnen alles Gute wünschend!

Dr. Martina Pietsch
Historikerin / Öffentlichkeitsarbeit

Schlesisches Museum zu Görlitz
Untermarkt 4 / Brüderstraße 8, 02826 Görlitz
Tel. +49 3581-8791 132
mpietsch@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de



16) Schlesisches Museum mit neuer Sonderausstellung „Heckert Glas 1866-1923“ wiedereröffnet

Seit das Schlesische Museum zu Görlitz Anfang Mai wieder geöffnet wurde, lädt es in die neue Sonderausstellung „Heckert Glas 1866-1923“ ein. Besucher müssten bitte bei einem Museumsbesuch dieselben Vorsichtsmaßnahmen berücksichtigen, wie sie derzeit auch in Geschäften und öffentlichen Verkehrsmitteln gelten. Allerdings ist es leider bis auf weiteres nicht möglich, Ausstellungsführungen, Veranstaltungen und museumspädagogische Programme durchzuführen.

Aktuelle Informationen finden Sie auf www.schlesisches-museum.de.



Die neue Sonderausstellung bietet mit etwa 200 gläsernen Exponaten einen Überblick über die Produktion der traditionsreichen Firma Fritz Heckert im schlesischen Petersdorf/Piechowice am Fuße des Riesengebirges. Die 1866 gegründete Glasraffinerie gehörte zu den führenden deutschen Herstellern von Kunst- und Zierglas in den verschiedensten Stilrichtungen vom Historismus bis zum Jugendstil.

Kern der Ausstellung ist die Privatsammlung von Eike Gelfort in Köln; sie wird mit zahlreichen Leihgaben aus dem Muzeum Karkonoskie w Jeleniej Górze/Riesengebirgsmuseum in Hirschberg ergänzt. Ein weiterer Partner ist die Glasfabrik „Huta Julia“ in Piechowice, die heute am alten Standort der Fa. Heckert produziert.



Seite 201 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Zur Ausstellung erscheint Mitte Mai ein reich bebildeter Katalog: 172 Seiten im Format A4 mit ca. 160 Abbildungen, Texte dt./pl., ISBN 978-3-9819999-5-2, Preis 13 Euro. Hier werden die faszinierenden Glaskunstwerke in Bild und Beschreibungen vorgestellt. Weitere Kapitel erläutern die Geschichte der Firma, zeigen erstmals Musterbücher aus dem späten 19. Jahrhundert und geben Informationen über die „Huta Julia“. Bestellungen: kontakt@schlesisches-museum.de oder unter www.schlesisches-museum.de (Shop)

Öffnungszeiten:

Di – Do 10 – 17 Uhr

Fr – So 10 – 18 Uhr



Weingläser mit orientalischen Dekoren (Serie „Jodpur“), um 1880; Sammlung Eike Gelfort, Köln.

Foto: René Pech, © SMG





Plakat

17) UNHEIMISCH - Fotografien von Agata Pankiewicz und Marcin Przybyłko zu Niederschlesien nach 1945

Ausstellung in der Galerie Brüderstraße in Görlitz verlängert bis 30.06.2020

In der Galerie Brüderstraße in Görlitz steht die Fotoausstellung "Unheimisch / Nieswojóć" mit Fotografien von Agata Pankiewicz und Marcin Przybyłko wieder für Besucher offen. Sie konnte **bis 30. Juni 2020 verlängert** werden.

Die Fotografien thematisieren die kulturellen und in der Landschaft sichtbaren Folgen des beinahe vollständigen Bevölkerungsaustausches in Niederschlesien nach dem Kriegsende 1945. Damit wird ein schwieriges und in Polen intensiv diskutiertes Thema angesprochen, zumal dieser öffentliche Diskurs erst jetzt, in der Enkel- und Urenkelgeneration der ersten polnischen Siedler, möglich ist. Auch aus der deutschen Perspektive ist diese Auseinandersetzung interessant und aufschlussreich, denn es handelt sich um den Umgang mit dem deutschen Kultur- und Architekturerbe in den ehemals deutschen Gebieten. Das



große Publikumsinteresse bereits zur Eröffnung der Ausstellung sowie kontroverse Diskussionen über das ihr zugrunde liegende, gleichnamige Buch stellen eindrucksvoll einen großen Bedarf an weiterer Aufarbeitung des Themas in Polen und Deutschland unter Beweis.

Die Ausstellung wird vom Kulturreferat am Schlesischen Museum zu Görlitz in Kooperation mit der Görlitzer Kulturservicegesellschaft mbH organisiert.

In der Galerie gelten dieselben Hygiene- und Verhaltensregeln zur Vorbeugung von Infektionen wie sonst im öffentlichen Bereich (Mund-Nasen-Schutz und Abstand).

Öffnungszeiten: Mo-Fr 11-18, Sa 13-18, Eintritt frei.

Kulturreferentin Agnieszka Bormann



Foto: Agata Pankiewicz, Marcin Przybyłko



18) Kopf und Zahl. Geschichte des Geldes in Schlesien

Ausstellung bis 1. Juni 2020

Das Museum präsentiert erstmals umfassend seinen reichen Schatz an Münzen und Medaillen aus neun Jahrhunderten und stellt politische, wirtschaftliche und kulturhistorische Aspekte des Geldes





Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: deutsches@kulturforum.info

19 Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland

Ausstellung

Sonnabend, 27. Juni – Sonntag, 04. Oktober 2020

Deutsches Bernsteinmuseum Ribnitz-Damgarten

Im Kloster 1-2

18311 Ribnitz-Damgarten

Öffnungszeiten:

bis auf weiteres Dienstag bis Sonntag

von 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Der im 19. Jahrhundert geprägte Begriff Baltikum bezog sich ursprünglich ausschließlich auf das ehemalige Herrschaftsgebiet des Deutschen Ordens, Alt-Livland, bzw. die vormaligen Ostseeprovinzen des russischen Reiches, im Wesentlichen das Territorium der heutigen Staaten Estland und Lettland. Die mit den Ordensrittern ins Land gekommenen deutschen Adeligen gehörten bis Ende des Ersten Weltkriegs zur Oberschicht. Der deutschbaltische Adel besaß bis zu 70% der Landfläche in Alt-Livland und übte damit auch wirtschaftliche und politische Macht aus.

Die Ausstellung stellt an Hand ausgewählter Beispiele adelige Gutsanlagen mit dem Herrenhaus im Zentrum und ihre Geschichte vor. Einige der ältesten Herrenhäuser gingen aus umgebauten Burgen der Ordensritter hervor. Noch im 18. Jahrhundert wurde ein Großteil der Gebäude aus Holz errichtet. Die meisten der erhaltenen Herrenhäuser entstanden im 19. Jahrhundert in den verschiedenen Spielarten des Historismus.

Der Gutshof umfasste Speicherräume und Ställe für Reit- und Arbeitstiere, aber auch Wohnräume für Bedienstete und verschiedene Wirtschaftsgebäude. Deren räumliche Nähe zum Herrenhaus spiegelte sich im architektonisch und stilistisch einheitlichen Aussehen des engsten Hofensembles wider. Im 18. Jahrhundert wurde das Herrenhaus von einem Park im Stil des Barock, später in Form eines englischen Landschaftsgartens umgeben. ►

Seite 206 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Mit der Entstehung der Nationalstaaten Estland und Lettland nach dem Ersten Weltkrieg endete die herausgehobene Stellung der deutschen Oberschicht.

Von dem erhaltenen bauhistorischen Erbe wartet neben einigen Dutzend herausragend rekonstruierter Beispiele die Mehrzahl auf ihre Instandsetzung und eine sinnvolle neue Nutzung.

Die Ausstellung Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland wurde vom Deutschen Kulturforum östliches Europa und dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg erstellt. Gezeigt vom Deutschen Bernsteinmuseum in Ribnitz-Damgarten

Das Konzept wurde von Dr. Agnese Bergholde-Wolf erstellt, die auch die Texte verfasste. Der Großteil der gezeigten Fotos befindet sich im Bildarchiv des Herder-Instituts.

Weitere Informationen auf unserer Website



Foto: Herrenhaus Kolk/Kolga © Thomas Helms, Schwerin

Pressekontakt
Dr. Claudia Tutsch
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: +49 (0)331 20098-14
F: +49 (0)331 20098-50
E-Mail: tutsch@kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info



20) »Meisterhaft wie selten einer ...« | »Mistrzowskie jak rzadko które ...«

Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern | Ogrody Petera Josepha Lenné w Polsce



Peter Joseph Lenné. Portrait von Karl Begas d. Ä. aus dem Jahre 1850.-
Quelle: SPSG, Foto: Jörg P. Anders

Ausstellung
Sonnabend, 30. Mai bis Sonntag, 30. August 2020
Bischofsburg Burgliebenau
Gutshof 3–4
06258 Burgliebenau

Peter Joseph Lenné (1789–1866), einer der bedeutendsten Landschaftsarchitekten des 19. Jahrhunderts, war maßgeblich an der Gestaltung der Gartenlandschaften in Potsdam und Berlin beteiligt. 1816 trat er in preußische Dienste und war unter drei Königen tätig. Er gestaltete aber nicht nur die königlichen Gärten, sondern kümmerte sich auch um Stadtgestaltung, die Ausbildung der Gärtner, Baumschulen, Blumenzucht und Landwirtschaft.

Neben Potsdam und Berlin hat Lenné in allen Ländern des historischen Preußen als Gartengestalter stilbildend gewirkt und zahlreiche die Landschaft bis heute prägende Gartendenkmale hinterlassen. Während seine Parkanlagen auf dem Gebiet der Bundesrepublik bekannt und praktisch vollständig erfasst sind, gerieten seine Werke in den ehemals deutschen Provinzen jenseits der heutigen Grenze weitgehend in Vergessenheit.

Die zweisprachige Ausstellung »Meisterhaft wie selten einer ...«. Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern« will dazu einladen, die von ihm konzipierten Landschaftsgärten auf der anderen Seite der Oder wiederzuentdecken. Sie bietet einen

Überblick über die Landschaftsgestaltungen in den ehemaligen östlichen Provinzen Preußens im heutigen Polen, an denen Lenné direkt oder indirekt beteiligt war. Über dreißig



Gartenanlagen konnten identifiziert werden, die unter Mitwirkung Peter Joseph Lennés und seiner engsten Mitarbeiter entstanden sind. Die meisten davon liegen in den polnischen Woiwodschaften: Westpommern/Pomorze Zachodnie, Niederschlesien/Dolny Śląsk und Lebus/województwo lubuskie. In der Ausstellung werden bedeutende Parkanlagen vorgestellt und ihr heutiger Zustand skizziert. Während die Gärten im schlesischen Hirschberger Tal bereits eine Vielzahl von Touristen anlocken, warten andere noch auf ihre Wiederherstellung.

Autoren/Kooperationspartner

Die Ausstellung „Meisterhaft wie selten einer...“. Gärten von Peter Joseph Lenné zwischen Pommern und Schlesien“ wurde vom Institut für Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden, der Naturwissenschaftlichen Universität Breslau/Uniwersytet Przyrodniczy we Wrocławiu und der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa realisiert.

Die Ausstellung und der dazu erschienene Katalog basieren auf den Erkenntnissen aus einem Projekt, das von der Technischen Universität Dresden und der Hochschule Neubrandenburg angestoßen und in enger Kooperation mit weiteren Partnern in Polen und in Deutschland seit 2013 umgesetzt wurde.

Kontakt

Bischofsburg Burgliebenau
Gutshof 3–4
06258 Burgliebenau
Tel. +49 (0)345 / 56649450
info@die-bischofsburg.del

Pressekontakt
Dr. Claudia Tutsch
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: +49 (0)331 20098-14
F: +49 (0)331 20098-50
E-Mail: tutsch@kulturforum.info



21) Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie.

Wanderausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte

Mittwoch, 01. Juli bis Freitag, 18. Dezember 2020

Universität Wien, Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte, Spitalgasse 2-4, Hof 1.12,
1090 Wien



Öffnungszeiten

1.-31.7.2020: Mo-Do 9–16 Uhr, Fr 9-14 Uhr

3.-28.8.2020: Mo-Fr 9-14 Uhr

31.8.-18.9.2020: Mo-Do 9-16 Uhr, Fr 9-14 Uhr

ab 21.9.2020: Mo-Fr 9-18 Uhr

Die deutsch-tschechische Wanderausstellung von Ralf Pasch und der dazugehörige Kurzdokumentarfilm präsentieren mitteleuropäische Geschichte des 20. Jahrhunderts anhand von fünf Biografien einer deutsch-tschechisch-jüdischen Familie: **Alice Schalek** arbeitete als berühmt-berüchtigte Kriegsberichterstatterin im Ersten Weltkrieg, aber auch als engagierte Sozialreporterin. **Robert Schalek** war Richter im Prozess gegen den Hellseher Hanussen. **Malva Schalek** war eine bedeutende künstlerische Zeugin des Holocaust in Theresienstadt. Ihre Nichte **Lisa Fittko** wirkte als Widerstandskämpferin und Fluchthelferin, u. a. für den Literaturkritiker und Philosophen Walter Benjamin. **Fritz Schalek** war ebenfalls im Widerstand, wurde nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 vom Kommunisten zum Dissidenten und nach 1989 Aktivist der deutschen Minderheit.



Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte

Ausstellungsdauer: 01.07.2020 bis 18.12.2020
Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte
Campus der Universität Wien, Spitalgasse 2–4, Hof 1.12, 1090 Wien



In Kooperation mit
Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien

bibliothek.univie.ac.at/events
844 Deutsches Kulturforum östliches Europa
Ingressum: Ökumenische Bibliothek Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien

Weitere Informationen auf unserer [Website](#)

Eine Ausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, entstanden in Kooperation mit dem [Collegium Bohemicum, Aussig/Ústí n. L.](#), dem [Kulturreferenten für die böhmischen Länder im Adalbert-Stifter-Verein, München](#) und der [Euroregion Elbe/Labe](#) ▶

Kontakt

Tanja Krombach
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Deutschland
Tel. +49 (0)331 20098-17
Fax +49 (0)331 20098-50
krombach@kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info

22) Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie | Schalekovi – středoevropská rodina

Ausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte | Výstava:
Sto let historie v pěti životech

Wanderausstellung noch bis 30. September 2020

Stadtbibliothek Tetschen/ Městská knihovna Děčín
Karla Čapka 1441/3
405 02 Děčín | Tschechien

Öffnungszeiten

Mo, Di, Do, Fr 9–19 Uhr

Mi 12–19 Uhr

Sa 9–13 Uhr

So 13–17 Uhr





Die deutsch-tschechische Wanderausstellung von Ralf Pasch und der dazugehörige Kurzdokumentarfilm präsentieren mitteleuropäische Geschichte des 20. Jahrhunderts anhand von fünf Biografien einer deutsch-tschechisch-jüdischen Familie: Alice Schalek arbeitete als berühmt-berüchtigte Kriegsberichterstatteerin im Ersten Weltkrieg, aber auch als engagierte Sozialreporterin. Robert Schalek war Richter im Prozess gegen den Hellseher Hanussen. Malva Schalek war eine bedeutende künstlerische Zeugin des Holocaust in Theresienstadt. Ihre Nichte Lisa Fittko wirkte als Widerstandskämpferin und Fluchthelferin, u. a. für den Literaturkritiker und Philosophen Walter Benjamin. Fritz Schalek war ebenfalls im Widerstand, wurde nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 vom Kommunisten zum Dissidenten und nach 1989 Aktivist der deutschen Minderheit.

Weitere Informationen auf unserer Website

Eine Ausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, entstanden in Kooperation mit dem Collegium Bohemicum, Aussig/Ústí n. L., und dem Kulturreferenten für die böhmischen Länder im Adalbert-Stifter-Verein, München

Kontakt

Tanja Krombach
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Deutschland
Tel. +49 (0)331 20098-17
Fax +49 (0)331 20098-50
krombach@kulturforum.info
www.kulturforum.info



23) Reformation im oestlichen Europa - Die boehmischen Laender

Ausstellung

Freitag, 12. Juni bis Sonntag, 20. September 2020

Lundenburg/Breclav

Um 1400 wandte sich der in Prag wirkende Prediger Jan Hus gegen bestehende kirchliche Missstände und prangerte zum Beispiel den Ablasshandel an. Er kritisierte vieles, was später auch Martin Luther der päpstlichen Kirche vorwerfen sollte. Seine Nachfolger waren die Utraquisten, die das Abendmahl in beiderlei Gestalt (sub utraque specie), also mit Brot und Wein, feierten.

Eine weitere Gruppe hussitischen Ursprungs waren die Böhmisches Brüder, die sich von den meist kriegerischen Hussiten abwandten. Sie führten ein gewaltfreies Gemeindeleben in Armut und mit Laienpredigern. Die oft verfolgten Gruppen konnten nur auf Gütern toleranter Adliger unterkommen.

Johannes Eck bezeichnete Martin Luther als »Hussiten« und »böhmischen Ketzler«. Luther entgegnete seinem Kontrahenten bei der **Leipziger Disputation**, dass unter den Lehren des auf dem Scheiterhaufen in Konstanz verbrannten Prager Magisters manche »sehr christlich und evangelisch« seien. Damit vollzog Luther einen öffentlichen Bruch mit der päpstlichen Kurie und musste fürchten, wie Hus zu enden.

Die Lehren Luthers wiederum verbreiteten sich in den böhmischen Ländern zunächst vor allem in den nördlichen und westlichen Grenzgebieten, später auch im multikonfessionellen Mähren. Hier wirkte auch die Täuferbewegungen der Hutterer.

Die evangelischen Stände Böhmens und Mährens legten zum eigenen Schutz 1575 die **Confessio Bohemica** vor, landesherrlich bestätigt erst 1609 mit einem Majestätsbrief Rudolfs II.

Nach der für die Protestanten verlorenen Schlacht am Weißen Berg bei Prag 1620 setzte die **Gegenreformation** ein. Der böhmische evangelische Adel wurde vertrieben und durch katholische Herren aus den deutschen Ländern und Teilen des damaligen Habsburgerreichs ersetzt. Erst mit den **Toleranzpatenten** Kaiser Josephs II. von 1781 konnten Protestanten wieder öffentlich in Erscheinung treten.

Im Zuge der **Nationalen Wiedergeburt** im 19. Jahrhundert zeichneten tschechische Gelehrte das Bild des Hussitentums als Vorläufer demokratischer Bewegungen. Nach der Gründung der Tschechoslowakei 1918 schlossen sich die tschechischen Lutheraner und Reformierten zur **Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder** (EKBB) zusammen.

Die deutsch- und tschechischsprachige Ausstellung besteht aus zehn reich bebilderten Bannern Bannern mit folgenden Themen:



Seite 214 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

- Jan Hus
- Hussiten
- Evangelische Strömungen im 16. Jahrhundert
- Hus und Luther
- Die Böhmisches Brüder
- Lutherische Zentren
- Religiöse Vielfalt in Mähren
- Gegenreformation
- Vom Toleranzpatent 1781 bis zur Republikgründung 1918
- 20. Jahrhundert und heute

Sie ist Teil eines Ausstellungsprojekts des Deutschen Kulturforums östliches Europa.

Öffnungszeiten

Die Ausstellung kann jeden Sonntag im Rahmen des Gottesdienstes besichtigt werden:
9:30 Uhr bis 10:30 Uhr

Außerdem nach telefonischer Vereinbarung:

Kontakt: David Najbrt, T: +420 739702567

Nacht der Kirchen

Eine Vernissage, Vorträge oder andere Aktivitäten können aufgrund der aktuellen Situation nicht stattfinden.

Die Wanderausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa entstand in Kooperation mit der [Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder](#).



Informace v českém jazyce [tady](#)





24) Internationaler, ökumenischer bibliodramatischer Workshop "Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung"

Freitag, 06. – Dienstag, 10. November 2020

Die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, Deutsche Gesellschaft für Bibliodrama, Polskie Towarzystwo Bibliodramy (Polnische Gesellschaft für Bibliodrama) laden Sie ein, vom 06. bis zum 10. November dieses Jahres an einem ökumenischer, internationaler bibliodramatischer Workshop in Krzyżowa teilzunehmen.

Bibliodrama in Kreisau bietet die Möglichkeit:

zu einer ersten oder weiteren Begegnung mit Bibliodrama, die zudem durch die Arbeit in einer internationalen Gruppe mit Vielfalterfahrung verbunden ist, berufliche Qualifikationen von Lehrkräften zu verbessern, das Thema Versöhnung aus verschiedenen Perspektiven zu vertiefen.

Anmeldung bitte bis 30.09.2020.

Bibliodramatische Workshops, durchgeführt von einem deutsch-polnisches Trainerteam (Katarzyna Kamińska, Inger Trölsch),

Vorlesungen aus den Disziplinen: Theologie, Geschichte, Wirtschaftswissenschaften, Erkundung von Krzyżowa und seiner Umgebung, Besuch der Friedenskirche in Świdnica.

Die Teilnahme an dem gesamten Workshop kostet 200 PLN (TeilnehmerInnen aus Polen) bzw. 100 EUR (TeilnehmerInnen aus Deutschland):

vier Nächte (Unterkunft im Doppelzimmer im Hotel "Speicher" in Krzyżowa),
Vollpension (Frühstück, Mittagessen, Abendessen, Kaffeepausen),
Teilnahme an bibliodramatischen Workshops (12 Stunden insgesamt)
Teilnahme an täglichen thematischen Vorträgen,
Ausflüge/Führungen (Krzyżowa und Umgebung, Friedenskirche in Świdnica).

Die Kosten für die Anreise nach Krzyżowa werden von den TeilnehmerInnen selbst getragen.

Bewerbung bis 30.09.2020.

Beim Anmelden ist eine Anzahlung in Höhe von 50 EUR erforderlich.

Programm_BIBLIODRAMA.pdf

Anmeldeformular: <https://krzyzowa.typeform.com/to/z3EF4K>

Kontakt: Dominik Całka – Projektkoordinator der Europäischen Akademie

dominik.calka@krzyzowa.org.pl



RYB



**PROGRAM
BIBLIODRAMA-WORKSHOPS
„Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung“
6-10 November 2020**

Tag I

bis 17.00

18.30 - 20.00

20.00

6. November 2020, Freitag

Ankommen der Teilnehmer

Abendessen

Integrationsabend

Tag II

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

9.30 - 11.00

11.30 - 13.00

13.00 - 14.00

14.00 - 18.30

18.30 - 20.00

20.00

7. November 2020, Samstag

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Führung in Kreisau

Seminar: „Wie lässt sich die trennende Vergangenheit überwinden? Versöhnung in den deutsch-polnischen Beziehungen. Geschichte und Politik“ – Dr. Robert Żurek

Mittagspause

Bibliodrama-Workshops

Abendessen

Freizeit – Lagerfeuer

Projektförderung:



Tag III

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

9.00 - 10.30

10.30 - 11.00

11.00 - 12.30

12.30 - 13.30

14.00 - 18.00

18.00 - 19.30

19.30

8. November 2020, Sonntag

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Seminar: „Aufbau von Harmonie im Sinne des Bibliodramas“ -

Priester Prof. Romuald Jaworski

Kaffeepause

Seminar: „Kann die deutsch-polnische Wirtschaftspartnerschaft

eine stabile Grundlage für den Versöhnungsprozess zwischen

Polen und Deutschland sein?“ – Dr. Katarzyna Kamińska

Mittagspause

Bibliodrama-Workshops

Abendessen

Open space

Tag IV

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

9.00 - 13.30

13.30 - 14.30

14.30 - 18.30

18.30 - 19.30

19.30 - 20.30

9. November 2020, Montag

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Ausflug nach Schweidnitz in die Friedenskirche

Mittagspause

Bibliodrama-Workshops

Reflexion, Bewertung

Abendessen

Tag V

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

10. November 2020, Dienstag

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Abreise der Teilnehmer

Projektförderung:





Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke

<http://www.dia-ton-show.de>

25) "Schlesien" - deutschlandweit

Sonntag, 15. November 2020, 17.00 Uhr
Kulturhaus Torgau /Sachsen

Dienstag, 24. November 2020, 19.30 Uhr
Kurhaus Bad Elster / Sachsen, Karten in der Kurhausinformation





26) Sonderausstellung in Erding bis zum 30.09.2020 verlängert

"Franz Kühnel"

29.05.2020

Liebe Landsleute und Freunde der Landsmannschaften,

vor längerer Zeit wurde die Information verbreitet, dass im Heimatmuseum Erding eine Sonderausstellung mit dem Titel

" Vom Gehen müssen und Ankommen dürfen. Heimatvertriebene aus den ... deutschen Ostgebieten in Stadt und Landkreis Erding" gezeigt wird.

Das Plakat hierzu:

http://www.museum-erding.de/uploads/media/Plakat_Heimatvertriebene.jpg

Wie dem Plakat zu entnehmen ist, war die Sonderausstellung für den Zeitraum von 14.9.2019 bis 31.5.2020 vorgesehen.



Seite 220 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 772 vom 02.07.2020

Wie ich erst gestern durch telefonische Nachfrage erfahren konnte, war das Museum wegen der durch die Behörden verhängten Coronaverordnungen für einen gewissen Zeitraum geschlossen.

Als Ausgleich für diese Schließung wird die Sonderausstellung bis zum 13.9.2020 verlängert.

Die Öffnungszeiten des Museums sind Dienstag bis Sonntag, jeweils von 13:00 bis 17:00 Uhr.

Da der "Sudetendeutsche Tag 2020" in Regensburg leider entfällt, würde sich für den Einen oder Anderen der Besuch der Sonderausstellung in Erding zu Pfingsten anbieten. Leider gelten auch hier die im Moment verbindlichen Regelungen. Das bedeutet, dass sich im Museum nur maximal 60 Personen und in der Sonderausstellung nur 7 Personen zur selben Zeit aufhalten dürfen. Laut telefonischer Auskunft wird diese Information heute in die Homepage des Museums Erding aufgenommen. Auf den Maskenzwang wurde ebenfalls hingewiesen. Gerne würde ich einen Vorschlag für eine kleine Sudetendeutsche Gruppenfahrt dorthin machen. Wegen der Unwägbarkeiten bei der Begrenzung der Teilnehmerzahlen muss ich jedoch leider im Moment davon absehen.

Ich würde mich freuen, wenn diese Information für Sie von Interesse wäre und sich auf diese Weise vielleicht eine angenehme und interessante private Fahrt für Sie ergibt.

Mit den besten Wünschen für ein schönes Pfingstwochenende

Franz Kühnel

~~~~~  
Franz Kühnel  
Schloßstr. 6  
85567 Grafing  
Tel.: 08092 / 3 32 16  
Mobil: 0160 / 120 62 00  
~~~~~



**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- Keine Eintragungen -



E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt:
Neues wie Altes

A. Besprechung:

In der nächsten Ausgabe des AWR-Nr. 773 vom 16.07.2020 sollen folgende Werke besprochen werden:

- 01)** Claus Kristen: Ein Leben in Manneszucht. Von Kolonien und Novemberrevolution. Der „Städtebezwinger“ Georg Maercker. (Stuttgart) Schmetterling Verlag (2018). 305 Seiten. ISBN 3-89657-160-5. € 19,80.
- 02)** Agnese Berghold-Wolf: Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland / The Life of the Baltic Nobility. Manor Houses in Estonia and Latvia. (zahlreiche farbige- und SW-Fotos). (Potsdam) Deutsches Kulturforum östliches Europa (o. J. [2020]). 111 Seiten. ISBN 978-3-936168-87-7. Broschur € 9,80 (D) / € 10,10 (A). [Begleitpublikation zur Wanderausstellung in Koop. m. dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg/Lahn].

B. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

- 01)** Maria Werthan (Hrsg.): Starke Frauen gestalten. Tagungsband 2019. (4 Abb. in SW). (Berlin) OsteuropaZentrum Berlin-Verlag (2020). 298 Seiten. ISBN 978-3-89998-336-4. € 9,90.
- 02)** Wilfried Heller (Hrsg.): Verschwundene Orte: Zwangsaussiedlung, Neuansiedlungen und verschwundene Orte in ehemals deutschen Siedlungsgebieten Ostmitteleuropas. Beiträge einer Tagung vom 11. bis 13. November 2016 in Weiden (Oberpfalz). (zahlreiche SW- und Mehrfarbige Abb.). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2018). 167 Seiten. ISBN 978-3-945127-230. € 14,80.
- 03)** Robert Starosta und Lukas Moj: Oberschlesien emanzipiert sich – mit oder ohne die Deutschen. (zahlreiche mehrfarbige Abb.). (London/Berlin: Ika e.V. und Verlag Inspiration Un Limited 2015). 129 Seiten. ISBN 978-3-945127-001. € 9,80/ 25,00 Złoty.



- 04)** Wilfried Heller (Hrsg.): Jüdische Spuren im ehemaligen Sudetenland. Beiträge einer internationalen Tagung vom 6. bis 8. Oktober 2017 in Eger (Cheb). (zahlreiche mehrfarbige Abb.). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2019). 165 Seiten. ISBN 978-3-945127-261. € 13,90.
- 05)** Imbi Paju: Estland! Wo bist du?. Verdrängte Erinnerungen. Mit einem Vorwort des estnischen Präsidenten Toomas Hendrik Ilves. (einige SW-Abb.). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2014). 389 Seiten. ISBN 978-3-945127-01-8. € 18,90.
- 06)** Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah (Hrsg.): Eure Heimat ist unser Albtraum. 6. Auflage. (Berlin: Ullstein fünf 2019). 202 Seiten. ISBN 978-3-96101-036-3. € 20,00 (D), € 20,60 (A).

C. Weitere Titel



IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.

Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz.
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!





P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugehört.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

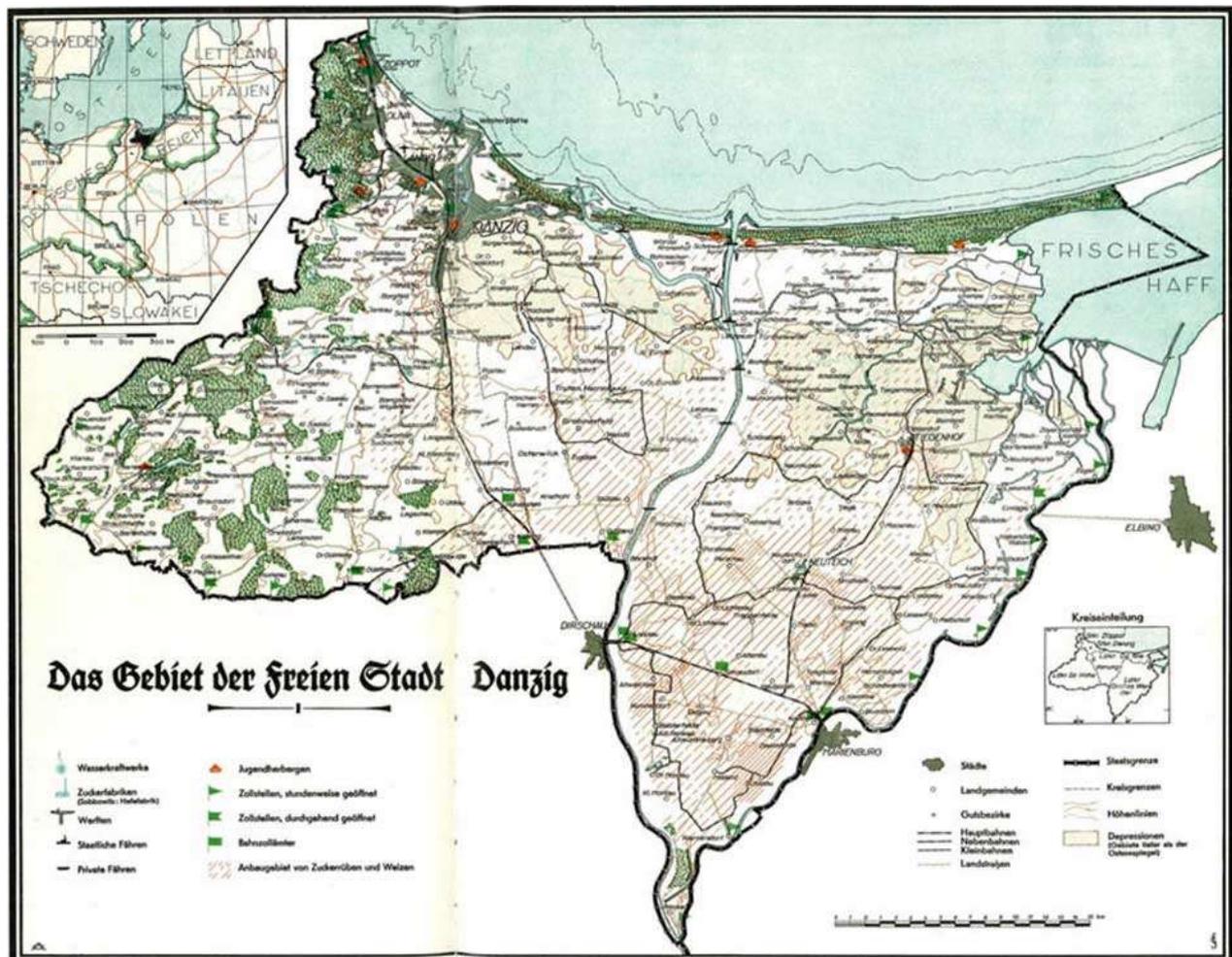
Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

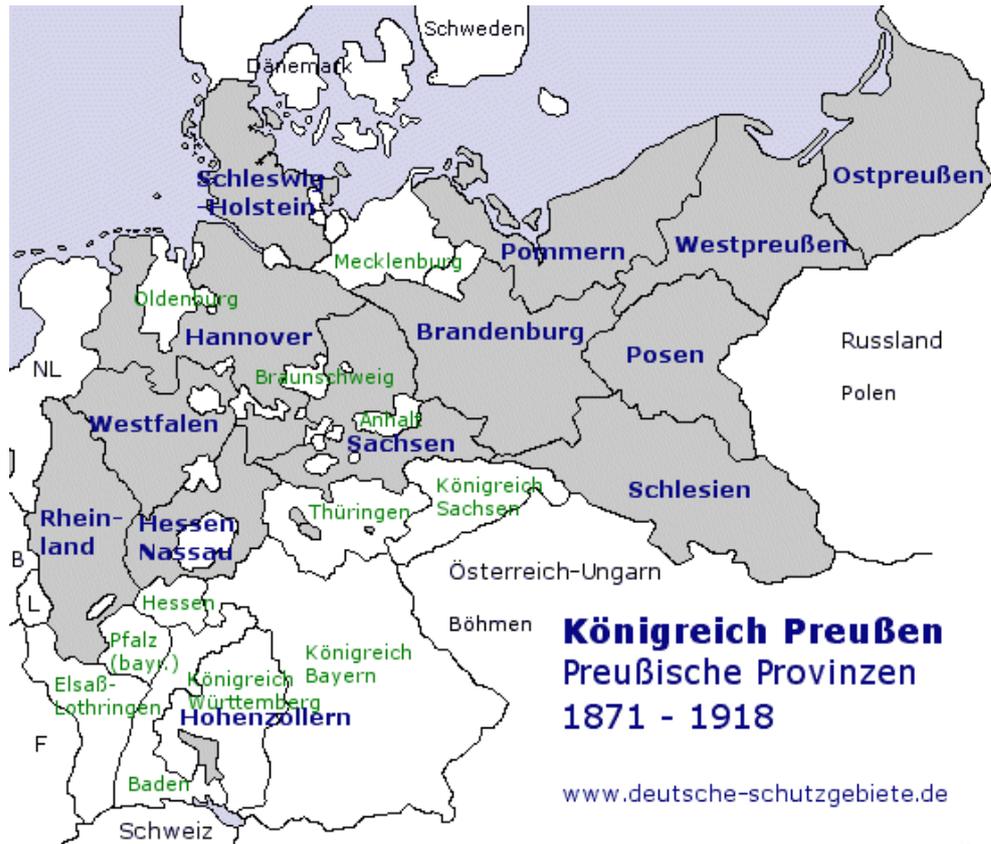
s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa> ▶



Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920